

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth



Ein Herz für KI?
Chancen und Risiken
Künstlicher Intelligenz

Seite 26

Gehackt, was nun?
Ein Erfahrungsbericht zum
IT-Notfallmanagement

Innovation „made in Lichtenfels“
Concept-Laser-Gründer
Frank Carsten Herzog im Porträt



für Oberfranken
Bayreuth

WAS KÖNNEN wir Ihnen bieten?

Egal, ob Kleinunternehmen oder stark vernetzter Mittelstand: Es gibt gute Gründe, Ihr Marketing in die erfahrenen Hände einer **regionalen Full-Service-Agentur** zu legen. Mit dem Medienwerk haben Sie einen **starken Partner** für erfolgreiches **lokales und überregionales Marketing** an Ihrer Seite. Wir liefern Ihnen maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Marketing im Print- und Online-Bereich.

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches Portfolio und die Experten auf unserer Website kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kontaktieren – **direkte Kommunikation ist unsere Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



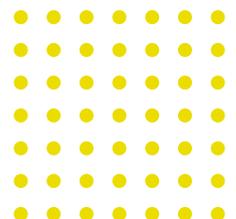
Konzeption



Verteilung



Contenterstellung



Für eine neue Willkommenskultur

Die Attraktivität des Standortes Deutschland lebt von Weltoffenheit. Das gilt auch für Oberfranken.

Die Wirtschaft beobachtet deshalb mit Sorge, wenn extreme Positionen im Aufwind sind. Umso wichtiger ist es, dass die Politik Veränderungen erklärt, Reformen angeht, klare Antworten gibt und die Menschen mitnimmt – und damit extremen Positionen den Wind aus den Segeln nimmt. Für Populismus, Hetze und Fremdenfeindlichkeit darf kein Platz sein!

Weltoffenheit und globaler Austausch von Waren, Dienstleistungen und Ideen sind Grundbestandteil unserer Gesellschaft. Das kommt nicht von ungefähr. Egal, wohin man schaut, Oberfranken ist international verflochten. Über die Hälfte der Arbeitsplätze in der oberfränkischen Industrie hängt am Export. Ohne Importe wären viele Waren nicht verfügbar, da sie in Deutschland nicht hergestellt werden. Oder wegen hoher Kosten hierzulande nahezu unbezahlbar.

Viele oberfränkische Unternehmen suchen händeringend Fach- und Arbeitskräfte. Der Arbeitsmarkt in Oberfranken ist leergefegt, ohne Zuwanderung entstehen in vielen Bereichen große Lücken. Es drohen längere Lieferzeiten, die Bestellung vom Online-Shop kommt nicht am nächsten Tag, Einzelhandel und Gastronomie schränken ihre Öffnungszeiten ein, um nur einige Beispiele zu nennen. Nur wenn sich engagierte Menschen aus aller Welt bei uns wohlfühlen, werden sie zu uns kommen und bleiben wollen, und nur so sind wir dauerhaft als Standort zum Arbeiten und Leben attrak-



tiv. Übrigens: Jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Oberfranken ist Ausländer.

Amerikanische, indische, irische und italienische Unternehmen, um nur einige zu nennen, sind bei oberfränkischen Firmen mit Schiefelage eingestiegen und haben dort Arbeitsplätze gesichert.

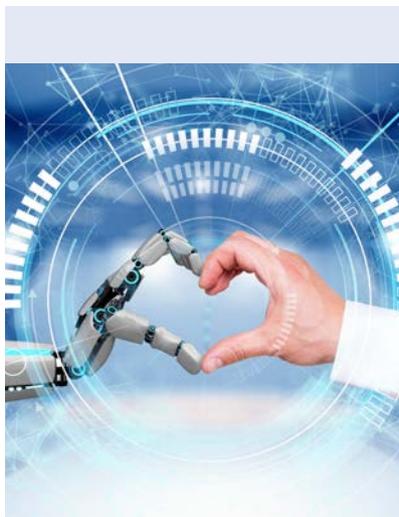
Unsere Werte sind die einer freiheitlichen, demokratischen und weltoffenen Gesellschaft, die auf Rechtsstaatlichkeit und Marktwirtschaft in der Prägung der sozialen Marktwirtschaft aufbaut. Bei der Fußball-WM 2006 in Deutschland war die Welt zu Gast bei Freunden. Es liegt an uns allen, eine solche weltoffene Atmosphäre zu schaffen und nach Kräften zu fördern.

Ihr

Dr. Michael Waasner
Präsident

NACHRICHTEN

Ergebnisse der IHK-Konjunkturbefragung	6
Porträt: Unternehmer Frank Carsten Herzog	8
Rückblick auf den IHK-Neujahrsempfang	9
Ehrenmedaille für Dr. Heinrich Strunz	10
Hans Rebhan im Hoch- schulrat der HS Coburg	11
Neue Kolleginnen in der IHK	11
IHK errichtet neuen Campus in Bayreuth	12
Mehr Unterstützung für Transportunternehmen gefordert	13
Rückblick auf den IHK- Kleinstunternehmertag	14
Wiegand-Glas startet in neue Energie-Ära	15
Oberfranken in der Hall of Fame der Familien- unternehmen	16
Brauerei Kaiserdom: Bamberger Bier als Exporterfolg	17
Hofer Wirtschaftsforum	18
Neues aus den Unternehmen	20
Positionspapier für ein starkes Oberfranken	25



TITELTHEMA

Künstliche Intelligenz	26
Ein Besuch im TTZ in Kronach	27
Generative KI und das Urheberrecht	29
Künstliche Intelligenz in der Produktion	30
Wie Künstliche Intelligenz die Landwirtschaft verändern kann	32

RATGEBER

IT-Notfallmanagement aus Unternehmenssicht	34
Die bunte Welt der Online-Bezahlverfahren	36
Erste gemeinsame Marktabfrage für Strom und Wasserstoff	37
Weltweite Wahlen im Jahr 2024	38



Ursprungszeugnis- Barometer 2023	40
Wettbewerbsvorteile durch Freihandelsabkommen	42
Neue Plattform für Diversifizierung in Asien	43
Digitalbonus verlängert	43
Neue Bundesförderung für effiziente Gebäude	44
Neuigkeiten zu Förderprogrammen	45
Newsletter Steuern Finanzen Mittelstand	45

BILDUNG

IHK-Berufsbildungskongress mit Frank Busemann 46

Top-Azubis in Berlin geehrt 48

Auszeichnung für Absolventen der Weiterbildung 50

Aufkleber „Ausbildungsbetrieb 2024“ versandt 54

Zuwachs bei neu eingetragenen Ausbildungsverträgen 54

Ausbildungsmessen 2024 55

NETZWERKE

Europäisches Parlament der Unternehmen 56

IHK-Steuerausschuss: Vorsitzender Dieter Uschold im Gespräch 58



Ausgabe
Februar/März 2024

EDITORIAL 3

IMPRESSUM 43

HANDELSREGISTER-RECHERCHE 61

BRANCHENVERZEICHNIS 61

BEKANNTMACHUNGEN 61

VERANSTALTUNGEN 62

» **Immer informiert bleiben: IHK in den Sozialen Medien**

Die IHK für Oberfranken Bayreuth ist in den Sozialen Medien präsent. Folgen Sie uns und bleiben Sie immer über aktuelle Themen und interessante Veranstaltungen auf dem Laufenden.

Sie finden uns auf LinkedIn, Instagram und Facebook als „IHK für Oberfranken Bayreuth“.





Wenn die Wirtschaftspolitik zum Bremsklotz wird

Oberfränkische Wirtschaft gerät weiter unter Druck

Die schwächelnde Weltkonjunktur setzt der exportorientierten oberfränkischen Wirtschaft ebenso zu, wie die verhaltene Inlandsnachfrage, so die Ergebnisse der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage. Hinzu kommt eine wachsende Unzufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen am Standort Deutschland. „Unsere Wirtschaft braucht deutlich weniger Stopp-, dafür aber mehr Vorfahrtsschilder“, macht IHK-Präsident Dr. Michael Waasner deutlich.

Die Stimmung in der oberfränkischen Wirtschaft ist zum Start ins neue Jahr mehr als verhalten. Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage verschlechtert sich, die Erwartungen bleiben im tiefroten Bereich. Der IHK-Konjunkturklimaindex sinkt um weitere zwei Punkte und notiert zu Jahresbeginn bei 89 Punkten.

Zwei Drittel stufen die Wirtschaftspolitik als Risiko ein

Ein Blick auf die größten Risikofaktoren macht deutlich, dass die Unternehmen immer mehr Herausforderungen zeitgleich bewältigen müssen. „Ungünstige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, hohe Energie- und Rohstoffpreise, der Fachkräftemangel und eine schwache Nachfrage im In- und Ausland belasten viele unserer Unternehmen immer stärker“, warnt IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm. „Be-

sonders bedenklich ist aus meiner Sicht, dass die bundesdeutsche und europäische Wirtschaftspolitik zunehmend als Problem gesehen werden. Die Politik muss der Wirtschaft helfen und darf sie nicht hemmen.“

Bereiteten bis Mitte vergangenen Jahres die Energie- und Rohstoffpreise den Unternehmen mit Abstand die größten Sorgen, liegen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risikofaktor inzwischen gleichauf. „Zwei Drittel der befragten Unternehmen sehen in den Rahmenbedingungen inzwischen einen Risikofaktor für die weitere Entwicklung des eigenen Unternehmens“, warnt Dr. Michael Waasner.

Aktuelle Lage verschlechtert sich

Der Abwärtstrend bei der Beurteilung der Wirtschaftslage setzt sich fort. Doch während im Herbst 2023 die Lage im Saldo noch

positiv bewertet wurde, ist dies zum Anfang des Jahres nicht mehr der Fall. Zuletzt wurde die aktuelle Wirtschaftslage im Januar 2010 während der Euro- und Finanzkrise ähnlich schlecht beurteilt, sieht man von den Lockdowns während der Coronakrise ab.

Dabei unterscheidet sich die Lage in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Während Baugewerbe, Einzelhandel und vor allem der Dienstleistungssektor die aktuelle Lage positiv beurteilen, überwiegen in Großhandel, Industrie und Tourismus die Negativ einschätzungen.

Die schwächelnde Binnenkonjunktur trifft dabei auf eine rückläufige Auslandsnachfrage. Von dieser Entwicklung sind alle Weltregionen betroffen, vor allem aber die wichtigen Absatzmärkte in China und der EU.



Hohe Energiepreise, eine überdurchschnittliche Steuer- und Abgabenlast, Regulierungswut und bürokratische Prozesse kosten uns viel Wettbewerbsfähigkeit.

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner

Erwartungen bleiben frostig

Noch ein ganzes Stück pessimistischer fallen die Prognosen aus. Nur 15 Prozent der befragten Unternehmen rechnen in den kommenden zwölf Monaten mit einer Verbesserung der Geschäftslage, 35 Prozent erwarten eine Verschlechterung. „Die Erwartungen bleiben in allen Wirtschaftszweigen im Keller, besonders negativ fallen dabei Groß- und Einzelhandel sowie Tourismus auf“, so Brehm. Dass die Erwartungen derart frostig ausfallen, ist vor allem den sich leerenden Auftragsbüchern geschuldet: 39 Prozent mit einer negativen Erwartung stehen gerade einmal 17 Prozent gegenüber,

die auf ein Umsatzplus im Inland hoffen. Besonders pessimistisch bei Aufträgen und Umsatz sind dabei Baugewerbe, Einzel- und Großhandel sowie Tourismus.

Dr. Waasner: „Auch die Exporte befinden sich regelrecht im Sinkflug.“ Vor allem für die Eurozone und China fallen die Erwartungen negativ aus. Lediglich auf dem nordamerikanischen Markt rechnen die Unternehmen mit einer leichten Belebung.

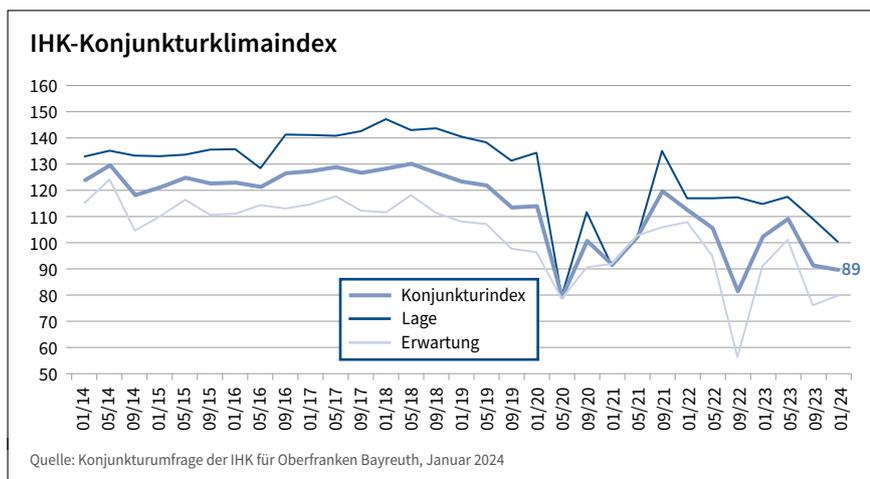
Rückläufige Investitionsneigung und Beschäftigtenplanung

Verschlechterte Rahmenbedingungen auf

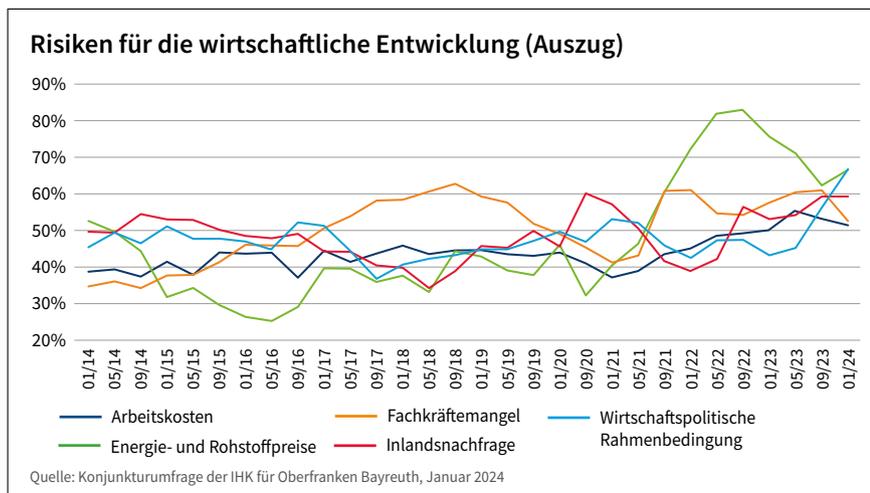
der einen und eine schwächelnde Nachfrage auf der anderen Seite führen auch zu einer rückläufigen Investitionsneigung der oberfränkischen Wirtschaft. Nur 17 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren als im Vorjahr, 29 Prozent wollen ihre Inlandsinvestitionen dagegen zurückfahren. Hinzu kommen weitere 26 Prozent, die gar keine Investitionen planen.

Auch die Beschäftigtenplanungen für das Jahr 2024 lassen den Ernst der Lage erkennen. Nur noch zehn Prozent der Betriebe planen mit einem Beschäftigtenaufbau. Von einer Reduzierung des Personalbestandes geht hingegen ein Viertel aller Unternehmen aus. Damit könnte sich der leichte Beschäftigtenrückgang des Vorjahres verstetigen.

„Wir haben in Deutschland überdurchschnittlich hohe Energie- und Arbeitskosten. Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Wettbewerber bei allen anderen beeinflussbaren Faktoren abhängen, allem voran bei der Bürokratie“, so Brehm. Um welche Aspekte es geht, macht Dr. Waasner deutlich: „Mehr als alles andere brauchen wir verlässliche politische Rahmenbedingungen. Es reicht mit politischem Aktionismus, deutschen Alleingängen und der unternehmerischen Initiative fesselnder – oft vorbeugender – Verbotspolitik sowie überbordender Bürokratie. Ohne eine grundlegende Kurskorrektur werden wir bei der internationalen Wettbewerbsfähigkeit keinen Boden gut machen können.“ Beide plädieren für eine bessere Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Wirtschaft.



Die Grafik zeigt: Die Beurteilung der aktuellen Lage hat sich verschlechtert und der Konjunkturklimaindex ist um zwei Punkte gesunken.



Bei den Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung haben die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit den hohen Energie- und Rohstoffpreisen gleichgezogen.

IHK-Ansprechpartner



Malte Tiedemann
Standort- und Regionalpolitik
☎ 0921 886-107
✉ tiedemann@bayreuth.ihk.de



Dr. Sabine Ebensperger
Standortinformation und Politikberatung
☎ 0921 886-105
✉ ebensperger@bayreuth.ihk.de

Innovation „made in Oberfranken“

Unternehmer Frank Carsten Herzog hielt die Festrede beim Neujahrsempfang

Er steht für Innovationsstärke wie kaum ein Zweiter: Mehrere hundert Patente hat der Unternehmer Frank Carsten Herzog, Gründer der Concept Laser GmbH, angemeldet. Lebendig erzählte er als Festredner beim IHK-Neujahrsempfang seine Geschichte voller Mut und Zuversicht.

Seine Faszination für den Werkstoff Metall („Ich liebe es, mit Metall umzugehen“) entdeckte Frank Carsten Herzog während seiner Ausbildung zum Industriemechaniker bei Siemens in der Medizintechnik. Er berichtet von einer Situation, die für seinen Weg prägend war: „Im zweiten Lehrjahr haben wir Erfahrungen in den verschiedenen Abteilungen sammeln dürfen. Ich kam in

die Abteilung mit den Kernspintomographen – das waren für mich echte Wundermaschinen. Die Maschinen, mit denen sich Krankheiten frühzeitig erkennen lassen, und die Menschen, die sie entwickeln und optimieren, haben mich fasziniert. Da ist in mir der Gedanke gewachsen: Ich möchte Ingenieur werden.“

Da er das Gymnasium vorzeitig verlassen hatte, holte er nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung das Fachabitur nach und studierte Maschinenbau an der Hochschule Coburg. Ein Nebenjob verschlug ihn in ein Lichtenfelser Unternehmen und brachte ihn mit dem 3D-Druck in Berührung. „Das müsste man doch auch mit Metall machen können“, dachte Frank Carsten Herzog sich, als er beim Betriebsrundgang mit dem Chef neben einer Maschine stand. Er bekam die Chance, es zu probieren: Seine Experimente mündeten in einer später ausgezeichneten Diplomarbeit und der LaserCUSING-Technologie, dem pulverbettbasierten Laserschmelzen von Metallen. Nicht ohne Hindernisse jedoch: „Eine Woche vor Abgabe der Diplomarbeit hatte ich noch nichts Handfestes auf dem Tisch, es gab einen Rückschlag nach dem anderen.“ Irgend-

wann habe er sogar neben der Maschine geschlafen, auf zwei aneinander geschobenen Bürostühlen. Am Ende stand nicht weniger als die erfolgreiche Entwicklung einer komplett neuen Technologie.

Im Jahr 2000 gründete Herzog gemeinsam mit seiner Frau die Concept Laser GmbH und entwickelte das Unternehmen zum Weltmarktführer im Bereich der Additiven Fertigung. 2016 folgte der Verkauf an General Electric; als Gesellschafter, Vorsitzender Geschäftsführer von Concept Laser und Beiratsmitglied bei GE Additive arbeitete Herzog in den Jahren von 2016 bis 2019 an der Transformation der Concept Laser GmbH zu einem global agierenden Unternehmen. Seither engagiert er sich mit der HZG Group weiter als Investor, Mentor und Impulsgeber, insbesondere in der Region Lichtenfels.

Er finde es wichtig, dass Unternehmerinnen und Unternehmer der Gesellschaft etwas zurückgeben, ihr Know-how zur Verfügung stellen, „ihr Können nicht brachliegen lassen. Auch das Grundgesetz sagt: Eigentum verpflichtet. Ich stamme aus einer Handwerkerfamilie und habe die Freiheit gehabt, meinen beruflichen Träumen zu folgen. Ich konnte aufs Gymnasium gehen und studieren, weil beides kostenfrei war, und konnte meinen Beruf frei wählen. Ich habe Entfaltungsmöglichkeiten und gute Bedingungen gehabt. Wir leben in einem tollen Land.“ Trotzdem stelle er heute fest, dass Wirtschaft, Gesellschaft und Politik sich immer mehr entfremden. „Wenn wir aber alle an einem Strang ziehen, wird vieles möglich.“ Dann müsse man um seine beruflichen Träume zu verwirklichen nicht in die USA gehen, sondern dann geht das wie bei ihm selbst „auch in 96215 Lichtenfels“.

**Frank Carsten Herzog,
Gründer der
Concept Laser GmbH**



Foto: Sebastian Buß

Mit Mut und Zuversicht ins neue Jahr

180 Gäste beim Neujahrsempfang der IHK für Oberfranken Bayreuth



Fotos: Thorsten Ochs

Das Veranstaltungsjahr 2024 hat mit dem traditionellen Neujahrsempfang der IHK für Oberfranken Bayreuth begonnen, der wie gewohnt am ersten Montag nach dem Dreikönigstag stattfand. Mehr als 180 geladene Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft trafen sich in Bayreuth – ein letztes Mal im Kammersaal, der in Zukunft einem modernen Neubau weichen wird (siehe Seite 12). Präsident Dr. Michael Waasner appellierte an die oberfränkischen Unternehmen, trotz eines schwierigen Umfelds mit Mut und Zuversicht das neue Jahr zu beginnen. Passend dazu die Festrede des Abends: Diese hielt der Gründer der Concept Laser GmbH Frank Carsten Herzog – eine Unternehmerpersönlichkeit, die über unternehmerische Initiative und Erfindergeist im Übermaß verfügt (siehe gegenüberliegende Seite).

➤ [Viele Fotos von dem Abend finden Sie unter](http://www.bayreuth.ihk.de/bildergalerien) ➤ www.bayreuth.ihk.de/bildergalerien

Ehrenmedaille für Dr. Heinrich Strunz

IHK zeichnet Vizepräsidenten a.D. für Verdienste um die regionale Wirtschaft aus



Dr. Heinrich Strunz (2.v.l.), hier mit seiner Frau Dr. Dorothee Strunz, erhielt die IHK-Ehrenmedaille aus den Händen von Vizepräsident Michael Bitzinger (l.), IHK-Präsident Dr. Michael Waasner (2.v.r.) und Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (r.).

Im Rahmen des IHK-Neujahrsempfangs wurde der frühere IHK-Vizepräsident Dr. Heinrich Strunz mit der Ehrenmedaille der IHK für Oberfranken Bayreuth geehrt. Die Medaille gilt als Auszeichnung für Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maße um die oberfränkische Wirtschaft verdient gemacht haben.

Als geschäftsführender Gesellschafter der LAMILUX Heinrich Strunz Holding GmbH & Co. KG führte Dr. Strunz das Familienunternehmen seit 1985 gemeinsam mit seiner Frau Dorothee in dritter Generation, bevor es 2023 in die Hände der vierten Generation übergeben wurde. Der gemeinsame Weg von Dr. Strunz und der IHK begann bereits

1989, als er ins IHK-Gremium Hof in die Wahlgruppe Industrie gewählt wurde. Dieses Gremium führte er ab 2003 neun Jahre lang als stellvertretender Vorsitzender und weitere zehn Jahre als Vorsitzender. Seit 20 Jahren gehört Dr. Strunz der IHK-Vollversammlung an, von 2012 bis 2022 war er IHK-Vizepräsident. Auch in diversen Fachausschüssen war er aktiv, wirkte unter anderem an der Gründung des IHK-Innovationsausschusses mit.

Engagement weit über das Unternehmen hinaus

„Die Bandbreite seines Engagements konzentriert sich aber nicht nur auf die IHK und sein Unternehmen, sondern reicht weit darüber hinaus“, sagte der amtierende IHK-Vizepräsident und Vorsitzende des IHK-Gremiums Hof, Michael Bitzinger, in der Laudatio. Eine anlässlich des 100. LAMILUX-Jubiläums errichtete Familienstiftung verfolgte das Ziel, die Region Hochfranken und

deren Menschen zu fördern und nachhaltig zu stärken. „Die Nachwuchsförderung steht dabei im Mittelpunkt – ein Herzenthema von Dr. Strunz.“ Die Auszeichnung mit dem Deutschen Bildungspreis, der bedeutendsten Würdigung unternehmerischer Leistungen im Aus- und Weiterbildungsbereich in Deutschland, erhielt LAMILUX für sein Ausbildungskonzept EDUCATION for EXCELLENCE®.

„Unternehmer mit Leib und Seele“

„Dr. Heinrich Strunz ist Unternehmer mit Leib und Seele“, so Bitzinger. „Verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln, vorausschauendes Denken für ein gesundes und solides wirtschaftliches Wachstum, ein transparenter Umgang mit Kunden, Zulieferern und Mitarbeitern sowie ein bewusster Umgang mit den natürlichen Ressourcen – diese Grundsätze hat er nicht nur in seinem Unternehmen gelebt, sondern zu jeder Zeit auch in der IHK.“

In eigener Sache

Hans Rebhan im Hochschulrat der HS Coburg



Er ist eines der zentralen Gremien der Hochschule Coburg: In den Hochschulrat werden alle vier Jahre zehn externe Persönlichkeiten berufen. Zu ihnen zählt seit der konstituierenden Sitzung des neuen Hochschulrates der IHK-Vizepräsident und Vorsitzende des IHK-Gremiums Kronach, Hans Rebhan, der als Vorstand der Lucas-Cranach-Campus-Stiftung den Studienort Kronach im Hochschulrat vertritt.

Hochschul-Präsident Professor Dr. Stefan Gast freute sich über die Mischung aus regionalen Vertreterinnen und Vertretern sowie Mitgliedern aus der erweiterten Region: Dies ermögliche einen Blick von außen auf das Innovationsdreieck Coburg – Kronach – Lichtenfels und zeige gleichzeitig regionale Verbundenheit.

Die Aufgaben des Hochschulrates sind im Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz festgelegt: Unter anderem beschließt das Gremium die Grundordnung und deren Änderung, kann die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen vorschlagen und wählt den Präsidenten oder die Präsidentin sowie die Vizepräsidenten und -präsidentinnen. „Mir ist der Schulterschluss zwischen der Wirtschaft und der akademischen Bildung wichtig. Dafür engagiere ich mich schon lange“, so Hans Rebhan. „Die Berufung in den Hochschulrat ermöglicht mir das auf eine neue Ebene zu heben. Die Studiengänge am Hochschulstandort in Kronach haben eine praxisorientierte Ausrichtung. Praxisorientiert bedeutet die Einbindung der Unternehmen vor Ort.“

Dr. Sabine Ebersperger verstärkt den Bereich Standortpolitik



Seit dem 1. Dezember 2023 verstärkt Dr. Sabine Ebersperger den Bereich Standortpolitik bei der IHK für Oberfranken Bayreuth als Referentin Standortinformation und Politikberatung. Dort ist sie zuständig für Zahlen, Daten und Fakten, d.h. das Erheben, Dokumentieren und Auswerten von Daten: Sie koordiniert unter anderem eigene Erhebungen und wertet diese aus, wie etwa die regelmäßige IHK-Konjunkturumfrage (siehe S. 6 in dieser Ausgabe). Auch die Daten von Ämtern wie dem Statistischen Landesamt oder der Bundesagentur für Arbeit zu dokumentieren und auszuwerten, sowie die Strukturdaten zur Wirtschaft in Oberfranken zu pflegen, gehört zu ihrem Aufgabenbereich. „Ich freue mich darauf, in meiner Wahlheimat

die Geschichten, die hinter den Zahlen und Daten stecken, aufzudecken und zu erzählen“, sagt die studierte Sozialökonomin, die ihren Bachelor und Master an der FAU in Nürnberg absolviert hat. Anschließend war sie dort wissenschaftliche Mitarbeiterin und forschte mit den Schwerpunkten Integration von Migrantinnen und Migranten in die Gesellschaft, besonders deren Integration in den Arbeitsmarkt. Nach einer beruflichen Station im Hochschulmarketing und Wissenschaftsmanagement am Fachbereich für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der FAU, verlegte sie im vergangenen Herbst mit ihrer Familie den Lebensmittelpunkt nach Oberfranken.

Dr. Sabine Ebersperger ist erreichbar unter:

☎ 0921 886-105

✉ ebersperger@bayreuth.ihk.de

Jessica Seuß koordiniert IHK-AusbildungsScouts



Seit dem 1. November 2023 verstärkt Jessica Seuß als Regionalkoordinatorin im Projekt der IHK-AusbildungsScouts und Qualifizierungsberaterin den Bereich Berufliche Bildung der IHK für Oberfranken Bayreuth. IHK-AusbildungsScouts sind Auszubildende, die als Botschafterinnen und Botschafter für die duale Ausbildung ihre Berufe in allgemeinbildenden Schulen vorstellen. Mit Informationen aus erster Hand über Ausbildungsberufe und Karrierechancen besuchen die IHK-AusbildungsScouts gemeinsam mit der Regionalkoordinatorin die Vorabgangs- und Abgangsklassen aller allgemeinbildenden Schulen in Bayern. Jessica Seuß übernimmt im Projekt den Regierungsbezirk Oberfranken.

„Hierbei liegt es mir am Herzen, den Schülerinnen und Schülern einen authentischen Einblick in die Welt der Berufsausbildung zu geben und sie in der eigenen Berufswahl zu bestärken“, so Seuß, die vor ihrem Einstieg bei der IHK als Personalreferentin bei einem mittelständischen Unternehmen tätig war und dort unter anderem die Auszubildenden vom ersten Tag bis hin zum Einstieg ins Berufsleben begleitet hat. „Gut ausgebildete Fachkräfte sind für die Unternehmen in Oberfranken der Schlüssel zur Wettbewerbsfähigkeit. Durch meine tägliche Arbeit biete ich Unternehmen die Chance, ihre Sichtbarkeit in der Region zu steigern und wertvolle Nachwuchstalente zu gewinnen.“

Jessica Seuß ist erreichbar unter:

☎ 0921 886-241

✉ seuss@bayreuth.ihk.de

IHK errichtet neuen Campus in Bayreuth

Investition in berufliche Bildung in Oberfranken

Die IHK plant ein umfangreiches Bauprojekt am Standort Bayreuth. Vorgesehen sind der Abbruch bestehender Gebäudeteile des IHK-Bildungszentrums sowie der Neubau eines „IHK-Campus Bayreuth“ an gleicher Stelle. „Wir möchten damit den veränderten Anforderungen an moderne Bildungsträger einerseits sowie an Nachhaltigkeit und Energieeffizienz andererseits Rechnung tragen“, erläutert IHK-Präsident Dr. Michael Waasner.

Der Start des Rückbaus ist für Februar 2024 geplant, anschließend folgen die Abbrucharbeiten. Die Fertigstellung ist für 2026 vorgesehen. Das Bauprojekt umfasst ein Volumen von rund 14 Millionen Euro und wird durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie mit europäischen Mitteln gefördert.

Kern der Baumaßnahme ist das an der Friedrich-von-Schiller-Straße befindliche Bildungszentrum, das Mitte der 70er-Jahre als Funktionsbau in Betonbauweise er-

richtet wurde und mittlerweile erheblichen Sanierungsbedarf aufweist. Der größtenteils leerstehende und seit Jahren nicht genutzte Gebäudeteil wird den Anforderungen an einen modernen Aus-, Fort- und Weiterbildungsbetrieb nicht mehr gerecht.

Nach sorgfältiger Prüfung und Abwägung möglicher Alternativen hat die IHK-Vollversammlung daher beschlossen, diesen Gebäudeteil abzurechen und an gleicher Stelle einen modernen, multifunktional nutzbaren „IHK-Campus Bayreuth“ mit einer

hoch flexiblen Raumgestaltung zu errichten. Dieser soll auch den Anforderungen in Sachen Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Barrierefreiheit gerecht werden und durch die Multifunktionalität deutlich kleiner als der jetzige Gebäudekomplex ausfallen.

Heimat für lebenslanges Lernen

„Mit der Schaffung eines ‚IHK-Campus Bayreuth‘ tragen wir dem gestiegenen Stellenwert der beruflichen Bildung Rechnung“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm. „Wir möchten Unternehmen und deren Arbeits-, Fach- und Führungskräften eine Heimat für lebenslanges Lernen anbieten, in der sie ihre berufspraktischen Kompetenzen bestmöglich entwickeln können.“ Zudem soll damit neue Strahlkraft für „Die Weiterbildung für Oberfranken“, die Marke, unter der die IHK-Weiterbildung am Markt auftritt, entfaltet werden. „Wir investieren nicht nur in ein neues Gebäude, sondern in die Zukunft des Standortes Oberfranken“, so Brehm.

Die Baumaßnahme umfasst ein Volumen von ca. 14 Millionen Euro und wird vom Bayerischen Wirtschaftsministerium gefördert. Als Planungsbüro wurden die Architekten Stiefler + Seiler PartGmbH beauftragt. Der Betrieb der IHK für Oberfranken Bayreuth sowie der IHK-Weiterbildung wird während der Bauarbeiten nicht beeinträchtigt. Über den genauen Zeitpunkt der Abbrucharbeiten wird die IHK rechtzeitig informieren.

IHK will berufliche Bildung stärken

Die Stärkung der beruflichen Bildung in der Region Oberfranken ist eine der Schlüsselaufgaben der IHK für Oberfranken Bayreuth. Als Interessenvertretung der oberfränkischen Wirtschaft setzt sich die IHK daher für die Weiterentwicklung betrieblicher Aus- und Weiterbildung sowie die Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher Bildung ein. Mit der Weiterentwicklung und Modernisierung der bestehenden Lehr- und Lernorte möchte die IHK den Anforderungen an moderne und praxisnahe Bildung gerecht werden.



Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (r.) und stellvertretender Hauptgeschäftsführer Tobias Hoffmann vor dem bisherigen Bildungszentrum „Haus B“ in Bayreuth.

IHK fordert: Mehr Unterstützung für Transportunternehmen!

Der Verkehrsausschuss der IHK für Oberfranken Bayreuth kritisiert die zunehmende Belastung der Transportwirtschaft durch die CO₂-Abgabe bei Maut und Diesel und die mangelnde Unterstützung bei der Transformation hin zu elektrisch betriebenen Fahrzeugen.

„Es mangelt der Wirtschaft dabei nicht am Willen, sondern an den Voraussetzungen. Zum einen fehlt es an der nötigen Netz- und Ladeinfrastruktur, zum anderen an staatlicher Unterstützung“, betont Michael Möschel, der Vorsitzende des IHK-Verkehrsausschusses.

Was die notwendige Netzinfrastruktur betreffe, so fehle es an einem konsequenten Auf- und Ausbau der Stromverteilernetze auf allen Spannungsebenen zur verlässlichen Versorgung der Ladepunkte in Oberfranken. „Deutschlandweit fehlt es an Kapazitäten für LKW-Schnellladesäulen. Würden wir etwa in Kulmbach LKW-Schnellladesäulen

mit einem Megawatt Leistung aufstellen, gingen anderswo aufgrund fehlender Netzkapazitäten schnell die Lichter aus. Deshalb machen uns die Netzbetreiber schon heute klar, dass es diese Möglichkeit nicht geben wird“, macht Möschel deutlich. Schon die Anschaffung eines E-LKW koste ein Transportgewerbe das Drei- bis Vierfache eines

Diesel-LKW Euro VI neusten Standards. „Ohne staatliche Förderung lässt sich das betriebswirtschaftlich für die Unternehmen kaum bewerkstelligen“, so IHK-Verkehrsexperte Stephan Jarmer. „Die Unternehmen brauchen verlässliche Förderprogramme und Rahmenbedingungen für einen klimafreundlichen Straßengüterverkehr.“

„**Berlin muss dringend nachsteuern, wenn die Transformation gelingen soll.**

Michael Möschel

MediaMarkt SATURN

Sie haben ein Business. Wir haben Lösungen.

Exklusiv für Geschäftskunden:
Mit uns profitieren Sie von einem umfangreichen Produkt- und Service-Angebot und persönlicher Nähe.
LET'S GO!

MediaMarkt Saturn Business.

Jetzt Geschäftskunde werden

ANZEIGE

Große Bühne für kleine Unternehmen

Veranstaltung speziell für Soloselbstständige und Kleinunternehmen



Foto: Thorsten Ochs / ochsenfoto.de

Von den rund 51.000 Mitgliedsunternehmen der IHK für Oberfranken Bayreuth haben rund 85 Prozent weniger als zehn Mitarbeitende. Grund genug für die IHK, eine Veranstaltung für diese „Kleinunternehmen“ auf die Beine zu stellen mit Workshops zu Themen, die diese Zielgruppe besonders berühren, aber auch mit der Möglichkeit, sich mit Fachleuten der IHK auszutauschen. Zudem stand das Netzwerken mit anderen Unternehmerinnen und Unternehmern für viele Teilnehmende ganz oben auf der Agenda. Rund 100 Unternehmerinnen und Unternehmer wollten mehr wissen über die Dienstleistungen und Unterstützungsmöglichkeiten durch die IHK.

Wiegand-Glas und Bayernwerk

Neue Energie-Ära am Rennsteig

Die Wiegand-Glas Holding GmbH und die Bayernwerk Netz GmbH (Bayernwerk) haben die Pläne für die künftige Stromversorgung des Wiegand-Glaswerks in Steinbach am Wald vorgestellt. Der Behälterglashersteller will zukünftig in seinen Schmelzwannen mehr Strom einsetzen und im Gegenzug die Verwendung von Erdgas reduzieren.

Ab 2028 sollen neue, zunächst hybrid- und später elektrisch betriebene Glas-Schmelzwannen eingesetzt werden. Wiegand-Glas benötigt für die Umstellung deutlich mehr Strom als bisher und braucht dafür einen direkten Anschluss an das Hochspannungsnetz. Daher hat das Steinbacher Familienunternehmen einen Netzanschluss-Vertrag mit dem Bayernwerk geschlossen.

Der Anschluss des Wiegand-Glaswerks an das Hochspannungsnetz ist für das Traditionsunternehmen ein wichtiger Schritt in Richtung Klimaneutralität. Die direkte Anbindung an das Hochspannungsnetz des Bayernwerks sorgt dafür, dass der Standort ab 2028 Strom mit einer Leistung von bis zu 70 Megawatt beziehen kann. Diese Menge ist vergleichbar mit dem Stromverbrauch von rund 200.000 Zwei-Personen-Haushalten. Gegenüber dem aktuellen Netzanschluss des Standorts entspricht dies einer Verfünffachung.

Investition in eine klimaneutrale Zukunft

Für das familiengeführte Unternehmen im nördlichen Landkreis Kronach sind die neuen Schmelzwannen und der Netzanschluss eine wichtige Investition in die Zukunft: Aktuell werden am Standort Steinbach am Wald jährlich circa 110.000 Tonnen Kohlenstoffdioxid ausgestoßen. Durch die Inbetriebnahme der Hybridschmelzwanne im Jahr 2028 werden diese Emissionen zunächst um knapp 20.000 Tonnen jährlich reduziert. Durch die weitere Elektrifizierung des Schmelzprozesses sollen sie künftig Schritt für Schritt weiter verringert werden. „In Summe sind sowohl die technischen als auch die betriebswirtschaftlichen Risiken immens. Die Investition ist jedoch notwendig, um die Produktion zu dekarbonisieren und den Produktionsstandort langfristig zu erhalten“, so Nikolaus Wiegand, geschäftsführender Gesellschafter von Wiegand-



Dr. Egon Leo Westphal, Oliver und Nikolaus Wiegand und Hubert Aiwanger (v.l.) besichtigen die Glas-Produktion von Wiegand-Glas in Steinbach am Wald.

Glas. Neben dem Netzanschluss, für den der Behälterglashersteller 19 Millionen Euro aufwendet, sind für das Unternehmen im Rahmen der Hybridschmelzwanne Investitionen von über 100 Millionen Euro notwendig. Das Unternehmen rechnet damit, dass auch in naher Zukunft Erdgas der günstigere Energieträger als Strom sein wird. Bei der Schmelztechnik wird Wiegand-Glas Pionierarbeit leisten, denn aktuell befindet sich noch keine Hybridschmelzwanne mit der geplanten Kapazität in Betrieb.

Netzausbau für eine nachhaltige Wirtschaft

Damit die neuen Wannen mit Strom versorgt werden, baut das Bayernwerk in den kommenden Jahren das Hochspannungsnetz in der Region aus: Bis 2028 will der Verteilnetzbetreiber das Umspannwerk in Windheim erneuern und zwei neue Hochspannungsleitungen als Erdkabel vom Umspannwerk zum Wiegand-Werk bauen. Dieser Netzausbau ist Gegenstand des Vertrags, den Bayernwerk und Wiegand-Glas geschlossen haben. Darüber hinaus will das Bayernwerk auch die

Leitungen, die das Umspannwerk Windheim mit anderen umliegenden Umspannwerken verbinden, in den kommenden Jahren modernisieren.

Modellregion am Rennsteig: Glasindustrie dekarbonisieren

Im Sommer 2023 haben die Wirtschaftsminister von Bayern und Thüringen zusammen mit den Vertretern der regionalen Glasindustrie, Landkreisen, Kamern und Tarifvertragsparteien den Startschuss für die Modellregion zur Dekarbonisierung der Glasindustrie am Rennsteig gegeben. Der Netzausbau ist eines von sieben Handlungsfeldern, die im Impulspapier zum Auftakt der Modellregion als zentrale Erfolgsfaktoren vorgestellt wurden. Die

länderübergreifende Modellregion soll den Industriestandort Deutschland stärken, indem die Glasindustrie in Südthüringen und Nordbayern bei der Umstellung ihrer Energieversorgung und Produktionsprozesse auf klimaneutrale Energieträger wie Strom und Wasserstoff unterstützt wird.

„Die Investition ist notwendig, um die Produktion zu dekarbonisieren und den Produktionsstandort langfristig zu erhalten.“

Nikolaus Wiegand

Die ländersübergreifende Modellregion soll den Industriestandort Deutschland stärken, indem die Glasindustrie in Südthüringen und Nordbayern bei der Umstellung ihrer Energieversorgung und Produktionsprozesse auf klimaneutrale Energieträger wie Strom und Wasserstoff unterstützt wird.

HEINZ-GLAS und Musikhaus Thomann

In die Hall of Fame der Familienunternehmen aufgenommen



Preisträger, Jury, Moderatorin; von links: Sebastian Matthes, Hubertine Underberg-Ruder, Stefan Heidbreder, Ladislava Klein, Carl-August Heinz, Carletta Heinz, Fritz Dräxlmaier, Hans Thomann, Angeliqe Renkhoff-Mücke, Kay-Sölve Richter und Franz von Metzler.

Seit 16 Jahren ehrt das Handelsblatt gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfungs- und -beratungsgesellschaft KPMG und der Stiftung Familienunternehmen herausragende Unternehmerpersönlichkeiten. In die „Hall of Fame“ ziehen 2024 zwei Familienunternehmen aus Oberfranken ein, die bei einer Gala in München geehrt wurden.

In diesem Jahr wurden Hans Thomann, Eigentümer und geschäftsführender Gesellschafter des Musikhandelsunternehmens Thomann, sowie Carletta Heinz, geschäftsführende Gesellschafterin der HEINZ-GLAS Gruppe, und ihr Vater, Carl-August Heinz, in die „Hall of Fame“ der Familienunternehmen aufgenommen. Die Jury legte ihren Entscheidungen Kriterien wie unternehmerischen Erfolg, nachhaltigen und innovativen Führungsstil sowie gesellschaftliches Engagement zugrunde.

Nachhaltigkeit als generationenübergreifende Aufgabe

Für Carletta Heinz ist Nachhaltigkeit eine generationenübergreifende Aufgabe, die in den vergangenen Jahren auf eine harte

Probe gestellt wurde. Heinz-Glas gehört mit mehr als 400 Jahren Geschichte zu den ältesten Familienunternehmen Deutschlands. Als Carl-August Heinz in den 1970er-Jahren begann, lag der Umsatz des Unternehmens bei 25 Millionen Euro. Heute sind es 490 Millionen. Heinz-Glas ist heute Weltmarktführer für Parfümflakons.

Der Angriffskrieg in der Ukraine und die daraus resultierenden gestiegenen Energiepreise und die Energieknappheit wurden für Carletta Heinz zur besonderen Herausforderung. Erst vor vier Jahren hat sie die Führung von ihrem Vater übernommen und sei bereits heute krisenerprobt, erklärte Ladislava Klein, Vorständin für Familienunternehmen bei der Wirtschaftsprüfungs- und -beratungsgesellschaft KPMG, in ihrer Laudatio. Man könne Heinz nur gratulieren zu dieser Leistung. Diese sei „aus heutiger Sicht besonders bemerkenswert“. Denn die Unternehmerin habe sich früh für eine CO₂-arme und elektrisch betriebene Produktion entschieden und habe dabei die hohen Strompreise schmerzhaft zu spüren bekommen, zitiert das Handelsblatt die Laudatorin.

E-Commerce-Erfolgsgeschichte aus Treppendorf

„Weltmarktführer aus der Provinz gibt es viele. Aber eine weltweite E-Commerce-Erfolgsgeschichte aus Deutschland – die gibt es extrem selten“, sagte Handelsblatt-Chefredakteur Sebastian Matthes in seiner Laudatio für Hans Thomann.

Thomann, der bereits als Kind im elterlichen Instrumentenhandel mitarbeitete, wagte sich schon 1996 ins E-Commerce-Geschäft. Er wollte einfach wissen, ob es klappt. 1,4 Milliarden Euro setzt das Unternehmen inzwischen um. Sein Erfolgsgeheimnis: „Wir machen Gewinn, weil wir nicht zuerst auf den Gewinn schauen.“

Leidenschaft ist für den Unternehmer ein zentrales Thema: bei den Musikliebhabern, die weltweit in Treppendorf im Landkreis Bamberg bei Thomann ihre Instrumente kaufen, oder bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihre Hobbys zum Beruf machen. Und auch bei Hans Thomann selbst, der Horn, Klavier und Schlagzeug spielt.

Brauerei Kaiserdom

Bamberg's Bierkunst als Exporterfolg

Am Rande der malerischen Kulisse der Stadt Bamberg, die für ihre reiche Biertradition bekannt ist, liegt die Brauerei Kaiserdom als Beispiel für den Erfolg eines traditionellen Handwerksbetriebs auf dem globalen Markt. Die Brauerei im Stadtteil Gaustadt ist ein Familienunternehmen, das bereits 1718 gegründet wurde. 2013 ist Felix Wörner, von Beruf her eigentlich Verkehrsflugzeugführer, in den Betrieb seines Vaters Georg eingestiegen. Ab 2024 wird er die Geschäfte allein führen. Kaiserdom hat insgesamt 91 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Biere finden sich heute in über 65 Ländern der Welt.

Die Anfänge

„Zum Exportgeschäft kamen wir im Jahr 1977 durch die Reiselust meines Vaters. Er machte mit seiner Frau Urlaub in Italien. Mit im Gepäck: ein paar Kaiserdom Bierflaschen“, berichtet Kaiserdom-Chef Felix Wörner. „Das Bier kam dort bestens an und ein Auftrag über gleich zwei LKW-Ladungen Bier folgte.“ Die Idee, die Biere von Kaiserdom auch international anzubieten, war damit geboren und wurde kontinuierlich ausgebaut.

Messen sind das A und O

Mit dem Fokus auf Authentizität und Qualität begann die Brauerei, ihre Biere gezielt für den Exportmarkt zu vermarkten. „Am Anfang lief vieles über Mund-zu-Mund-Propaganda – auch heute ist das noch so. Aber eine Vielzahl von Kontakten haben wir auf den einschlägigen internationalen Messen wie

der Anuga in Köln oder der Pianeta Birra in Rimini erworben“, berichtet Felix Wörner. Das Herkunftsland Bayern, als Synonym für gutes Bier, sei dabei eine Lokomotive für das Exportgeschäft der Brauerei. „Das Ausland verbindet Deutschland mit Bayern, dem Oktoberfest und Bier.“

Für die Auslandskontakt-Gewinnung nahmen die Wörners unter anderem an zahlreichen Unternehmerreisen des Bayerischen Wirtschaftsministeriums, wie zum Beispiel in den Mittleren Osten, teil. Allerdings seien die Messen das A und O für Kaiserdom. „Die Besucher einer Messe suchen ja strategisch nach Partnern; von daher ist eine Messteilnahme bzw. ein Messebesuch zielführender und effektiver.“

Auf allen Kontinenten vertreten

China zählt für Kaiserdom zu einem der wichtigsten Märkte, gefolgt von Italien, Skandinavien, Südamerika, Malaysia, Australien und Neuseeland. Auf allen Kontinenten finden sich also die Biere aus Bamberg. „Die afrikanischen Länder sind für uns ein schwieriger Markt, dort sind unsere Produkte überwiegend in Duty-Free-Shops vertreten.“ Schwierig sei es auch in Indien, da der Markt durch die dortigen „Kleinststaaten“ mit deren diversen Rechts-Regelungen strukturell schwierig zu bearbeiten ist.

80 Prozent des Bieres werden in Dosen verschiedener Größen geliefert. Für China gibt



Am Rande der Domstadt Bamberg, im Stadtteil Gaustadt, liegt die Brauerei Kaiserdom.

es jährlich eine Dosen-Sonderedition mit dem Symbol des aktuellen chinesischen Jahres (derzeit Hase), die immer schnell vergriffen ist.

Langer Atem und Engagement

„Geduld, Geduld, Geduld – für einen Exporterfolg benötigt man einen langen Atem“, sagt Felix Wörner. Als Exporteinsteiger darf man nicht auf einen augenblicklichen Erfolg hoffen, sondern sollte mindestens eine zweijährige Vorlaufzeit mit ausreichender Vorbereitung einplanen. Auch wichtig: „Wasserdichte“ Zahlungsmodalitäten sowie einen Gerichtsstand mit Sitz in Deutschland vereinbaren.

Seit einem Jahr ist der Kaiserdom-Chef Mitglied im Außenhandels-Ausschuss der IHK für Oberfranken Bayreuth. Hier werden unter anderem Fragen und Probleme zu den Themen Zoll oder Transport – Stichwort LKW-Maut – erörtert und Lösungsvorschläge diskutiert. Eine wichtige Aufgabe – auch hinsichtlich der Zukunft eines jeden bayerischen Betriebs, der im Exportgeschäft unterwegs ist.

Karoline Rübsam



Kaiserdom-Chef Felix Wörner präsentiert die jährliche Dosen-Sonderedition für den chinesischen Markt, die immer schnell vergriffen ist.

Diese und weitere Export-Erfolgsgeschichten finden Sie im Außenwirtschaftsportal Bayern.

Hofer Wirtschaftsforum

Nachhaltigkeit im Fokus

Hofer Wirtschaftspreis für Thomas Lang von der Wilo SE

Beim 15. Hofer Wirtschaftsforum mit Verleihung des Hofer Wirtschaftspreises stand das Thema Nachhaltigkeit und deren Bedeutung für eine zukunftsorientierte Betriebsführung im Fokus. Rund 80 Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter sowie ehemalige Wirtschaftspreisträger besuchten die Veranstaltung.

„Wir möchten heute aufzeigen, dass Nachhaltigkeit kein Modethema ist, sondern zum zentralen Element der unternehmerischen Strategie gehört und auch zukünftig an Relevanz gewinnen wird“, so Oberbürgermeisterin Eva Döhla.

Strategische Ansätze für nachhaltiges Wirtschaften

Dr. Alexis Katechakis, Geschäftsführender Gesellschafter von fors.earth GmbH aus München, betonte in seinem Vortrag, dass sich Nachhaltigkeit nicht mehr nur auf bestimmte Branchen beschränkt, sondern die gesamte Industrie durchdringt. Anhand von Beispielen erläuterte Katechakis, wie Nachhaltigkeit in der Praxis bereits umgesetzt wird, sei es durch das Einsparen von Rohstoffen, CO₂-neutrale Produktionswege oder die Einführung von Kreislaufwirtschaftsprinzipien. „Die Transformation zum nachhaltigen Wirtschaften soll nicht nur



Wirtschaftspreisträger Thomas Lang mit Oberbürgermeisterin Eva Döhla.

stabil, sondern auch wirtschaftlich resilient sein“, so Dr. Katechakis.

Josef Regler, technischer Leiter der Godelmann GmbH Co. KG, ein Unternehmen für Steine aller Art aus Fensterbach, berichtete über den Weg seines Unternehmens, das den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024 erhalten hat. Seit 2015 produziert Godelmann bereits CO₂-neutral.

Eine Podiumsdiskussion mit den beiden Referenten sowie Dr. Patrick Niehr von der Wilo SE, Andreas Ritter von der Contargo Combitrac GmbH und Andreas Wade von der Viessmann Group rundete die Veranstaltung ab. Das Gespräch drehte sich um Lieferketten, um Wege auch komplexe Produkte nachhaltig zu gestalten, bis hin zu aktuellen politischen Themen. Klares Ziel aller Beteiligten ist, dass eine nachhaltige Produktion, Emissionsreduktion und die Integration von Umweltaspekten die Geschäftsmodelle verstärkt prägen sollen.

Wirtschaftspreis 2023 für Thomas Lang

Im Anschluss wurde der Hofer Wirtschaftspreis verliehen. Oberbürgermeisterin Eva Döhla überreichte den Preis an Thomas Lang, Group Vice President Market Segment Manager bei der Wilo SE. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Manuela Wimmer, Hochschule Hof. Tief verwurzelt in Hof und dem Hofer Land habe Lang seine berufliche Laufbahn vor Ort begonnen und konsequent vorangetrieben. In seinem beruflichen Wirken setze er sich aktiv für die Wirtschaft in Hof ein. Sein Einfluss erstreckte sich über Investitionsentscheidungen bis hin zu Sponsoring. Dabei unterstütze er eine breite Palette von Einrichtungen und Aktivitäten im sozialen, sportlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Bereich.



Das 15. Hofer Wirtschaftsforum war gut besucht.

Tagungen auf Schloss Schney

Dierk Hain und Christine Stöwer-Stubenrauch sind seit März 2022 die neuen Leiter der Franken-Akademie in Schney und teilten ihre Motivation, die freie Wirtschaft zu verlassen, um ein Schloss und einen Ort der Weiterbildung zu übernehmen. „Wir öffnen uns allen Unternehmen, die ihren Mitarbeitern Weiterbildungen ermöglichen wollen“, sagt Hain.

Schloss Schney: Ein Ort der vielen Möglichkeiten

Die neuen Leiter führen durch das Schloss, darunter den barocken Saal, ein prächtiger Ort für Hochzeiten oder andere bedeutsame Feiern, oben im zweiten Stock des Schlosses, und den "Sängersaal", wo Musikveranstaltungen stattfinden.

In das 120-Betten-Haus können sich Unternehmer mit ihren Seminargruppen einmieten. Die Verpflegung erfolgt unter anderem in dem großen Speisesaal, der Schlossschänke oder der urigen Weinstube. Das Team der Franken-Akademie stellt ein individuelles und reichhaltiges Buffet nach den Wünschen der Veranstalter zusammen.

„Das Gemütliche, den Austausch und die Beschäftigung mit jeglicher Art von Weiterbildung kriegen wir hier zusammen. Das ist das Faszinierende“, freut sich Hain. Er hat seinen Job als Prokurist bei einer großen Brauerei aufgegeben und das familiäre Bauunternehmen verkauft. Jetzt ist er Schlossherr und Hausmeister in einer Person. Wo Arbeit ist, packt er an.

Demokratie - Soziale Marktwirtschaft

Im Zentrum der Franken-Akademie steht eine aufgeschlossene Haltung zur Gesellschaft und Demokratie. Die Einrichtung ermöglicht unter anderem individuell zusammengestellte Programme mit vielfältigen Aktivitäten, von Vorträgen bis hin zu Exkursionen, gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung.



Die Franken-Akademie wird von einem Verein getragen. Oliver Jauernig ist Vorsitzender des Vorstands und selbst Referent, Moderator und Redner für Seminare.

Weiterhin bietet die Franken-Akademie die optimalen Räumlichkeiten für Firmenseminare, zum Beispiel in den Bereichen Produktschulung, Vertriebschulungen bis zu Führungskreisschulungen.

"Feier halt!" - Musik und Kultur

Hain und Stöwer-Stubenrauch initiierten im Jahr 2023 die Reihe "Feier halt!", die Musik, Geselligkeit, Essen und Trinken rund um das Schloss bietet. Die persönliche Begrüßung und der Austausch mit den Gästen stehen im Fokus. Wir sind gerne für Sie da.

Franken-Akademie Schloss Schney e.V.
Schlossplatz 8, 96215 Lichtenfels-Schney
www.franken-akademie.de | info@franken-akademie.de
09571 - 97500



Foto: Tim Birkher

KASPAR SCHULZ

Mit dem „Wizard“ in eine alkoholfreie Zukunft



Mit dem „Wizard“ will das Unternehmen KASPAR SCHULZ auch kleineren Brauereien den Weg zum alkoholfreien Bier eröffnen.

Nach Angaben des Deutschen Brauerbunds lag der Marktanteil alkoholfreier Biere und Malzgetränke im Jahr 2023 bei knapp sieben Prozent – Tendenz steigend. „An alkoholfreiem Bier führt mittlerweile kein Weg mehr vorbei“, so KASPAR SCHULZ-Geschäftsführer

Kai Neubauer. Vor allem jedoch Klein- und Mittelstandsbrauereien agierten im alkoholfreien Sektor bisher noch teils zögerlich. Ihnen war es, wenn überhaupt, nur mit Kopfzerbrechen und hohem finanziellen Aufwand möglich, eigenständig alkohol-

freies Bier zu produzieren. Deshalb war und sei es also üblich, sein Bier bei Brauereien mit entsprechend bestehender technischer Ausstattung zu entalkoholisieren oder dieses Segment eben nicht zu bedienen. „Wir wollten gezielt für diese Zielgruppe eine Möglichkeit schaffen, sich unabhängig weiterzuentwickeln und den Trend in Richtung alkoholfreier Biere selbstständig in der eigenen Brauerei verfolgen zu können“, erklärt Inhaber Johannes Schulz-Hess. Das Ergebnis: der SCHULZ Wizard, die jüngste Innovation des Traditionsunternehmens zur Entalkoholisierung von Bier, die im vergangenen Jahr am Messestand auf der BrauBeviale in Nürnberg erstmals präsentiert wurde. „Noch vor der ersten öffentlichen Präsentation des SCHULZ Wizard auf der BrauBeviale war bereits die erste Anlage verkauft. Die Resonanz ist außergewöhnlich hoch und durchweg positiv“, so Neubauer weiter.

Das spezielle Verfahren zur Entalkoholisierung reduziert zehn hl klassisches Vollbier mit durchschnittlich 4,9% Alk. vol. in weniger als zwölf Stunden auf unter 0,5% Alk. vol. „Hier sind wir aber bereits in der nächsten Optimierungsphase, in der wir die Energieeffizienz des Systems noch weiter steigern wollen, indem wir eine geringere Zeitdauer für die Entalkoholisierung erreichen“, so der für die Entwicklung verantwortliche Forschungs- und Entwicklungsleiter Jörg Binkert.

Autohaus Raab GmbH

Übernahme des KIA-Standorts in Bayreuth

Die Autohaus Raab GmbH, seit zehn Jahren Vertragspartner der Marke KIA in Weiden und der nördlichen Oberpfalz, hat zum 1. Januar 2024 den KIA-Standort in Bayreuth übernommen. Für das Weidener Familienunternehmen um Geschäftsführer Thomas Binner ist die Expansion nach Oberfranken eine Win-Win-Situation für Kunden und Mitarbeitende. Die Arbeitsplätze des Bayreuther Teams sind durch die Übernahme gesichert, sie werden in die Autohaus Raab GmbH integriert. Für die Verantwortlichen

war die Zukunft der Belegschaft in Bayreuth in den Vertragsverhandlungen stets ein wichtiger Punkt. Die Parteien stellten in den Gesprächen zudem fest, dass es bei der Firmenphilosophie der beiden traditionsreichen Familienunternehmen große Schnittmengen gab.

Wichtig für Binner und Stefan Müller, dem bisherigen Inhaber des Autohauses Fischer in Bayreuth, ist, dass die Identität der beiden Familienunternehmen mit ihren Haupt-

sitzen in Weiden und in Münchberg bewahrt bleibt. „Ich bewerte die Übernahme unseres Bayreuther Standortes als positiv und bin mir sicher, dass der Raab GmbH in Oberfranken eine profitable Zukunft bevorsteht und sie weiterwachsen wird“, so Müller. Sein Familienunternehmen ist seit 2011 erfolgreicher KIA-Vertragshändler mit Stammsitz in Münchberg, auf den sich laut Müller künftig konzentriert werde. Im Juni 2021 war die Filiale in Bayreuth eröffnet worden.

mgo360

EMAS-Zertifikat für nachhaltiges Umweltengagement

Der Marketing-Komplettdienstleister mgo360 sichert sich mit den teilnehmenden Tochterunternehmen das EMAS-Zertifikat. Es bescheinigt, dass mgo360 nicht nur die Vorgaben der internationalen Umweltmanagementnorm DIN ISO 14001 erfüllt, sondern nachweislich die weit darüberhinausgehenden EMAS-Anforderungen. Zu den mitzertifizierten Tochterunternehmen von mgo360 gehören u.a. das DZO Druckzentrum Oberfranken, Baumann Druck sowie creo Druck & Medienservice.

Um das EMAS-Zertifikat zu erhalten, müssen Organisationen bestimmte Anforderungen erfüllen. Die Basis bildet dabei das Umweltmanagementsystem DIN ISO 14001 – es gilt, die Umweltauswirkungen zu bewerten, Umweltziele festzulegen und Strategien zur Verbesserung der Umweltleistung zu entwickeln. Darüber hinaus gibt es für EMAS weitere Voraussetzungen wie etwa das transparente und nachvollziehbare Offenlegen der Umweltziele und -verbesserungen in Form einer Umwelterklärung sowie die Einbindung der Mitarbeitenden, um das Bewusstsein für das Thema zu verbessern. Ebenso große Bedeutung hat der Nachweis der Rechtskonformität: Ein Umweltgutachter validiert die Einhaltung der Vorgaben



Foto: Jürgen Gärtner, Bayerische Rundschau

Frank Lechner, Ansprechpartner für Umwelt/Energie bei der IHK für Oberfranken Bayreuth (l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (r.) überreichen die EMAS-Urkunde an Monika Uhlemann (Beauftragte Managementsysteme/Prokuristin, mgo360) und Jörg Schild-Müller (Geschäftsführer von mgo360).

und die Umwelterklärung von mgo360, die künftig jährlich erscheinen wird. „Mit der Selbstverpflichtung in der Energie- und Umweltpolitik wie auch der Anwendung eines integrierten Energie- und Umweltmanagementsystems, unterstreichen wir unsere ökologische Verantwortung. Um-

weltbewusste und nachhaltige Produktion bedeutet für uns, Ressourcen zu schonen und gleichzeitig wirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen – das ist der Weg zu einem nachhaltig erfolgreichen Unternehmen“, sagt Jörg Schild-Müller, Geschäftsführer von mgo360.

Ziel des Umweltmanagements nach EMAS (Eco Management and Audit Scheme; EG-Öko-Audit) ist die kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes und damit verbunden die nachhaltige Reduzierung der Umweltauswirkungen durch die unternehmerische Tätigkeit. Die Registrierung der Validierung wird in Deutschland durch die IHKs durchgeführt. Deutschlandweit nehmen mehr als 1.200 Unternehmen und Organisationen teil.

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
Umwelt/Energie
☎ 0921 886-112
✉ lechner@bayreuth.ihk.de

LEIReg



Code scannen & mehr erfahren!

Ist die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens gefährdet?
Erfahren Sie, wie Sie sich mit dem Legal Entity Identifier (LEI) rechtlich absichern.

www.leireg.de

eBilanz-Online



Code scannen & mehr erfahren!

Die Abgabefrist Ihrer Bilanzen sitzt Ihnen im Nacken?
Schnell umsetzen, direkt übermitteln und Frist einhalten!

www.ebilanz-online.de

ANZEIGE

Murrmann GmbH

Logistikunternehmen startet mit E-TRUCKS in Ära des emissionsfreien Transports

Das Kulmbacher Logistikunternehmen Murrmann hat im Beisein von Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern sowie Vertretern des Landkreises und der IHK die ersten beiden vollelektrischen E-TRUCKS der Fahrzeugflotte vorgestellt. Angesichts von aktuell weniger als 0,1 Prozent batterieelektrischer LKWs im Segment der schweren Nutzfahrzeuge leistet der Logistiker mit seiner Anschaffung Pionierarbeit. Der geschäftsführende Gesellschafter Gerhard Souza Murrmann blickte auf von großen Lerneffekten geprägte fünf Monate zurück. In diesem Zeitraum gelang es Murrmann gemeinsam mit Lieferanten und Kunden in die Welt der Elektromobilität einzutauchen.

Erfolgreiche Pionierarbeit im Verbund

Nach einem Besuch auf der „transport logistic“-Messe im Mai in München war es Auto-Scholz in Kulmbach, das es Murrmann ermöglichte, ausgiebige erste Praxiserfahrungen mit dem aktuellen Elektro-Flagschiff eActros 300 zu sammeln. Die neuen eActros von Murrmann sind mit einem Multiwechsellaufbau sowie mit Anhängerbetrieb konfiguriert und können damit sehr flexibel in die Gesamtflotte des Unternehmens integriert werden. Dank gesetzlicher Regelungen für emissionsfreie LKWs, die ein bis zu 2t höheres Gesamtgewicht erlauben, wird das höhere Leergewicht der Fahrzeuge kompensiert und es entstehen keine Einbußen beim Ladevolumen. Die installierte Batteriekapazität beträgt dank dreier Pakete mit je 112 kWh insgesamt



In der Bildmitte, eingerahmt von Geschäftspartnern und Mitarbeitenden, Gerhard Souza Murrmann, geschäftsführender Gesellschafter der Murrmann GmbH, mit Landrat Klaus-Peter Söllner und IHK-Vizepräsident Harry Weiß. Dieser zeigte sich hochofren, dass nun im Landkreis Kulmbach die ersten E-TRUCKS auf den Straßen unterwegs sind.

336 kWh und ermöglicht eine Reichweite von bis zu 300 Kilometern. Den großen Effizienzhebel beim Betrieb der E-TRUCKS, die sogenannte Rekuperation, die das Laden der Batterie durch Rückgewinnung von Bremsenergie ermöglicht, plant Murrmann durch regelmäßige Fahrerschulungen auszuhebeln. Nach eingehender Tourenanalyse mit seinen Kunden wird Murrmann die beiden Fahrzeuge ab sofort gezielt im Nah- und Werksverkehr einsetzen. Die Aufladung erfolgt energieeffizient überwiegend nachts während der Ruhepause der Fahrer über eigene Ladestationen an den Murrmann-Betriebsstandorten am Goldenen Feld.

Förderung maßgebend für Investitionsentscheidung

Die positive Bewilligung eines Förderantrages für die beiden Fahrzeuge, die jeweils drei Mal so viel kosten wie ein Diesel-LKW, war ausschlaggebend für die Investitionsentscheidung. Das Projekt wird im Rahmen der Richtlinie über die Förderung von leichten und schweren Nutzfahrzeugen mit alternativen, klimaschonenden Antrieben und dazugehöriger Tank- und Ladeinfrastruktur (KsNI) mit 80 Prozent der Mehrkosten im Vergleich zu LKWs mit Verbrennungsmotoren durch das Bundesministerium für Digitales und Verkehr gefördert.

WILO SE / Brose

Praxisbeispiele für nachhaltige Innovation

Die Wilo Gruppe und Brose sind im Rahmen der internationalen Vergleichsstudie „Managing Sustainable Innovations“ als erfolgreiche Praxisbeispiele ausgezeichnet worden. Mit der Auszeichnung „Successful Practices“ würdigte die Jury die Unternehmen für die systematische Entwicklung und Umsetzung von nachhaltigen Innovationen. „Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung als Successful-Practice-Unternehmen. Sie bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, um weiterhin innovative und nachhal-

tige Lösungen anbieten zu können, die den Anforderungen unserer Kunden und der Gesellschaft gerecht werden“, sagt Dr. Christina Hack, Leiterin Technologie und Innovation bei Brose.

Oliver Hermes, Vorstandsvorsitzender und CEO der Wilo Gruppe, erklärt: „Wir sind davon überzeugt, dass Innovations- und Nachhaltigkeitsmanagement Hand in Hand gehen müssen. Nur nachhaltige Innovationen sind zukunftstauglich und setzen sich lang-

fristig durch. Bei Wilo muss daher jede Innovation direkt auf die gruppenweiten Nachhaltigkeitsziele einzahlen.“ Die Studie wurde von der RWTH Aachen in Kooperation mit der Complexity Management Academy und einem hochkarätigen Industriekonsortium durchgeführt. Ziel der Vergleichsstudie war es, Erfolgsfaktoren für das Innovationsmanagement im Kontext der Nachhaltigkeitswende zu identifizieren. 128 Unternehmen verschiedener Branchen beteiligten sich, fünf wurden schließlich ausgezeichnet.

Porzner Steine & Erden GmbH

Traditionsunternehmen stellt sich neu auf

Die mittelständische Firma Porzner Steine & Erden mit Sitz in Zapfendorf stellt mit einem Gesellschafterwechsel die Weichen für die Zukunft. Neuer Partner ist die Firma Lenz-Ziegler-Reifenscheid (LZR) aus Kitzingen.

Die Firma Porzner ist mit der Gewinnung und dem Vertrieb von Sand und Kies sowie dem Handel von Natursteinen seit 142 Jahren fester Bestandteil der oberfränkischen Unternehmenswelt. Das Familienunternehmen mit rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war bisher, mit den Gesellschaftern Thomas Porzner und seiner Tochter Sabine Porzner-Isenrath sowie Johannes Porzner, in den Händen der fünften bzw. sechsten Familien-Generation. Johannes Porzner hat seine Anteile nun zum 1. Januar 2024 an das Familienunternehmen LZR verkauft, das sich auf die Herstellung von Transportbeton, die Gewinnung von Sand und Kies sowie Erdbauarbeiten spezialisiert hat. Unterstützt und begleitet wurde der M&A-Prozess von einem Team der PLUTA Rechtsanwalts GmbH und der PLUTA Management GmbH.

Die neuformierte Gesellschaftergruppe fokussiert sich auf eine zukunftssichere Ausrichtung des Natursteinhandels, der langfristigen Rohstoffsicherung von Sand und Kies und den weiteren Ausbau der Nachhaltigkeit in der Porzner-Gruppe. Sabine Porzner-Isenrath und Christian Reifenscheid werden als geschäftsführende Gesellschafter die Geschicke der Firma leiten. „Wir haben für eine zukunftssichere Ausrichtung unseres Unternehmens nach einem neuen Partner gesucht, der wie wir die Werte und Traditionen eines Familienunternehmens achtet und gleichzeitig nach Weiterentwicklung strebt“, so Sabine Porzner-Isenrath. „LZR war mit seinem kompetenten Führungsteam und seiner Expertise im Sand und Kies, Transportbeton und Recycling von Anfang an der Wunschpartner der verbleibenden Gesellschafter“, sagt Thomas Porzner.



Von links: Christian Reifenscheid (Geschäftsführer Fa. LZR), Sabine Porzner-Isenrath (Geschäftsführerin Fa. Porzner) und Florian Hemm (Prokurist Fa. LZR).

MIT HERZ UND VERSTAND
FÜR ALLES RUND UM
DIE IMMOBILIE:

BENJAMIN
HORN
IMMOBILIEN

Immobilienvermittlung auf Augenhöhe – mit uns sind Sie auf der sicheren Seite. Mit langjähriger Erfahrung bieten wir Ihnen eine professionelle Betreuung bei der deutschlandweiten Vermarktung Ihrer Immobilien.

AKTUELL
SIND WIR AUF
DER SUCHE NACH
GEWERBEIMMOBILIEN
FÜR BONITÄTSGEPRÜFTE
KAPITALANLEGER.
JETZT KOSTENLOS
INFORMIEREN.



Hauptstraße 14, 95119 Naila-Marlesreuth,
Tel. 09282 9844760
www.benjamin-horn-immobilien.de

Arbeitgeber müssen aktiv werden. Jetzt!

Mit unserer Beratung für akute Mitarbeitersuche und **maßgeschneiderten Kommunikationslösungen** für nachhaltiges Personalmarketing, sprechen wir genau Ihre **gewünschte Zielgruppe** an.

Melden Sie sich gerne bei uns:
info@karriereland.de – 09281/816-300

HCS **Medienwerk** GmbH
Die Vermarktung der Verlagsgruppe Hof, Coburg, Suhl, Bayreuth

Karriereland
STRATEGEN

Christian Popp, Jacek
Pietrzyk, Kerstin Hiebel
und Marlene Engelmann



ONLINE UNTER:
[karriereland.de](http://karriereland.de/strategen)
/strategen

SWW Wunsiedel GmbH

Highspeed-Internet vom lokalen Anbieter



Freuen sich gemeinsam über die Vertragsunterzeichnung (v.l.): Landrat Peter Berek, Walter Zimmet (Fachgruppenleiter IT im Landratsamt) und Marco Krasser (Geschäftsführer der SWW Wunsiedel GmbH).

Zuverlässiges, schnelles Internet ist heute für jedes Unternehmen und auch für jede Behörde unerlässlich. Das Landratsamt Wunsiedel setzt bereits seit langer Zeit auf das Glasfasernetz des lokalen Energiever-

sorgers SWW Wunsiedel GmbH – und das soll auch in Zukunft so bleiben. Kürzlich wurde der Vertrag sowohl für Telefonie als auch für die Anbindung ans Internet erneuert. „Wir freuen uns nach zehn Jahren sehr guter

Zusammenarbeit darüber, diese nun fortsetzen zu können“, so Landrat Peter Berek.

Genauso sieht das Marco Krasser, Geschäftsführer der SWW Wunsiedel GmbH. Das Geschäftsfeld Telekommunikation habe im Laufe der Jahre an Bedeutung gewonnen und das Unternehmen sehe die Versorgung mit Highspeed-Internet als ebenso wichtig an wie die mit Strom, Gas, Wärme und Wasser. Das Landratsamt sei ein wichtiger Kunde, der exemplarisch für die gegenseitige Unterstützung von Stadt und Landkreis stehe, so Krasser. „Das klappt bei uns seit jeher hervorragend und ist einer der Gründe, der unsere Region so stark macht.“

Das Glasfasernetz der SWW wird seit 2011 kontinuierlich ausgebaut und noch bestehende Lücken sollen nach und nach geschlossen werden. Die Erschließung weiterer Gebiete im Rahmen der Gigabitrichtlinie ist bereits geplant, die dafür möglichen Fördermittel des Freistaats Bayern wurden beantragt. In den kommenden zwei Jahren sollen dann weitere 450 Haushalte die Möglichkeit haben, schnelles Internet über die SWW Wunsiedel zu nutzen.

LfA Förderbank Bayern

Mittelstand investiert in Modernisierung

Die LfA Förderbank Bayern verzeichnete 2023 ein solides Förderjahr. Erreicht wurde ein Kreditvolumen von rund 2,3 Milliarden Euro für die bayerischen Unternehmen und Kommunen. Davon wurden etwas mehr als 1,6 Milliarden Euro im Rahmen programmgebundener Förderkredite vergeben. Insgesamt nutzten mehr als 3.500 Unternehmen und Kommunen die Angebote der LfA. In den wichtigen Förderbereichen Gründung (über 465 Millionen Euro) und Wachstum (über 765 Millionen Euro) sagte die LfA Kredite von mehr als 1,2 Milliarden Euro zu. Mehr als die Hälfte der Gründungsförderung wurde für Unternehmensnachfolgen eingesetzt. Einen deutlichen Zuwachs von 33 Prozent gab es beim Innovationskredit 4.0, mit dem im vergangenen Jahr über 350 Unternehmen mit rund 185 Millionen Euro insbesondere Innovations- und Digitalisierungsvorhaben finanziert haben.

IREKS GmbH

Veränderung in der Geschäftsführung

Vom Auszubildenden zum Geschäftsführer – diese Laufbahn beschritt Lutz Hager, Geschäftsführer IREKS GmbH und Träger zahlreicher weiterer Mandate in der IREKS-Gruppe, in seinen bislang 48 Jahren bei dem Unternehmen. Zum 31. Dezember 2023 trat er nun als Geschäftsführer der IREKS GmbH in den wohlverdienten Ruhestand. Nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann wurden mit seinem Einsatz im Rechnungswesen die Weichen für seine berufliche Laufbahn gestellt. Die folgende Zeit stand im Zeichen der Weiterbildung. So schloss er 1983 erfolgreich die Prüfung zum Bilanzbuchhalter sowie Weiterbildungen im Steuer- und Bilanzierungsrecht ab. Nach nebenberuflichem Studium an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie folgte das Examen zum Diplom-Betriebswirt (VWA). 1991 erhielt er die Gesamtprokura und übernahm die Leitung der Abteilung Rechnungswesen. Sukzessive trat er zahlreiche nationale und internationale Mandate in der Firmengruppe an. 2013 wurde Lutz Hager zum Geschäftsführer für Finanzen bestellt und hat den Bereich seitdem maßgeblich weiterentwickelt, teilt das Unternehmen mit.



Oberfranken Offensiv

Stabilität und Stärke der Region sichern



Die Delegation bei der Übergabe des Positionspapiers (v. l.): Staatsminister Thorsten Glauber, Staatssekretär Martin Schöffel, Bezirkstagspräsident Henry Schramm, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Landrat Dr. Oliver Bär, Prof. Stefan Leible (Präsident der Universität Bayreuth), IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm, IHK-Präsident Dr. Michael Waasner, HWK-Hauptgeschäftsführer Reinhard Bauer, Siegmarn Schnabel (Hauptgeschäftsführer IHK zu Coburg), HWK-Präsident Matthias Graßmann und Prof. Gabi Troeger-Weiß (Besondere Vertreterin Oberfranken Offensiv).

Der Hofer Landrat Dr. Oliver Bär als Vorsitzender des Beirats von Oberfranken Offensiv und der Vorsitzende von Oberfranken Offensiv, Bezirkstagspräsident Henry Schramm, übergaben Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder ein Fünf-Punkte-Positionspapier für ein weiterhin erfolgreiches Oberfranken. Erarbeitet und verabschiedet wurde das Dokument im Beirat der Entwicklungsagentur.

Wie kann der erfolgreiche Weg Oberfrankens fortgesetzt werden und welche Zukunftsthemen lassen die Region nachhaltig erstarken? Mit diesen zentralen Fragen setzte sich der Beirat von Oberfranken Offensiv in seinen jüngsten Sitzungen intensiv auseinander. Als Diskussionsgrundlage diente dabei ein Maßnahmenkatalog, der in einem umfangreichen Prozess eng mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen aus allen Teilbereichen Oberfrankens abgestimmt worden ist. Dr. Oliver Bär: „In der Vergangenheit hat uns der Freistaat immer wieder zielgerichtet und nachhaltig dabei unterstützt, unsere Heimat positiv zu gestalten. Vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen haben wir gemeinsam Punkte und Maß-

nahmen erarbeitet mit dem Ziel, dass Oberfranken wieder stark Fahrt aufnimmt. Dabei knüpften wir zum einen an erfolgreiche Projekte wie die Technologieallianz Oberfranken an, zum anderen ist die Umsetzung neuer Ideen wie die Schaffung eines Zentrums für Digitale Daseinsvorsorge oder der Strategie ‚Energieautarkes Oberfranken‘ wichtig.“

„Engmaschiges Miteinander“

Henry Schramm unterstreicht das engmaschige Miteinander der oberfränkischen Partner: „Dieses Positionspapier ist auch Zeugnis dafür, dass wir in Oberfranken an einem Strang ziehen, wenn es um die Entwicklung unserer Region geht. Der Beirat als Denkfabrik ist dafür ein herausragendes Organ, denn hier kommen Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen, Institutionen und nicht zuletzt auch die Medien zusammen, um gemeinsam Konkretes anzugehen.“

Neben den Präsidenten der Wirtschaftskammern, Universitäten und Hochschulen sind in dem 45-köpfigen Gremium des Beirates von Oberfranken Offensiv die Kommunal-, Landes-, Bundes- und Europapolitik ebenso vertreten wie Kultur, Regionalinitiativen,

Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter, das oberfränkische Vereinsleben und die Medienlandschaft. Diese geballte Expertise stellt eine wesentliche Unterstützung der Arbeit der Entwicklungsagentur dar.

»» [Das vollständige Positionspapier des Beirates von Oberfranken Offensiv finden Sie unter folgendem Downloadlink: !\[\]\(821acc15c470127e6ad8ef362d2c5a7f_img.jpg\) bayreuth.ihk.de/starkes-oberfranken](#)

Im Einzelnen spricht sich der Beirat von Oberfranken Offensiv für folgende fünf Positionen aus:

Für die Einrichtung einer (1.) **Energie-Modellregion Oberfranken**, die Schaffung eines (2.) **Innovations- und Gründerlandes Oberfranken**, eine flächendeckende und zuverlässige (3.) **Mobilität für Oberfranken** und Unterstützung diverser Maßnahmen und Projekte unter den Überbegriffen (4.) **Leben in Oberfranken** sowie (5.) **Sicherheit und Zukunft für Oberfranken**.



Künstliche Intelligenz: Wohin geht die Reise?

KI in der Wirtschaft zwischen Herausforderungen, Chancen und Risiken

Künstliche Intelligenz hat längst Einzug gehalten in unseren Alltag – und sie birgt großes Potenzial, gerade wenn es um Prozessoptimierung oder neue Geschäftsmodelle in der Wirtschaft geht. Neue Technologien bergen naturgemäß aber auch immer Risiken. Risiken, die besonders in Deutschland oft mehr Beachtung finden als die Chancen. Wie können wir diese Chancen nutzen, ohne an den Herausforderungen zu scheitern? Wie können wir rechtliche und ethische Grund-

sätze wahren, ohne durch Überregulierung gelähmt zu werden? Wie können wir aktiv gestalten, statt abgehängt zu werden? Wie kann KI für unsere Wirtschaft zum echten Innovationstreiber werden? In dieser Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“ wollen wir Ihnen Potenziale und Einsatzmöglichkeiten von KI in der Praxis aufzeigen, Netzwerkpartner vorstellen und konkrete Tipps zum Einstieg und zu rechtlichen Fallstricken geben.

KI ganz konkret: So kommt Künstliche Intelligenz in KMU

Ein Besuch im Technologietransferzentrum Digitale Intelligenz in Kronach-Neuses

Die lokalen Unternehmen mit praxisnahem, digitalem Zukunftswissen zu versorgen, das ist die Aufgabe des Technologietransferzentrums in Kronach. Mit dem TTZ wird der Lucas-Cranach-Campus zum Knotenpunkt für Künstliche Intelligenz, der den Wissenstransfer in die Region sicherstellt. Angewandte Forschungsprojekte für und mit lokalen Unternehmen sowie Weiterbildungsangebote zu den Themen Digitalisierung, Automatisierung und Künstlicher Intelligenz finden hier einen Platz.

Wie bringt man KI in KMU? An dieser Schnittstelle steht das Technologietransferzentrum mit dem Schwerpunkt Künstliche Intelligenz in Kronach-Neuses, eine Kooperation zwischen Technischer Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm und dem Lucas-Cranach-Campus in Kronach. „Wir unterstützen die Firmen vor Ort beim angewandten KI-Wissenstransfer“, sagt Professor Tobias Bocklet, der die wissenschaftliche Leitung des Zentrums innehat. Das „Buzzword“ KI sei in der Regel gleichbedeutend mit Methoden des maschinellen Lernens, erklärt Bocklet, und für diese sind Daten das A und O. Qualitativ hochwertige Daten in ausreichender Menge seien die Grundlage für KI-Systeme, doch die Datenaufzeichnung könne langwierig und kostspielig sein – gerade für KMU. „Hier liegt unter anderem unser Fokus: Wir versuchen Algorithmen so aufzubauen, dass sie

mit möglichst wenig oder künstlich erzeugten Daten auskommen.“ So soll KI auch für kleine und mittlere Unternehmen greifbar werden.

„Mit unserer Expertise besuchen wir die Firmen, schauen uns vor Ort an, welche Daten vorhanden sind oder aufgezeichnet werden können, und versuchen diese mit Methoden der Künstlichen Intelligenz auszuwerten um die Firmen so zu unterstützen. Das sind meist firmen- oder branchenspezifische Speziallösungen, so etwas gibt es nicht von der Stange. So entstehen letztlich bei jedem Unternehmen kleine Prototypen“, erklärt Bocklet. Vor al-



Professor Tobias Bocklet

lem mit Unternehmen aus dem Raum Kronach sind so zuletzt mehrere Projekte entstanden. Der Einsatz von KI sei dabei kein Selbstzweck, sondern stets eine Kosten-Nutzen-Abwägung. Potenziale gebe es jedoch fast überall: „Salopp gesagt: Wenn ich sogar in einem Bäckereibetrieb Einsatzmöglichkeiten für Künstliche Intelligenz finde,

dann wahrscheinlich überall“, so Professor Bocklet. In einer Bäckerei war es nämlich möglich, mittels KI und Bilderkennung die Rückläufer aus verschiedenen Filialen zu erkennen und somit passgenauer zu produzieren. Die KI vermochte sogar die unterschiedlichen Semmel-Sorten zu unterscheiden.

Praxisbeispiel: Vorausschauende Instandhaltung

In diesem Projekt wurde anhand der Hans Weber Maschinenfabrik GmbH untersucht, ob es möglich ist, die Abnutzung eines Schleifbands und das Vorliegen eines Fehlers in einer Bandschleifmaschine über akustische Messungen und mithilfe von KI-Modellen und mathematischen Verfahren zu bestimmen. Das soll es ermöglichen, in einem Fehlerfall schneller einzugreifen und die Wechselintervalle der Schleifbänder zu optimieren.

Initial wurden verschiedene Schleifprozesse mit unterschiedlichen Parametern wie Schnittgeschwindigkeit, verschiedenen Körnungen, Verarbei-

tungsmaterialien und Bandabnutzungen mehrfach durchgeführt. Mithilfe von einem Mikrofon an der Schleifmaschine wurden die Schleifvorgänge aufgezeichnet. Die Schleifaufnahmen wurden so aufbereitet, dass diese für den Einsatz in einem Machine-Learning-Projekt geeignet sind. Die Untersuchungen ergaben, dass sogenannte Auto-Encoder, eine spezielle Form von künstlichen neuronalen Netzwerken, das Schleifgeräusch lernen und rekonstruieren können. Im Falle eines Fehlers oder einer erhöhten Bandabnutzung steigt der Rekonstruktionsfehler der Netzwerke, der als Indikator für Anomalien und für die Bestimmung der Abnutzungsstufen verwendet werden kann.



Bild einer Bandschleifmaschine.

Praxisbeispiel: Herstellungskosten Flüssigkeitsverteiler

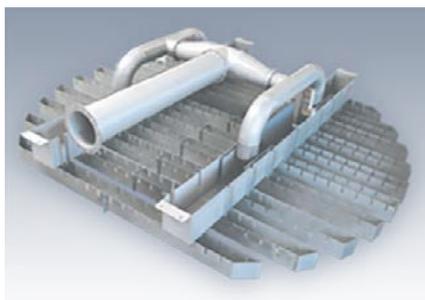


Bild eines Flüssigkeitsverteilers.

Die Berechnung der Herstellungskosten von komplexen Bauteilen ist in der Regel mit großem Aufwand verbunden. In einem Projekt mit der RVT Process Equipment GmbH wurde anhand von Daten aus einer SAP-Datenbank und unter Einsatz von KI-Modellen und mathematischen Verfahren untersucht, ob es möglich ist, die Herstellungskosten und weitere Parameter wie die benötigten CAD-Stunden (Computer Aided Design) oder das benötigte Material von verschiedenen Flüssigkeitsverteilern automatisch abzuschätzen. Das soll die Angebotserstellung vereinfachen und die Schätzungen verbessern.

Die Experimente zeigen, dass in der Vergangenheit gesammelte Ist- und Soll-Werte der Angebotserstellung in Kombination mit den Daten der Herstellung dazu verwendet werden können, die Herstellungskosten und weitere Attribute im Vorhinein zu schätzen. Die Ergebnisse zeigen, dass mathematische Verfahren, etwa die lineare Regression oder Entscheidungsbäume (Decision Trees), für dieses Problem im Vergleich zu Vorhersagen aus künstlichen neuronalen Netzwerken besser geeignet wären, da diese nicht aufwändig trainiert werden müssen und genauere Vorhersagen sowie nachvollziehbarere Ergebnisse liefern. Es stellte sich zudem heraus, dass die verbauten Komponenten einen wesentlichen Einfluss auf die Vorhersagen haben und dass diese sehr unterschiedlich ausfallen können. Daher wurde der Einfluss verschiedener Bauteile analysiert. Beispielsweise konnten die benötigten CAD-Stunden über die geschätzte Anzahl der zu verbauenden Schrauben geschätzt werden. Mit diesen Erkenntnissen konnten die Vorhersagemodelle verbessert werden.

Praxisbeispiel: Automatische Qualitätssicherung von bedruckten Glasflaschen

Beim Flakon-Hersteller Gerresheimer in Tettau werden die Glasflakons vom Unternehmen auch veredelt, zum Beispiel bedruckt, wobei Fehldrucke natürlich vermieden werden sollen. Die bisherige Bilderkennerung zur Qualitätssicherung macht ein Foto von den Flakons und vergleicht es mit einem Referenzbild. Doch gerade bei besonders geformten Glasflakons können Spiegelungen auftreten, die die Bilderkennerung den Flakon fälschlicherweise aussortieren lassen. Mit der Folge eines unnötig hohen Ausschusses oder einer sehr aufwändigen händischen Nachkontrolle. Die vom TTZ Oberfranken entwickelte Anwendung kann jedoch mit entsprechenden Daten „lernen“, dass Spiegelungen nicht ausschlaggebend sind für die Qualität des Flakons. Dazu braucht die Anwendung – so wie jede Künstliche Intelligenz – jede Menge Daten. Diese wurden im laufenden Betrieb gesammelt, ohne die Produktion zu beeinträchtigen. Zudem sei das neue System in der Lage zu erklären, warum es der Mei-



Originalbild eines fehlerhaften Drucks (links) und Heatmap (rechts): Das Modell fokussierte sich in diesem Beispiel auf den verschmierten Buchstaben W.

nung ist, dass der Druck vom Soll abweicht, erklärt Professor Bocklet. Kommt mehrmals hintereinander ein Druckfehler an der gleichen Stelle vor, gibt das gleichzeitig einen Hinweis darauf, wo an den Maschinen nachjustiert werden muss. Bisher habe die Anwendung nur sagen können, ob zwei Bilder identisch sind – nicht aber, in welchen Punkten sie sich unterscheiden.

KI in Zahlen



32%

der bayerischen Unternehmen nutzen Künstliche Intelligenz / Machine-Learning.

35%

planen den Einsatz innerhalb der nächsten drei Jahre.

Von den Unternehmen, die bereits KI nutzen, tun dies

73%

für die Erzeugung von Inhalten wie Texten, Bildern sowie Audio, während

45%

KI für die personalisierte Kundenansprache verwenden.



61%

der bayerischen Unternehmen sehen rechtliche Unsicherheiten (Datenschutz, Nutzungsansprüche, etc.) als große Herausforderung bei der Datennutzung.

Generative KI und das Urheberrecht

Künstliche Intelligenz rechtssicher einsetzen

Der Einsatz von generativer KI kann eine Arbeitserleichterung im Büro-Alltag darstellen. Jedoch sollte man sich über die damit einhergehenden rechtlichen Problematiken Gedanken machen – unter anderem dem Spannungsfeld zwischen generativer KI und dem Urheberrecht.

Generative KI beschreibt auf Künstlicher Intelligenz basierende Systeme, die neue Inhalte wie Texte, Bilder oder Videos erstellen. Ausgelöst wird die Erstellung neuer Inhalte durch sogenannte Prompts – Anweisungen des Nutzers, was erstellt werden soll. Grundlage für die Schaffung der Inhalte sind große Datenmengen, auf die die KI zurückgreift. Auf der anderen Seite steht das Urheberrecht, welches das kreative menschliche Schaffen schützt.

1. Darf ich in ein KI-Programm urheberrechtlich geschützte Inhalte eingeben?

Wenn Sie beispielsweise einen Text von einem KI-System zusammenfassen oder umformulieren lassen möchten, müssen Sie diesen dort als Prompt eingeben. Dabei sollten Sie sich Gedanken darüber machen, ob es sich um einen geschützten Inhalt handelt und ob Sie die erforderlichen Rechte haben, diesen Inhalt in ein KI-System einzugeben. Im Zweifel lautet die Antwort „nein“, wenn Sie keine explizite Genehmigung des Rechtsinhabers haben. Zwar gibt es hiervon im Urheberrecht Ausnahmen (etwa, wenn es sich um eine bloße vorübergehende Vervielfältigung handelt) – diese greifen bei der Nutzung von KI-Systemen aber wohl nicht. Denn die Vervielfältigung übernimmt das KI-System, was bedeutet, dass Sie als Nutzer im Normalfall keinen Einfluss darauf haben. In der Praxis werden die eingegebenen Prompts meist weiterverwendet, um das System zu verbessern.

2. Kann ich mit der Verwendung von KI-Erzeugnissen Urheberrechte verletzen?

Grundsätzlich gibt ein KI-System keine bereits vorhandenen Inhalte wieder, sondern erzeugt neue Informationen aus den Trai-



ningsdaten. In diesem Fall wird mit dem generierten Inhalt kein Urheberrecht verletzt. Werden jedoch beispielsweise längere Textpassagen eines geschützten Werkes übernommen, so kann das problematisch sein. Ebenso, wenn man sich von dem KI-Programm einen Text nur übersetzen lässt oder eine reine Reproduktion eines bereits vorhandenen Inhaltes fordert. In den Fällen besteht der urheberrechtliche Schutz des Ausgangsmaterials fort und mit der Verbreitung des Outputs wird das Urheberrecht des Rechtsinhabers verletzt, sofern er eine solche Nutzung nicht gestattet hat.

3. Sind die Erzeugnisse, die generiert werden, selbst urheberrechtlich geschützt?

Das Urheberrecht schützt Werke, bei denen es sich um eine „persönliche geistige Schöpfung“ handelt. Daran fehlt es bei einem KI-generierten Output. Abgesehen von dem Prompt, der eingegeben wird, wird nichts von einem Menschen erschaffen. Der Output wird allein von dem KI-System gestaltet. Es liegt daher keine persönliche geistige Schöpfung vor, der Output ist damit nicht als Werk schutzfähig.

Neben dem Urheberrecht sind auch weitere Aspekte zu beachten. So bringt die Nutzung von Künstlicher Intelligenz auch

datenschutz- sowie IT-sicherheitsrechtliche Risiken mit sich. Die Eingabe von personenbezogenen als auch sensiblen Daten sollte in jedem Fall unterlassen werden, um einen Datenschutzverstoß zu vermeiden sowie die Wahrung von Geschäftsgeheimnissen zu gewährleisten. Für Cyberkriminelle bietet KI neue Möglichkeiten und erleichtert unter Umständen einen Hackerangriff.

» **Fazit:** Die Nutzung von KI in der Arbeitswelt bietet Chancen, jedoch sollte man stets umsichtig damit umgehen. Füttern Sie eine KI nicht unbedacht mit sensiblen Daten oder Inhalten, welche urheberrechtlich geschützt sind. Der Output, der generiert wird, sollte immer kontrolliert werden, sowohl auf mögliche Urheberrechtsprobleme als auch auf die Richtigkeit der Inhalte. Zudem ist es empfehlenswert, mit der Nutzung von KI transparent umzugehen, indem man KI-generierte Werke als solche kennzeichnet.

IHK-Ansprechpartnerin



Sandra Nützel

Arbeits- und Wettbewerbsrecht

☎ 0921 886-213

✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de

Mut zum ersten Schritt

KI in der Produktion: Chancen und Herausforderungen

Der Einsatz von KI in der Produktion kann Unternehmen effizienter und wettbewerbsfähiger machen, vor allem für KMU sind die Hürden zum Einstieg jedoch oftmals hoch. Die KI-Experten Markus Friedrich und Christoph Hoffmann sprechen im Interview über mögliche Anwendungsfelder und erste Schritte dorthin.

Wie verbreitet ist KI in der Produktion bereits?

Markus Friedrich: Die Unternehmen beschäftigen sich mit dem Thema und es ist Neugier vorhanden. Gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen sind die Hürden für den Einsatz oder gar die Entwicklung eigener KI-Anwendungen jedoch oftmals sehr hoch. Beim Überwinden dieser Hürden und beim Spezifizieren der genauen Anwendungsbereiche versuchen wir dann zu helfen.

Christoph Hoffmann: Als Forschungseinrichtung waren wir beispielsweise in einem technisch sehr fortschrittlichen Unternehmen, deren Fokus auf dem Einsatz von KI-Modellen mittels Machine Learning Operations lag. Dabei geht es um einen Ansatz, wie man KI-Modelle kontinuierlich weiterentwickelt und sie in der Produktion fortwährend bereitstellt. Andere Unternehmen befassen sich zunächst mit Insellösungen, bei denen es darum geht, erste Erfahrung zu sammeln und aufzuzeigen was möglich ist. Wieder andere Unternehmen sind dabei Anwendungsfälle zu identifizieren und zu überlegen, inwiefern KI ihrem Unternehmen helfen kann.

Was sind mögliche Anwendungsfelder von KI in der Produktion?

Hoffmann: KI wird in unterschiedlichsten Bereichen und Branchen eingesetzt. Im Allgemeinen geht es um Prozessautomatisierung. Als konkretes Beispiel haben wir in unserem Projekt ProEnergie Energiebedarfe von Produktionsanlagen analysiert. Mit Hilfe von Produktionsdaten und Wetterinformationen konnten wir einer KI beibringen, wie der zeitliche Verlauf des energetischen Energieverbrauchs aussieht. Im nächsten Schritt ist es mit Produktionsplanungsdaten möglich diese Verläufe vorherzusagen. Wenn ich also weiß, was ich wann produziere, kann ich durch diese Prognosen analysieren, wo ich z.B. Lastspitzen haben werde, und kann Maßnahmen ergreifen, um diese zu verhindern und um Kosten zu sparen, da die Kosten sich meist an den Lastspitzen orientieren.

Friedrich: Im Vordergrund vieler unserer Projekte steht meist die Optimierung von Produktionsprozessen, die speziellen Ziele können dabei vielfältig sein. Generell können durch die Analyse von Produktions- und Prozessdaten mithilfe von KI bspw. Engpässe identifiziert, der Ressourcen-

einsatz optimiert und somit die gesamte Produktion effizienter gestaltet werden. Ein weiterer Fokus ist es, die Mitarbeitenden des Unternehmens durch den Einsatz von KI zu unterstützen. Weit verbreitet sind dabei Anwendungen im Bereich Predictive Maintenance, indem durch die KI-basierte Analyse von Daten (bspw. Sensordaten) der Zustand von Werkzeugen oder Maschinen analysiert und vorhergesagt wird, um Wartungsbedarfe frühzeitig zu erkennen, was wiederum eine vorausschauende Instandhaltung ermöglicht, ungeplante Ausfallzeiten und insgesamt Aufwände minimiert.

Welche Vorteile kann der Einsatz bieten?

Hoffmann: KI wird sicher nicht alle Probleme in der Produktion lösen, aber immer dann, wenn es um die Automatisierung von sich wiederholenden Aufgaben oder die Bewältigung großer, komplexer Informationsmengen geht, kann der Einsatz von KI dazu beitragen die Produktivität zu steigern.

Friedrich: Der Einsatz von KI kann generell dazu beitragen ein Unternehmen agiler, effizienter und wettbewerbsfähiger zu gestalten. Die Vorteile des Einsatzes von KI umfassen dabei unter anderem die Verbesserung



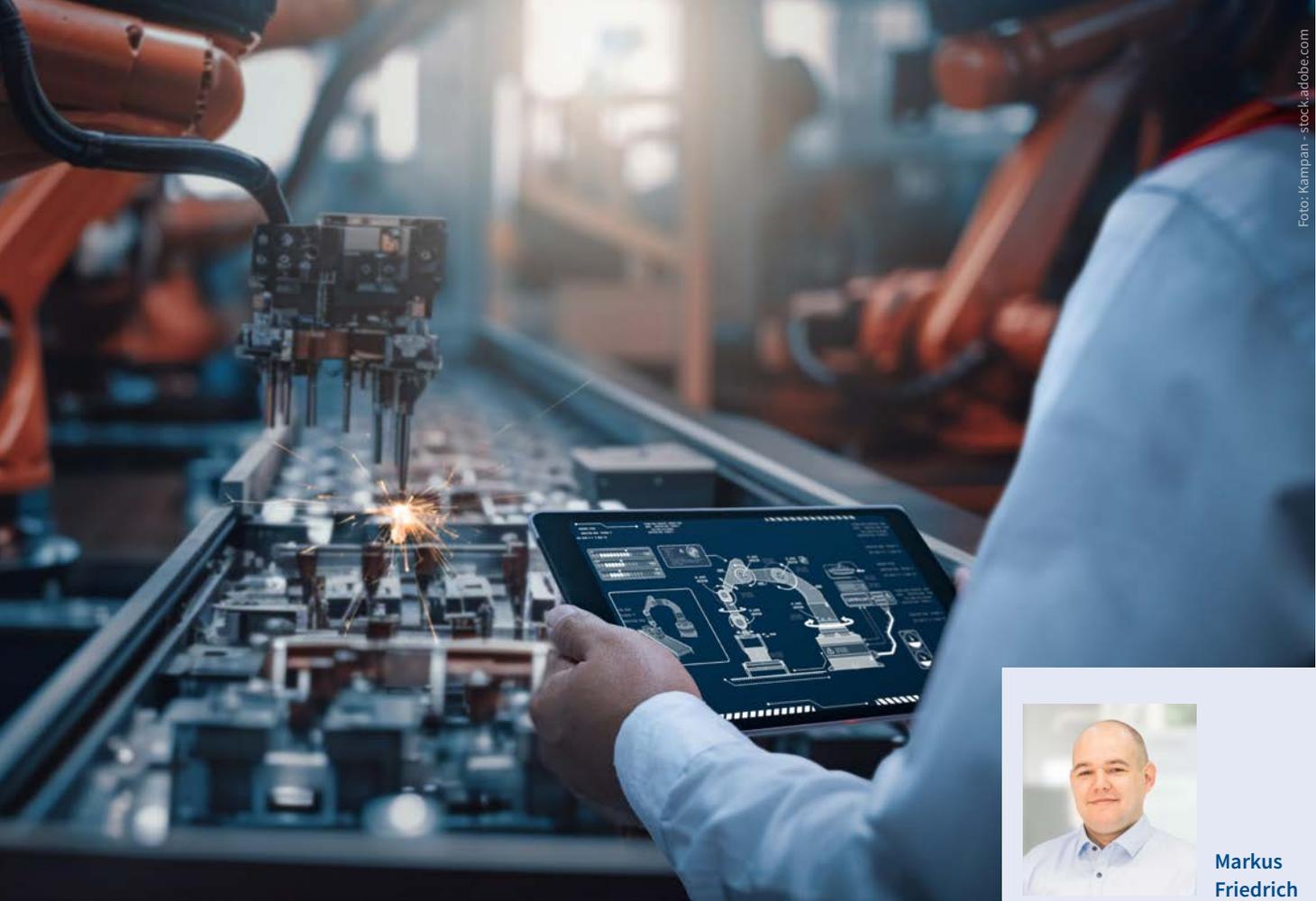


Foto: Kampfan - stock.adobe.com



Markus Friedrich

Markus Friedrich ist Akademischer Rat auf Zeit und Oberingenieur an der Universität Bayreuth, Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik. Seine Schwerpunkte liegen bei Machine Learning und künstlicher Intelligenz in der Produktion, dezentraler Datenerfassung und -analyse mithilfe eingebetteter Systeme sowie der Entwicklung und Optimierung von Zerspanungswerkzeugen.

» markus.friedrich@uni-bayreuth.de
» produktion-besser-machen.de



Christoph Hoffmann

Christoph Hoffmann ist Gruppenleiter bei Fraunhofer IPA Schweinfurt – Arbeitsgruppe KI-noW („Künstliche Intelligenz für eine nachhaltig optimierte Wertschöpfung“). In dem Projekt KI-noW werden wertschöpfungsunterstützende Prozesse, Prozesse in der individuellen Massenfertigung und die Beherrschung der Variantenvielfalt in der Montage als Handlungsbereiche adressiert.

» christoph.hoffmann@ipa.fraunhofer.de
» www.ki-now.de

von Effizienz, Qualität und Flexibilität der Fertigungsprozesse. Wichtig dabei ist es, die KI als eine Art Werkzeug zu verstehen, das Menschen bei ihrer Arbeit unterstützen kann.

Wie können Unternehmen den Einstieg finden?

Friedrich: Vornan stehen eine sorgfältige Planung mit entsprechender Ressourcenzuweisung und konkrete mit dem Einsatz von KI verbundene und quantifizierbare Ziele, wie beispielsweise Steigerung von Effizienz, Qualität oder Senkung der Produktionskosten. Dann geht es darum Potenziale im eigenen Unternehmen zu finden. Dies gelingt entweder durch eigenes, entsprechend geschultes Personal oder durch Hinzuziehen externer, fachkundiger Beratung durch bspw. etablierte KI-Unternehmen oder Forschungseinrichtungen. Niemand kennt die eigenen Prozesse und somit Stellen, an denen KI ansetzen kann besser als die eigenen Mitarbeitenden. Die so identifizierten Potenziale gilt es schließlich im Rahmen von Pilotprojekten umzusetzen und zu validieren. Nur wenn man die ersten Schritte wagt, können entsprechende Erfahrungen gesammelt werden, die es ermöglichen

weitere potenzielle Anwendungsbereiche zu identifizieren.

Was sind Hürden, mit denen sich Unternehmen konfrontiert sehen?

Hoffmann: Es geht nicht darum, KI um der KI willen einzusetzen. Aus meiner Sicht sollten Prozessverbesserungsprozesse anwendungsgetrieben und lösungsorientiert sein, unabhängig davon, ob KI zum Einsatz kommt oder nicht. Die Frage, die sich mir stellt, ist, warum KI bei vielen unternehmensindividuellen Problemstellungen noch nicht berücksichtigt wird. Und genau da spielen Themen wie ein Mangel an qualifiziertem Personal oder Unsicherheiten über die Kosten und den möglichen Return on Investment eine entscheidende Rolle, ebenso wie ethische, soziale und kulturelle Aspekte. Insbesondere die Fachkenntnisse und Datenqualität sind entscheidend, um Potenziale überhaupt erst identifizieren und bewerten zu können.

» [Eine ausführliche Version des Interviews lesen Sie unter:](#)
» ihkofr.de/kiproduktion



Der Institutsteil Wirtschaftsinformatik des Fraunhofer FIT entwickelt ein Modell zum Einsatz von KI in der Milchwirtschaft.

Das Symbolfoto wurde mit der KI-Bildgenerierungssoftware Midjourney erstellt.

Die Zukunft der Milchwirtschaft im digitalen Zeitalter

Ein Gastbeitrag von Thomas Kreuzer

Am Institutsteil Wirtschaftsinformatik des Fraunhofer FIT wird zurzeit an einem Projekt für die Lebensmittelindustrie gearbeitet: Ein automatisiertes, KI-gestütztes Vorhersagemodell für den Bedarf von verschiedenen Milchprodukten soll helfen, die Planung zu verbessern und Über- oder Unterproduktionen in der Milchindustrie zu vermeiden.

„Der zentrale Mehrwert dieses Modells ist eine verbesserte Bedarfsprognose, die eine übermäßige Über- oder Unterproduktion von Milchprodukten vermeidet.“

Thomas Kreuzer

Ob im Kaffee oder Müsli, als Joghurt oder Käse: Der Pro-Kopf-Verbrauch von Konsummilch in Deutschland im Jahr 2022 lag bei ca. 46,1 Kilogramm. Die deutsche Milchwirtschaft erzielte dabei einen Umsatz von rund 35 Milliarden Euro und beschäftigt ca. 40.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Ca. zwei Drittel der Milcherzeugungsbetriebe sind genossenschaftlich organisiert.

Eine der größten Herausforderungen ist die Absatzplanung einzelner Molkereien. Primär manuell durchgeführte Planungsprozesse sind aufwändig und fehleranfällig. Die daraus resultierende Über- oder Unterproduktion verursacht jährlichen Schaden in Millionenhöhe. Da das Milchproduktionsvolumen nur langfristig angepasst werden kann, sind die Molkereien darauf angewiesen, den Bedarf an Milchprodukten möglichst frühzeitig und genau zu kalkulieren. Kurzfristige Konsumveränderungen stellen die Bedarfsplaner dabei vor besondere Hürden. Molkereien und den dahinterstehenden Landwirtschaften fehlen entscheidende Konsumdaten, da der Vertrieb zum Endverbraucher zu großen Teilen über den Lebensmitteleinzelhandel abläuft. Der Austausch von Absatzinformationen zwischen verschiedenen Akteuren der Wertschöpfungskette erfolgt derzeit sehr eingeschränkt, obschon diese Daten eine entscheidende Hilfestellung für eine genauere Planung bieten könnten.

Wie also kann die Prognosegüte der Molkereien verbessert werden? Eine vermeintlich naheliegende Antwort wäre, dass die Molkereien und Akteure zusammenarbeiten und ihre Daten untereinander teilen. Dabei könnten sie sich auf ein automatisiertes Verfahren stützen, das große Datenmengen analysiert und die manuelle Fehleranfälligkeit reduziert. Das Teilen von internen Daten ist aber zum einen für die Molkereien selbst nicht attraktiv, würden diese so ihre Produktionsplanung gegenüber der Konkurrenz offenlegen. Zum anderen würde es im Wettbewerbsumfeld marktverzerrend wirken und regulatorisch äußerst kritisch eingestuft werden.

Die Lösung: Split Lernen. Durch ein spezielles Trainingsverfahren legen die einzelnen Molkereien ihre Daten nie offen („die Daten verlassen nie das Unternehmen“). Das Verfahren wirft dadurch keine kartellrechtlichen Bedenken auf (z.B. in Bezug auf Mengen-/Preisabsprachen) und wahrt den Wettbewerb zwischen den Molkereien. Je mehr Molkereien ihre Daten bereitstellen, desto genauer wird die Qualität der Vorhersagen. Konkret beutet dies, dass mehrere Molkereien ein Prognosemodell pflegen, das auf einer lokalen und einer globalen Ebenen arbeitet. Auf der lokalen Ebene, welche bei den Molkereien selbst verortet ist, wird das Prognosemodell mit rein internen Daten gespeist. Auf der globalen Ebene

werden Zwischenergebnisse der lokalen Ebene aller teilnehmenden Molkereien zusammengeführt, um gezielter aktuelle Trends abschätzen zu können. Dabei werden jedoch nicht die Daten der Molkereien, sondern nicht rückverfolgbare Ergebnisvektoren der lokalen Modelle für die weitere Kalkulation verwendet. Zusätzlich werden weitere Daten, z.B. zum Wetter oder Konsumenten-Trends, berücksichtigt, um die Prognosegüte weiter zu erhöhen.

» *Dieses Vorhaben findet im Rahmen des Projekts **Fraunhofer Blockchain Center** statt und ist Teil einer Forschungsinitiative zur Untersuchung von Mehrwerten technologischer Lösungen im industriellen Rahmen. Wenn Sie Ihr Unternehmen oder Ihren Industriezweig in dem dargestellten Anwendungsfall wiederfinden, sind Sie eingeladen an das Team des Fraunhofer heranzutreten.*

Kontakt

Thomas Kreuzer, Postdoc

FIM Forschungsinstitut für Informationsmanagement
Institutsteil Wirtschaftsinformatik
des Fraunhofer FIT

📧 thomas.kreuzer@fit.fraunhofer.de

IT-Notfallmanagement aus Unternehmenssicht – Ein Erfahrungsbericht

Gastbeitrag von Lena Ritter

Im November 2021 wurde die ONTEC Automation GmbH mit Sitz in Naila Opfer eines Hackerangriffs. In einem Gastbeitrag in der „Oberfränkischen Wirtschaft“ berichtet die damalige Geschäftsführerin Lena Ritter aus Unternehmerinnensicht vom IT-Notfallmanagement der Firma.



Lena Ritter

Stellen Sie sich vor, Sie befinden sich auf den kanarischen Inseln im Urlaub, knapp 4.000 Kilometer von Ihrem Unternehmen entfernt und Sie werden an einem Samstagmorgen von Ihrem IT-Leiter angerufen. Er bittet Sie, sich zu setzen und erläutert, dass Ihr Unternehmen in der Nacht von Freitag auf Samstag Opfer eines softwaregesteuerten Verschlüsselungsangriffs wurde. Weshalb ich damals in meiner Funktion als Geschäftsführerin nach dem ersten Schock nicht in Panik verfallen bin, möchte ich Ihnen im Folgenden erläutern.

Mein Name ist Lena Ritter und ich war mehrere Jahre als Geschäftsführerin in zweiter Generation bei der Firma ONTEC Automation GmbH in Naila tätig. Eine Reihe externer Faktoren wie die Corona-Pandemie und die Folgen des russischen Angriffskriegs haben uns im April 2022 gezwungen, einen Insolvenzantrag zu stellen. Inzwischen begleite ich als selbstständige Beraterin Unternehmen strategisch und operativ, insbesondere bei der Bewältigung von Sonder- und Krisensituationen.

Aufgeteilt in verschiedene Geschäftsbereiche, hat das mittelständische Maschinenbauunternehmen ONTEC mit Sitz in Naila ganzheitliche und innovative Auto-

matisierungssysteme, -anlagen und Sondermaschinen für industrielle Fertigungen entwickelt und gebaut. Insbesondere zur Herstellung von technischen Textilien, sowie von Komponenten für die Medizintechnik- und Lebensmittelindustrie.

In Zeiten der wachsenden Cyberkriminalität und Digitalisierung ist es notwendig, sich frühzeitig mit dem Thema IT-Sicherheit zu beschäftigen und das damit verbundene IT-Notfallmanagement zu einem Thema mit strategischer Bedeutung zu machen. Im Jahr 2017 hat unser damaliger Versicherungsmakler auf den Abschluss einer Cyber-Risk-Versicherung aufmerksam gemacht. Nach intensiven Beratungsgesprächen haben wir uns entschieden, eine entsprechende Versicherung abzuschließen. Wie sich im Rückblick herausstellen sollte, war dies für uns die wichtigste strategische Entscheidung, die wir im Sinne des Risiko- und Notfallmanagements treffen konnten. Durch den Abschluss der Versicherung konnten wir unsere bereits implementierten organisatorischen und technischen Schutzmaßnahmen wie IT-Notfallplan, Firewall, Offline-Backups und Netzwerksegmentierung nochmals validieren und schärfen, aber auch das Bewusstsein für Cybersicherheit im Unternehmen steigern.



„Jeder Euro, der in Schutzmaßnahmen und Absicherungsmechanismen wie Versicherungen investiert wurde, zahlt sich im Ernstfall aus.“

Lena Ritter

Foto: Ar_TH - stock.adobe.com

Im Idealfall sollte das Notfallmanagement und der Schutz der Systeme dazu führen, einen Angriff gänzlich zu verhindern. In unserem Fall waren wir jedoch machtlos, was die bereits implementierten Maßnahmen betroffen hat. Denn durch das Ausnutzen einer sogenannte Zero-Day-Lücke wurde sich Zutritt zu unserem System verschafft.

Noch bevor unser IT-Leiter uns als Geschäftsführung informiert hat, hat er alle Systeme vom Netzwerk bzw. Datenspeicher getrennt, um den Verschlüsselungsvorgang zu unterbrechen, ohne jedoch Informationen aus dem Arbeitsspeicher zu verlieren. Im Anschluss daran haben wir gemeinsam die 24-Stunden-Notfall-Hotline des externen Dienstleisters der Versicherung gewählt. Dieser ist die Checkliste zur Notfallversorgung mit unseren IT-Spezialisten durchgegangen und hat alle weiteren Schritte in die Wege geleitet. Bereits am nächsten Tag waren IT-Forenser und zwei Incident Response Manager auf dem Weg nach Naila.

Die Unterstützung durch die externen Krisenmanager war sehr hilfreich und hat dazu beigetragen, einen kühlen Kopf zu bewahren. Zu den Aufgaben zählten die Aufrechterhaltung der kritischen Prozesse,

der Aufbau einer Notfall-Infrastruktur, die regelmäßige Kommunikation an alle Stakeholder, die Einleitung forensischer Untersuchungen, um das Ausmaß des Schadens zu analysieren, sowie die proaktive Steuerung der Kommunikation an die lokale Presse.

Nach der Erstversorgung und Stabilisierung der Kernprozesse wurden mit Hilfe des externen Dienstleisters die Handlungsoptionen abgewogen. Aufgrund der Verschlüsselung unseres Back-ups sowie weiterer Teile der Konstruktionsdaten und damit des Know-hows der letzten 25 Jahre haben wir nach kurzer Zeit zusammen mit den IT-Experten entschieden, Kontakt zu den Angreifern aufzunehmen. Die nun folgenden Schritte erschienen zunächst surreal. Die Versicherung hat uns einen professionellen Verhandler zur Seite gestellt. Im Chat mit den Angreifern wurde uns die Lösegeldsumme genannt und eine Frist gesetzt. Nachdem die Summe vertretbar und durch die Versicherung gedeckt war, haben wir parallel ein Bitcoin-Konto eröffnet. Nach vorheriger Anzeige bei der Polizei haben wir das Lösegeld an eine Bitcoin-Adresse transferiert und nach mehreren Stunden bangen Wartens einen funktionierenden Key erhalten. Im Rückblick hatten wir Glück, dass wir von einer professionellen Hacker-

gruppe mit entsprechender Service-Infrastruktur angegriffen wurden. Nachdem der Key funktioniert hat, haben wir sofort mit der Entschlüsselung begonnen, die Daten gescannt und Schritt für Schritt in die inzwischen wieder aufgebaute grüne Infrastruktur überführt.

Schließen möchte ich mit einem Appell, nehmen Sie die Cybersicherheit ernst und widmen Sie dem Thema die notwendige Aufmerksamkeit – auch gegen interne Widerstände. Jeder Euro, der in Schutzmaßnahmen und Absicherungsmechanismen wie Versicherungen investiert wurde, zahlt sich im Ernstfall aus.

» **Mehr zum Thema**
Digitalisierung und IT-Sicherheit:
 ➔ bayreuth.ihk.de/digitalisierung

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus
 Digitalisierung/IT-Sicherheit
 ☎ 0921 886-470
 @ buus@bayreuth.ihk.de

Die bunte Welt der Online-Bezahlverfahren

Die digitale Transformation beeinflusst den Handel und die Entwicklung von Angeboten und Dienstleistungen im Internet maßgeblich. Analog entwickeln sich auch die Möglichkeiten der Online-Bezahlverfahren. Immer neue Bezahlverfahren kommen auf den Markt.

Beliebt: Online-Bezahldienste und Kauf auf Rechnung

Die in Deutschland beliebtesten Online-Zahlungsarten sind der Kauf über Online-Bezahldienste, der Kauf auf Rechnung, die Kreditkarte, die Überweisung und der Lastschriftinzug. Laut einer Umfrage des EHI Retail Institute stand 2022 erstmals die Nutzung von modernen Online-Bezahldiensten an der Spitze der Beliebtheitsskala von Online-Einkäufern am Bezahlterminal. Nummer zwei ist nun die traditionelle Variante Kauf auf Rechnung.

Auf die Zielgruppe schauen

Grundsätzlich sollten Handelsunternehmen ihren Kunden und Kundinnen einen auf das Geschäftsmodell und die Zielgruppe angepassten Mix aus Bezahlverfahren zur Auswahl stellen. So vermeiden Sie unliebsame Kaufabbrüche, unnötige Umsatzverluste und erhöhen die Conversion-Rate in Ihrem Online-Shop. Die Auswahl der Bezahlverfahren erfolgt anhand der Aspekte Kundenakzeptanz, Sicherheit und Kosten.

Besonders bei den Kosten empfiehlt sich ein umfassender Rundumblick, der über die reinen Transaktionsgebühren hinausgeht. Die Diskrepanz zwischen Verkäuferisiko und Kundenwunsch muss im Angebot der Bezahlverfahren mit einer individuellen Risikobewertung gut abgewogen werden. Beispielsweise ist der Kauf auf Rechnung häufig mit einem Mehraufwand in der Zahlungsverwaltung verbunden. Zudem ist die Retourenquote bei dieser Bezahlvariante als besonders hoch einzustufen.

Sicherheit und

Datenschutz entscheidend

Nicht erst seit den jüngsten Cyber-Attacken ist der Faktor Sicherheit und Datenschutz im Bezahlvorgang entscheidend für einen

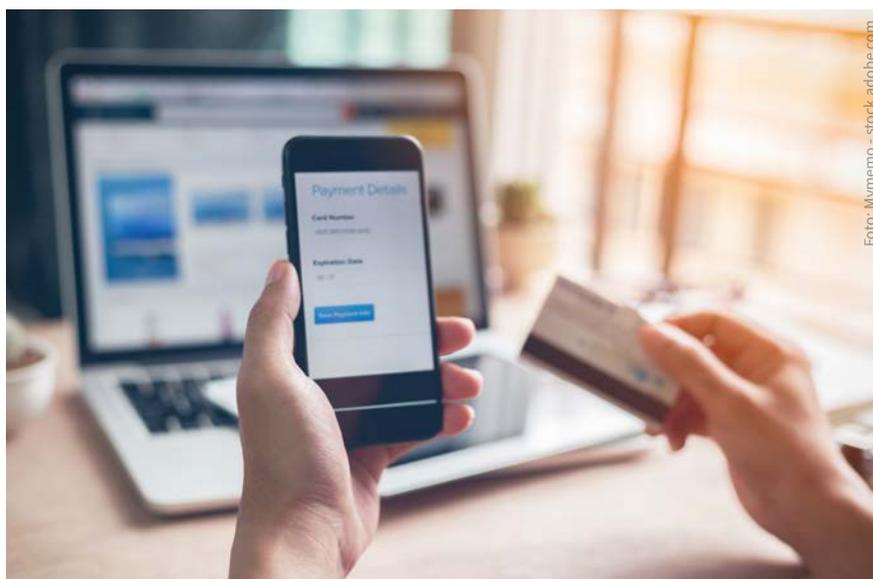


Foto: Mymemo - stock.adobe.com

erfolgreichen Kaufabschluss. Der Kauf auf Kreditkarte ist international die beliebteste Bezahlmethode und aus fast keinem Online-Shop als Option wegzudenken. Die Vorteile liegen aus Verkäufersicht bei der direkten Zahlungsbestätigung. Nachteilig ist aus Kundensicht die Eingabe vertraulicher Kontodaten. Ein sicherer Zahlungsprozess ist für die Kunden im Fokus, die Vermeidung von Zahlungsausfällen und ein schneller Zahlungseingang auf der Seite der Handelnden. Eine schnelle Zahlungsabwicklung, wie etwa bei Kreditkartenkäufen oder dem Kauf auf Rechnung, beschleunigt die Auftragsbearbeitung und trägt zu einer hohen Kundenzufriedenheit bei.

Keine pauschale Empfehlung

Ein Blick auf die verbreiteten Bezahlvarianten der eigenen Zielgruppe und auch das angebotene Warenportfolio sind wichtige Kriterien für die Akzeptanz der angebotenen Bezahlverfahren. Der Online-Möbelhändler sollte idealerweise das Angebot der Raten-

zahlung im Check-Out-Prozess aufnehmen, wohingegen diese Option für den Textilhandel eher eine untergeordnete Bedeutung hat.

Eine abschließende Empfehlung, welche die beste Kombination von Bezahlvarianten ist, kann nicht pauschal erfolgen. Es gilt, die technischen Entwicklungen und Präferenzen der Kunden in Kombination mit den Unternehmensansprüchen im Blick zu haben und den maßgeschneiderten Mix an Bezahloptionen stets zu optimieren.

>> Weitere Informationen:

[➔ digitalzentrum-augsburg.de](https://digitalzentrum-augsburg.de)

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung

☎ 0921 886-165

✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

Erste gemeinsame Marktabfrage für Strom und Wasserstoff

Gemäß dem Energiewirtschaftsgesetz sind die Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) und Fernleitungsnetzbetreiber (FNB) für die Erstellung der Netzentwicklungspläne für Strom, Gas und Wasserstoff verantwortlich. Die Grundlage für die Erarbeitung eines Netzentwicklungsplans ist der sogenannte Szenariorahmen. In Vorbereitung auf die Erstellung der Szenariorahmen für das Jahr 2024, führen die ÜNB und FNB erstmals eine gemeinsame Marktabfrage über die Infrastrukturbedarfe für Strom und Wasserstoff durch.

Wer ist aufgerufen?

Ziel der Abfrage ist, Informationen zur zukünftigen Wasserstoffherzeugung (einschließlich Power-to-Gas-Anlagen), -spei-

cherung und -verwendung sowie zum Stromverbrauch von Großverbrauchern (einschließlich Großbatteriespeichern) einzelner Marktteilnehmer sowie von Verteilernetzbetreibern (VNB) zu erfassen. Als Großverbraucher von Strom gelten in diesem Zusammenhang Betriebe ab einer künftigen Anschlussleistung von 10 Megawatt.

Wie und bis wann kann eine Meldung erfolgen?

Noch bis 22. März 2024 können bestehende und potenzielle Marktteilnehmer über die gemeinsame Abfrageplattform der Netzbetreiber unverbindlich ihre Bedarfe melden. Die Teilnahme ist nicht verpflichtend, gewährleistet laut Bundesnetzagentur aber eine rechtzeitige „Wahrnehmung“ geplanter

Investitionsvorhaben (z. B. neue Verbraucher, Erzeuger oder Speicher) in der Infrastrukturplanung und bildet eine Grundlage zur angemessenen Berücksichtigung bei der Genehmigung der Netzentwicklungspläne.

» Den Link zur Abfrageplattform und weitere Informationen finden Sie über die Suchfunktion auf unserer Website bayreuth.ihk.de unter der Artikel Nr. 6049392.

IHK-Ansprechpartner



Johannes Neupert
Energie/Dekarbonisierung
☎ 0921 886-202
✉ neupert@bayreuth.ihk.de

FREYLER Industriebau Chemnitz & Nürnberg

PLANUNGS- UND BAUPARTNER FÜR DEN MITTELSTAND

Von den Standorten Chemnitz und Nürnberg aus betreut FREYLER Industriebau Bauvorhaben mittelständischer Unternehmen in der Region: von der ersten Idee über die Standortsuche, das individuelle Konzept und die konkrete Bauplanung bis hin zur betriebsfertigen Umsetzung und Nachbetreuung. Die Bauherren profitieren neben dem großen Erfahrungswissen vor allem von der räumlichen Nähe des Partners für Generalplanung und schlüsselfertiges Bauen.

Basis des Architektenentwurfs ist der FREYLER Konzepttag, eine Methodik mit der im Vorfeld alle relevanten Aspekte, wie bspw. Grundstück, Prozessabläufe, individuelle Anforderungen oder Wachstumsperspektiven, strukturiert erfasst und analysiert werden. Auf dieser Grundlage entstehen individuelle Konzepte, die eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die weiteren Planungs- und Bauinvestitionen darstellen. Das FREYLER Team – bestehend aus Architekten, Ingenieuren und Fachplanern – unterstützt die Bauherren nicht nur bei bautechnischen Fragen, auch Produktionsprozesse, Automatisierungsgrad oder Intra-logistik werden berücksichtigt. So entstehen maßgeschneiderte Gewerbe- und Industriebauten unterschiedlichster Art.



© Markus Steur / FREYLER

Für Lifocolor hat das FREYLER-Team den Stammsitz in Lichtenfels um einen großen Gebäudekomplex erweitert. Dieser umfasst Produktion, Qualitätskontrolle, ein Multifunktionsgebäude sowie Lager und Logistik.

Sie planen ein Bauprojekt? Lassen Sie sich beraten!
chemnitz@freyler.de | Tel.: +49 (0) 371 355993-0

www.freyler.de



**FREYLER
INDUSTRIEBAU**
Menschen bauen für Menschen

Wahljahr 2024

Veränderung der Spielregeln im internationalen Geschäft?

2024 können in 76 Ländern weltweit Bürgerinnen und Bürger wählen gehen; das sind insgesamt um die 4 Milliarden Menschen. Wieso Sie einige Wahlen davon genau beobachten sollten, erfahren Sie auf diesen Seiten.

Großbritannien

Die hohe Inflation, ein schwaches Wirtschaftswachstum, aber auch Debatten über den richtigen Umgang mit Migration prägen derzeit die britische Politik. Für den konservativen Premierminister Rishi Sunak, der sein Amt erst im Oktober 2022 angetreten hatte, keine guten Aussichten auf eine Wiederwahl. Der Ausgang der Wahl dürfte entscheidend sein für künftige Handelsbeziehungen und die nach wie vor andauernde Integration Großbritanniens in die Weltmärkte nach dem Brexit.

USA

Im November findet die Präsidentschaftswahl in den USA statt. Dabei wird aller Wahrscheinlichkeit nach Präsident Joe Biden erneut gegen Donald Trump antreten, wie bereits 2020. Das Ergebnis kann die transatlantischen Beziehungen maßgeblich beeinflussen sowie den Ausgang des Russland-Ukraine-Kriegs.

Mexiko

Anfang Juni findet in Mexiko die Präsidentschaftswahl statt. Die Auswirkungen der Wahl können sich nachhaltig auf die gesamte mittelamerikanische Region und auch die Beziehungen zu den USA auswirken. Auch muss die mexikanische Regierung nach wie vor das Freihandelsabkommen mit der EU unterzeichnen.

IHK-Ansprechpartnerinnen



Dr. Johanna Horzetzky
Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462
✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de



Janina Kiekebusch
Europäischer Handel
und EU-Politik
☎ 0921 886-152
✉ kiekebusch@bayreuth.ihk.de

Die wichtigsten Ausfuhrländer der bayerischen Wirtschaft im November 2023 sind die **Vereinigten Staaten**, Österreich, **die Volksrepublik China**, Frankreich, Italien, die Niederlande, **das Vereinigte Königreich** und Polen. Die höchsten Importwerte nach Bayern verzeichnen **die Volksrepublik China**, Österreich, Tschechien, Polen, Italien, Ungarn, **die Vereinigten Staaten** und die Niederlande.

(Pressemitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik zu den vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik vom 16. Januar 2024)

Europäische Union

Nach Indien ist die Wahl des Europäischen Parlaments die weltweit größte im Jahr 2024. Hauptthemen der Wahl werden Migration, Ukraine und Bürokratie sein. In Deutschland wird am Sonntag, den 9. Juni zur Wahlurne gebeten. Der EU-Binnenmarkt ist für Deutschland und Oberfranken nach wie vor ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Die Regeln für den Binnenmarkt für Mitarbeiterentsendungen oder grenzüberschreitenden Handelsverkehr werden in der EU bestimmt.

Ukraine

Es ist noch nicht endgültig entschieden, ob die Präsidentschaftswahl stattfinden wird. Präsident Selenskyi hatte bereits im Oktober 2023 die Parlamentswahlen wegen Sicherheitsbedenken ausgesetzt. Eine erfolgreiche Abstimmung wäre ein Zeichen des Widerstands gegen Russlands Versuche, die ukrainische Unabhängigkeit zu unterdrücken. Aber ein fragwürdiges Verfahren könnte die Bemühungen der Ukraine, als Demokratie anerkannt zu werden, untergraben. Trotz des Krieges gehen deutsche Unternehmen in die Ukraine. Gestützt werden diese Unternehmungen oft durch Sicherheiten des Bundes.

Indien

Auch die größte Demokratie der Welt wählt im April. Eine Milliarde Wahlberechtigte in 28 Bundesstaaten und drei Unionsterritorien dürfen ihre Stimme abgeben. Ein Wahlsieg der Bharatiya Janata Party ist laut Experten sehr wahrscheinlich. Es wäre die dritte Amtszeit für den Premierminister.

Taiwan

Taiwan hat sich bereits im Januar für eine Fortsetzung der Regierung durch die Demokratische Fortschrittspartei (DPP) entschieden und bekräftigt damit seine Unabhängigkeit vom chinesischen Festland. Auf der Insel angesiedelt sind die wichtigsten Lieferanten für Halbleiter und Mikrochips weltweit.

Südafrika

Die regierende Partei Afrikanischer Nationalkongress (ANC) könnte das erste Mal seit der Aufhebung der Apartheid vor 30 Jahren ihre absolute Mehrheit verlieren. Südafrika ist eine treibende Kraft auf dem afrikanischen Kontinent – bei der Afrikanischen Union – und ein wichtiges Mitglied bei den BRICS-Staaten.

Indonesien

Im Februar werden fast 200 Millionen Menschen zur Wahlurne gebeten, um die Frage zu beantworten, wer dem beliebten Präsidenten Joko Widodo folgen wird. Unter Widodo konnte das Land einen deutlichen wirtschaftlichen Aufschwung verzeichnen, ein Erfolg, dessen wirtschaftliche Leitlinien auch als „Jokowinomics“ bezeichnet werden.


 INTERNATIONAL

Ursprungszeugnisse im Jahr 2023 rückläufig

Schwache Exportmärkte und geopolitische Risiken belasten Auslandsgeschäft

Die Anzahl der im Jahr 2023 ausgestellten Ursprungszeugnisse lag im Durchschnitt um acht Prozent unter der des Vorjahres. Rechnet man den Effekt des Rückgangs der Ursprungszeugnisse nach Russland heraus, ergibt sich immer noch ein Minus von vier Prozent. Hier spiegeln sich u.a. die wirtschaftliche Schwäche einiger wichtiger Exportmärkte wie Ägypten und die unterdurchschnittliche Entwicklung deutscher Exporte in andere Märkte wie China wider.

Die Anzahl der für das Empfängerland Russland ausgestellten Ursprungszeugnisse ist im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 deutlich um 55 Prozent zurückgegangen. Die Auswirkungen der Ausfuhrverbote sind eindeutig zu erkennen.

Im Vergleich zu 2022 haben die Türkei (+1 Prozent), die Vereinigten Arabischen Emirate (V.A.E.; +7 Prozent), Saudi-Arabien (+7 Prozent), Deutschland (BRD; +33 Prozent) und die Ukraine (+6 Prozent) zugelegt. Rückläufig sind die Zahlen für China

(-14 Prozent), Indien (-3 Prozent), Ägypten (-12 Prozent), Russland (-54 Prozent) und Vietnam (-16 Prozent).

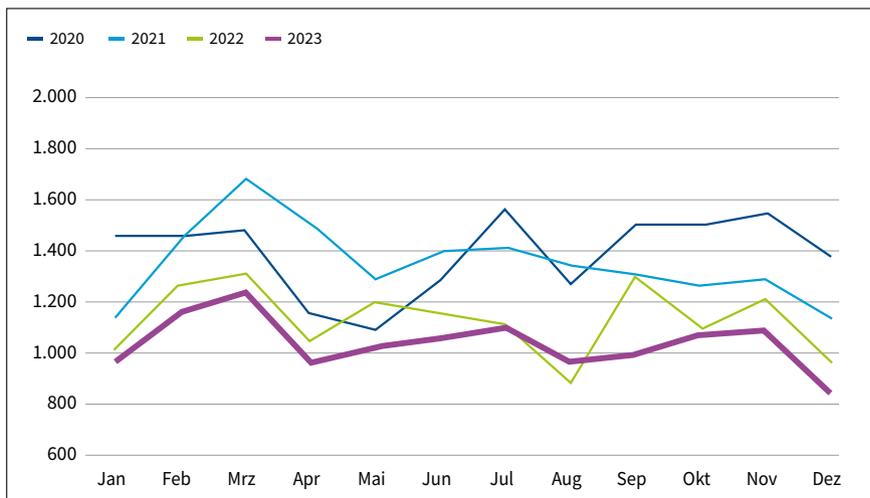
Trotz des schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds erlebte die Wirtschaft der Vereinigten Arabischen Emirate 2023 einen Aufschwung, der auch in den ausgestellten Ursprungszeugnissen abzulesen ist. Saudi-Arabien baut seine Wirtschaft jenseits des Öl-Sektors aus, wovon 2023 auch deutsche Exporteure verstärkt profitierten. Die gestiegene Anzahl der Ursprungszeugnisse mit

Bestimmungsland Deutschland könnte mit den gestiegenen Compliance-Anforderungen im Außenhandel im Zuge der Russland-Sanktionen zusammenhängen. Ursprungsnachweise werden vermehrt von anderen IHKs angefordert, die diese als Grundlage für ihre Ursprungszeugnisse verwenden. Und in der Ukraine beteiligen sich viele deutsche Unternehmen am Wiederaufbau.

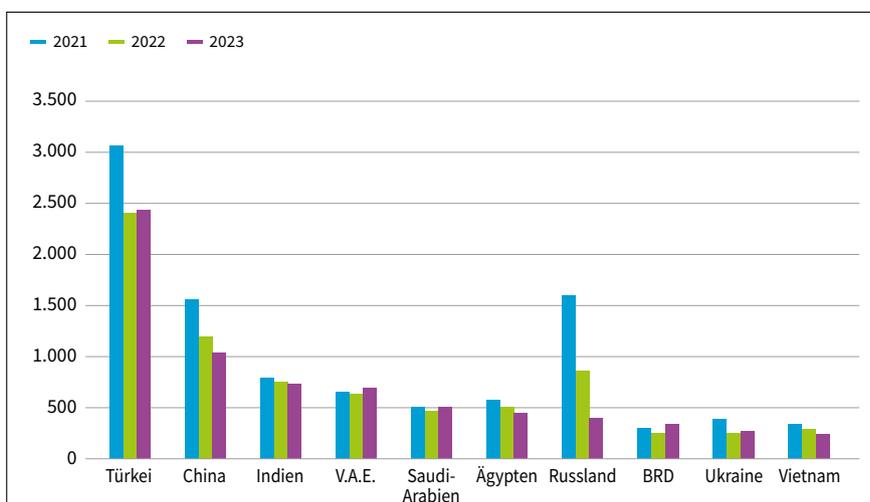
Die rückläufigen Zahlen für China können darauf zurückgeführt werden, dass deutsche Unternehmen zunehmend selbst in China



Foto: Travelmania - stock.adobe.com



Die Anzahl der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth monatlich ausgestellten Ursprungszeugnisse ist rückläufig.



Die Entwicklung der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth für die Top-10-Empfängerländer 2023 ausgestellten Ursprungszeugnisse zeigt einige Verschiebungen zum Vorjahr.

produzieren und chinesische Unternehmen deutsche Produkte durch in China hergestellte Produkte ersetzen. Der deutliche Rückgang für Ägypten ist sicherlich auch auf die schwierige Währungssituation in Ägypten zurückzuführen, die den Außenhandel massiv beeinträchtigt. Die stark exportorientierte Wirtschaft Vietnams litt 2023 ebenso unter der schwierigen weltwirtschaftlichen Lage wie die deutsche Wirtschaft.

Dadurch hat sich auch die Zusammensetzung der Top 10 der Empfängerländer verändert. Die Türkei, China und Ägypten bleiben unverändert, während Russland deutlich auf Platz 7 abrutscht. Saudi-Arabien überholt Ägypten und Deutschland sowie die Ukraine steigen aufgrund der Zuwächse im Jahr 2023 in die Top 10 auf, Vietnam rutscht damit auf Platz 10.

In der Zusammensetzung der Top 10 und auch der Reihenfolge unterscheiden sich unsere Zahlen nicht deutlich von denen der anderen IHKs. Denn die internationalen Lieferketten hatten sich 2023 zwar stabilisiert, Energie- und Rohstoffpreise sowie Inflationsraten waren bereits – wenn auch von

	2022	2023	
1	Türkei	Türkei	=
2	China	China	=
3	Russland	Indien	↑
4	Indien	Vereinigte Arabische Emirate	↑
5	Vereinigte Arabische Emirate	Saudi-Arabien	↑
6	Ägypten	Ägypten	=
7	Saudi-Arabien	Russland	↓
8	Brasilien	Deutschland	↑
9	Vietnam	Ukraine	↑
10	Südkorea	Vietnam	↓

In der Liste der häufigsten Empfängerländer ist Russland auf den siebten Rang abgerutscht.

hohem Niveau kommend – rückläufig. Allerdings belasteten das gestiegene Zinsniveau in wichtigen Absatzmärkten, insbesondere in der Eurozone und den USA, die konjunkturelle Schwäche Chinas und geopolitische Risiken das Auslandsgeschäft der deutschen und auch oberfränkischen Unternehmen.

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky
 Internationale
 Wirtschaftspolitik,
 Außenwirtschaftsrecht
 ☎ 0921 886-462
 ✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Wettbewerbsvorteile durch Freihandelsabkommen



Foto: tawatchai1990 - stock.adobe.com

Freihandelsabkommen sind Vereinbarungen zwischen Staaten mit dem Ziel, den Handel zwischen ihnen zu erleichtern. Die Senkung oder Abschaffung von Zöllen ist daher fast immer ein wichtiger Bestandteil solcher Abkommen. Waren aus Staaten, die miteinander Freihandelsabkommen unterhalten, profitieren dann von einem günstigeren Zollsatz oder völliger Zollfreiheit.

Hierzu ein Beispiel: China und Südkorea sind beide Mitglieder beim Regional Comprehensive Economic Partnership-Abkommen (RCEP). Im Gegensatz dazu besteht zwischen der EU und China kein Freihandelsabkommen. Ein deutsches Unternehmen, das einen Verbrennungsmotor nach China exportiert, muss einen Einfuhrzoll in die Preiskalkulation einbeziehen. Für einen koreanischen Wettbewerber besteht jedoch kein Einfuhrzoll. Bei einem (angenommenen) Zollsatz von zehn Prozent ist das ein bedeutender Preisvorteil für den koreanischen Anbieter.

Das funktioniert auch für die Beschaffung. Werden benötigte Vorprodukte für einen Verbrennungsmotor in der EU aus Südkorea bezogen (zwischen der EU und Südkorea besteht ein Freihandelsabkommen), können hier Zollvorteile genutzt werden. Stammen die Vorprodukte aus Indien (hier wird ein Abkommen verhandelt, bislang gibt es aber keines),

können keine Zollvorteile genutzt werden. Daraus ergeben sich direkte Auswirkungen auf die Produktionskosten.

Um jedoch zu verhindern, dass Güter zu nächst aus einem Staat importiert werden, der kein Freihandelsabkommen mit dem Zielmarkt hat, um sie dann unter Ausnutzung eines Freihandelsabkommens direkt wieder zu exportieren, wird bei der Einfuhr der Ursprung der zu importierenden Güter kontrolliert. „Ursprung“ bedeutet dann, dass ein Gut in einem Staat entweder vollständig hergestellt wurde oder dass zwar Vormaterialien aus anderen Staaten verwendet wurden, das Gut aber im betreffenden Staat noch einmal ausreichend be- oder verarbeitet wurde.

Sprechen Sie uns an!

Was hier eine „ausreichende Be- oder Verarbeitung“ ist, hängt von der konkreten Regelung im jeweiligen Freihandelsabkommen ab. Um die Zollvorteile von Freihandelsabkommen nutzen zu können, müssen daher die konkreten Regelungen bekannt sein. Dafür können digitale Hilfsmittel wie „Warenursprung und Präferenzen online“ der deutschen Zollverwaltung oder die „Access2Markets“-Datenbank der EU verwendet werden. Sollten Sie dazu oder darüber hinaus Fragen haben, stehen wir gerne persönlich zur Verfügung. Wir beraten Sie sowohl zu konkreten Ursprungsregelungen als auch zur strategischen Nutzung von Freihandelsabkommen. Kommen Sie gerne auf uns zu!

» Informationen zu den regionalen Handelsabkommen sowie zu laufenden Verhandlungen:



» Warenursprung und Präferenzen online:



» Access2Markets:



IHK-Ansprechpartner



Dr. Johanna Horzetzky

Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462

✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de



Peter Häckel

Export- und
Importabwicklung,
Außenwirtschafts-
informationen und Zoll
☎ 0921 886-157

✉ haeckel@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

Neue Plattform für Diversifizierung in Asien

Im Zuge der aktuellen Debatte rund um Risikodiversifizierung deutscher Unternehmen im asiatischen Raum haben die damit einhergehenden Anfragen in den vergangenen Monaten kontinuierlich zugenommen. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, wurde in enger Zusammenarbeit mit weiteren Partner-AHKs im asiatischen Raum der AHK Greater China Diversifizierungs-Desk aufgesetzt.

Seine Kernaufgaben sind:

- Eine feste, langfristig angelegte Anlaufstelle für deutsche Unternehmen in China zu sein und Unterstützung bei Diversifizierungsthemen und ihrem Risikomanagement zu bieten.
- Die Resilienz der Lieferketten deutscher Unternehmen in Asien zu stärken.

- Ganzheitlich zu beraten und eine direkte Brücke zu den angeschlossenen AHKs zu bauen (derzeit Japan, Malaysia, Philippinen, Südkorea, Thailand und Vietnam).
- Marktchancen und potenzielle Diversifizierungsstrategien in der Region aufzuzeigen.

» **Kontakt:**
Christian Maertlbauer,
 AHK Greater China
 (maertlbauer.christian@china.ahk.de, +86-21-3858-5070)

» **Weitere Informationen finden Sie unter** www.ahk.de/de/dienstleistungen/diversifizierung-asien **sowie auf der IHK-Webseite** www.ihk.de/bayreuth/lieferketten.

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Verlängerung Digitalbonus bis 30. Juni 2024

Das Förderprogramm „Digitalbonus“ war zunächst bis zum 31. Dezember 2023 befristet. Mehr als 23.000 Anträge konnten seit 2016 bewilligt und insgesamt mehr als 300 Mio. Euro an Zuschüssen vergeben werden. Der Digitalbonus war damit ein Erfolgsmodell.

Leider hat sich die Neugestaltung des Digitalbonus verzögert. Damit wäre ab 2024 vorerst keine Förderung für die Unternehmen mehr möglich gewesen. Um das zu vermeiden, hat sich das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie entschieden, zunächst das Förderprogramm in unveränderter Form bis 30. Juni 2024 zu verlängern.

Nach wie vor plant das Ministerium für die zweite Jahreshälfte ein überarbeitetes Programm, das den neuen tech-

nischen Herausforderungen Rechnung trägt und bayerischen Unternehmen den weiteren Weg in die Digitalisierung erleichtert.

Bis dahin können bayerische Unternehmen nach wie vor Fördergelder für die Digitalisierung und zur Verbesserung der IT-Sicherheit erhalten.

» **Weitere Informationen zum Digitalbonus finden Sie unter:** www.digitalbonus.bayern

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus
 Digitalisierung/IT-Sicherheit
 ☎ 0921 886-470
 ✉ buus@bayreuth.ihk.de

SICHER HOCH

Wagert

vermietet
Arbeitsbühnen



HÖHENZUGANGSTECHNIK FÜR JEDEN ANSPRUCH

0921 78992-0

wagert.de

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT –
 Das Magazin der Industrie- und
 Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:

Industrie- und Handelskammer
 für Oberfranken Bayreuth
 95444 Bayreuth
 Bahnhofstraße 25
www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:

Sandra Peter
 Telefon: 0921 886-109
 E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:

HCS Medienwerk GmbH
 Steinweg 51, 96450 Coburg
 Telefon: 09561 850-300
 E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de

Druck:

MÖLLER PRO MEDIA GmbH
 Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Ausgabedatum: 28. Februar 2024

Grafik: Julia Frankenberger

Titelbild: Alexander Limbach - stock.adobe.com

Grafische Elemente:

Graficriver - stock.adobe.com (28)
 Sir.Vector - stock.adobe.com (28)
 Jane Kelly - stock.adobe.com (28)
 FourLeafLove - stock.adobe.com (38/39)

Anzeigenleitung (verantwortlich):

Stefan Sailer, Geschäftsführer
 HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:

Mandy Ansorg, Telefon: 03681 851-304
 E-Mail: mandy.ansorg@hcs-medienwerk.de



 INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Neue Bundesförderung für effiziente Gebäude gestartet

Die überarbeitete Richtlinie „Bundesförderung für effiziente Gebäude – Einzelmaßnahmen“ (BEG EM) ist zum 1. Januar 2024 in Kraft getreten.

Unter dem Dach der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) werden frühere Förderprogramme zusammengefasst und unterteilen sich in vier Förderrichtlinien:

- „Bundesförderung für effiziente Gebäude – Wohngebäude“ (BEG WG),
- „Bundesförderung für effiziente Gebäude – Nichtwohngebäude“ (BEG NWG),
- „Bundesförderung für effiziente Gebäude – Klimafreundlicher Neubau“ (BEG KFN)
- „Bundesförderung für effiziente Gebäude – Einzelmaßnahmen“ (BEG EM).

Mit der BEG EM sollen Einzelmaßnahmen zur Effizienzsteigerung und zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie für Wärme und Kälte in Gebäuden angereizt werden. Das Erreichen einer (neuen) Effizienzhaus-Stufe durch die geförderten Einzelmaßnahmen ist dabei nicht erforderlich.

Die BEG EM fördert Einzelmaßnahmen an der Gebäudehülle, der Anlagentechnik (außer Heizung), der Heizungsoptimierung, der Fachplanung und Baubegleitung sowie Maßnahmen bei Anlagen zur Wärmeerzeugung (Heizungsaustausch), die den in der Förderrichtlinie dargelegten Anforderungen entsprechen. Antragsberechtigt sind alle Investoren von förderfähigen Maßnahmen an Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden. Ein Rechtsanspruch besteht jedoch nicht und die Gewährung der Förderung steht unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln. Die Förderung erfolgt in Form eines Investitionszuschusses. Zusätzlich kann ein ergänzendes Kreditangebot in Anspruch genommen werden.

Förderung für den Heizungstausch

- Für den Heizungstausch gewährt die BEG EM eine Grundförderung von 30 Prozent für alle Wohn- und Nichtwohngebäude.



- Für Wärmepumpen wird zusätzlich ein Bonus von fünf Prozent gewährt, wenn als Wärmequelle Wasser, Erdreich oder Abwasser erschlossen wird oder ein natürliches Kältemittel eingesetzt wird.
- Biomasseheizungen, die einen Staub-Emissionsgrenzwert von 2,5 mg/m³ einhalten, erhalten einen pauschalen Zuschlag von 2.500 Euro.
- Für selbstnutzende Wohnungseigentümer gibt es unter bestimmten Voraussetzungen noch die Möglichkeit zur zusätzlichen Inanspruchnahme von Klimageschwindigkeits-Bonus und/oder Einkommens-Bonus.

Die maximal förderfähigen Investitionskosten bemessen sich in Abhängigkeit des Gebäudetyps an der Anzahl der Wohneinheiten (WG) bzw. der Nettogrundfläche (NWG).

Förderung für weitere Effizienzmaßnahmen

Neben der Heizungstausch-Förderung können auch weiterhin Zuschüsse für einzelne Effizienzmaßnahmen beantragt werden: z. B. für Dämmung von Außenwänden, Dachflächen, Geschossdecken und Bodenflächen; für Erneuerung, Ersatz oder erstmaligen Einbau von Fenstern, Außentüren und -toren; für Einbau, Austausch oder Optimierung raumluftechnischer Anlagen inklusive Wärme-/Kälterückgewinnung; für

Einbau von Mess-, Steuer- und Regelungstechnik zur Gebäudeautomation; für Kältetechnik zur Raumkühlung oder den Einbau energieeffizienter Innenbeleuchtungssysteme. Der Grundfördersatz beträgt weiterhin 15 Prozent, plus ggf. fünf Prozent Bonus bei Vorliegen eines individuellen Sanierungsfahrplans für Wohngebäude. Die maximal förderfähigen Investitionskosten bemessen sich auch hier in Abhängigkeit des Gebäudetyps an der Anzahl der Wohneinheiten (WG) bzw. der Nettogrundfläche (NWG).

Antragstellung

Die Zuschüsse für Anlagen zur Wärmeerzeugung (Heizungstechnik; außer Errichtung, Umbau und Erweiterung eines Gebäudernetzes) werden zukünftig bei der KfW beantragt. Die Beantragung der weiteren Zuschüsse für Effizienzmaßnahmen der Gebäudehülle, der Anlagentechnik (außer Heizung), der Heizungsoptimierung sowie der Errichtung, des Umbaus und der Erweiterung von Gebäudernetzen erfolgt weiterhin beim BAFA. Der Ergänzungskredit kann über die Hausbank/Geschäftsbank beantragt werden.

IHK-Ansprechpartner

Frank Lechner
Umwelt/Energie
☎ 0921 886-112
✉ lechner@bayreuth.ihk.de

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Förderung von Schutzrechten über EUIPO KMU-Fonds

Das beliebte, unkomplizierte Förderprogramm der Europäischen Kommission zur Erlangung von Schutzrechten (Marken, Designs, Patente etc.) – der EUIPO-KMU-Fonds – wurde verlängert. Bis zum 13. Dezember 2024 können kleine und mittlere Unternehmen (KMU) online beim Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EU IPO) Anträge im KMU-Fonds stellen.

» *Weitere Informationen finden Sie unter* www.euipo.europa.eu/de/discover-ip/sme-fund

IHK-Ansprechpartner



Dr. Dominik P. Erhard
Innovation/Technologie/
Gewerbliche Schutzrechte
☎ 0921 886-247
✉ erhard@bayreuth.ihk.de

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Antrags- und Bewilligungspause für KTF-Förderprogramme aufgehoben

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz hat die Antrags- und Bewilligungspause aufgehoben, die am 1. Dezember 2023 zentral für alle BMWK-Förderprogramme im Klima- und Transformationsfonds (KTF) verhängt worden ist. Diese Antrags- und Bewilligungspause war nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 erforderlich. Damit können wieder Anträge in den Förderprogrammen gestellt werden. Außerdem können bereits vorliegende Anträge nach Maßgabe der vorläufigen Haushaltsführung beschieden werden.

Dies betrifft die folgenden Förderprogramme:

- Nationale Klimaschutzinitiative
- Beratung Energieeffizienz
- Energieeffizienz in Industrie und Gewerbe
- Programme und Maßnahmen der Energiewende in den Bereichen Erneuerbare Energien, Strom und Netze, Digitalisierung und Energieinfrastruktur

- Aufbauprogramm Wärmepumpe
- Serielle Sanierung
- Transformation Wärmenetze
- Zuschüsse für den Betrieb dekarbonisierter Wärmeinfrastrukturen
- Wasserstoffeinsatz in der Industrieproduktion
- Umsetzung der Nationalen Wasserstoffstrategie
- DEU-FRA-Projekte IPCEI Wasserstoff
- Wasserstoffstrategie Außenwirtschaft – Internationale Kooperation Wasserstoff
- Dekarbonisierung der Industrie
- Mikroelektronik für die Digitalisierung
- Klimaneutrales Schiff
- Industrielle Fertigung für mobile und stationäre Energiespeicher

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
Umwelt/Energie
☎ 0921 886-112
✉ lechner@bayreuth.ihk.de

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand

Der monatliche Newsletter befasst sich zuletzt mit folgenden Themen:

- Gewerbesteuerliche Hinzurechnung von Standplatzmieten bei Imbissbetrieben
- Verfassungsmäßigkeit der bayerischen Grundsteuer
- GoBD-Praxisleitfaden (Version 2.2.) der AWW erschienen
- Besondere Pflichten für Zahlungsdienstleister
- Umsetzung zum Bundeshaushalt 2024 geht in die entscheidende Runde
- Regeln für die wirtschaftspolitische Steuerung
- Globale Mindeststeuer tritt zum 1. November 2024 in Kraft
- Unternehmensnachfolge – Lage im Handel besonders schwierig
- Bürokratieabbau nimmt Fahrt auf

» *Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:*

Jasmin Hübner
☎ 0921 886-211
✉ huebner@bayreuth.ihk.de
oder im Internet unter:
» www.bayreuth.ihk.de/Steuern-Finanzen-Mittelstand

MEHR KUNDEN erreichen!

+ Mit Ihrer Anzeige in der Oberfränkischen Wirtschaft

☎ 03681 851-304 | ✉ mandy.ansorg@hcs-medienwerk.de



Mehr als 120 Ausbildungs- und Personalverantwortliche sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Schulen und Verwaltung kamen zum 1. IHK-Berufsbildungskongress und lauschten der Keynote von Frank Busemann.

Plädoyer für die Lust auf Leistung

1. IHK-Berufsbildungskongress mit Vize-Olympiasieger Frank Busemann

Beim 1. IHK-Berufsbildungskongress plauderte Vize-Olympiasieger Frank Busemann über Leistung, Motivation, Erfolg und seine Ausbildung zum Bankkaufmann. In dem neuen Veranstaltungsformat brachte die IHK mehr als 120 Ausbildungs- und Personalverantwortliche sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Schulen und Verwaltung zusammen, um Aspekte der Aus- und Weiterbildung zu beleuchten, sich zu informieren und zu diskutieren.

„Mit den zwei Elementen Ausbildung und Weiterbildung steht die berufliche Bildung der akademischen in nichts nach. Im Gegenteil: Sie punktet durch Praxisbezug, Eigenverantwortung und Entwicklungsmöglichkeiten und führt oft früher zu Positionen mit Personalverantwortung“, sagte IHK-Präsident Dr. Michael Waasner. Das Miteinander von Aus- und Weiterbildung spiegelte sich auch in zwei Fachpanels wider, in denen sich die Teilnehmenden unter

anderem über Feedbacksysteme während der Ausbildung, Digitalisierung und lebenslanges Lernen austauschten.

Anstrengung geht vorüber, Erfolgserlebnisse bleiben

Frank Busemann, Gewinner der Silbermedaille im Zehnkampf bei den Olympischen Spielen in Atlanta im Jahr 1996, zog Parallelen zwischen Sport, Beruf und Alltag. Überall gelte: „Erfolg benötigt Einsatz, Ein-

satz strengt an – aber Anstrengung geht vorüber und der Erfolg bleibt.“ Es gar nicht erst zu versuchen – das sei viel schlimmer als zu scheitern, plädierte Frank Busemann für eine konstruktive Fehlerkultur. So habe es auch im Zehnkampf Disziplinen gegeben, in denen der heute 48-jährige Leichtathlet Schwächen hatte. Verpatzte Wettkämpfe, Verletzungspech – der Sport hat Busemann auch den Umgang mit Rückschlägen gelehrt.



„Erfolg benötigt Einsatz, Einsatz strengt an – aber Anstrengung geht vorüber und der Erfolg bleibt.“

Frank Busemann



IHK-Vizepräsident Michael Bitzinger und Maren Retzer, Referentin in der IHK-Weiterbildung, im Fachpanel zu digitalen Kompetenzmodellen und lebenslangem Lernen.

Gleichzeitig eine Ausbildung zu machen und Leistungssport zu betreiben, sei eine fordernde Zeit gewesen. „Das hat mir gezeigt, was es bedeutet sich durchzubeißen“, so Busemann. „Für mich stand aber zu jeder Zeit außer Frage, dass ich die Ausbildung abschließen – und da bin ich heute stolz drauf.“

IHK: Stark in der Aus- und Weiterbildung

Die Organisation der beruflichen Bildung ist eine der zentralen Aufgaben der IHK: Sie registriert Ausbildungsverträge, organisiert Zwischen- und Abschlussprüfungen, setzt sich für die Berufsorientierung ein, berät Unternehmen, Azubis und Angestellte rund um die Aus- und Weiterbildung und bietet ein vielfältiges Weiterbildungsangebot an. Mit dem IHK-Berufsbildungskongress will die Kammer ab sofort regelmäßig eine Plattform für den Austausch zu den Themen der beruflichen Bildung anbieten.



Begrüßten den Silbermedaillengewinner Frank Busemann (M.) zum 1. IHK-Berufsbildungskongress: (v.l.) Robert Göpel, Geschäftsführer IHK-Weiterbildung, IHK-Präsident Dr. Michael Waasner, IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm und Torsten Schmidt, stv. Bereichsleiter Berufliche Bildung.



Foto: DIHK/Schicke/Plamböck

Oberfrankens Top-Azubis in Berlin geehrt

Drei Ausbildungsabsolventen erhalten Preis als Bundesbeste

Die bundesbesten IHK-Azubis in ihrem jeweiligen Ausbildungsberuf sind in Berlin durch die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) im Rahmen einer feierlichen Gala geehrt worden. Die 219 „Super-Azubis“ haben in ihren Berufen in den IHK-Abschlussprüfungen die bundesweit höchste Punktzahl erreicht und sich damit unter knapp 300.000 Prüfungsteilnehmern durchgesetzt. Dieses Jahr konnten sich drei Azubis aus Oberfranken über den Preis als Bundesbeste freuen.

Insgesamt gibt es im aktuellen Jahrgang 219 Bundesbeste in 213 Ausbildungsberufen, denn sechsmal haben zwei Beste im gleichen Ausbildungsberuf die exakt gleiche Punktzahl bei ihren Prüfungsergebnissen erreicht. Das Bundesland mit den meisten Besten (44) ist Baden-Württemberg. Es folgen Bayern mit 34 und Nordrhein-Westfalen mit 31 Bundesbesten. Zu den „Super-Azubis“ zählen auch drei Absolventinnen und Absolventen aus oberfränkischen Ausbildungsbetrieben. „Was diese jungen Menschen geleistet haben, setzt wirklich Maßstäbe. Eine Ausbildung erfolgreich zu beenden, ist schon ein Erfolg. Aber eine Ausbildung

als Beste oder Bester Deutschlands abzuschließen, ist sensationell“, lobt Dr. Michael Waasner, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth, die Leistung der Bundesbesten.

Die Bundesbesten 2023 aus Oberfranken sind:

- Christian Heinel, Industriekeramiker Anlagentechnik, RHI Magnesita Deutschland AG, Marktredwitz
- Benedikt Opitz, Straßenbauer, Bauunternehmung W. Markgraf GmbH & Co KG, Bayreuth
- Alina Schrenker, Textil- und Modenäherin, medi GmbH & Co. KG, Bayreuth

„Beruflicher Auftakt nach Maß“

An der Preisverleihung nahmen rund 1.000 Gäste teil – neben Eltern und Angehörigen der Besten auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe, Bundestagsabgeordnete sowie Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern. Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer, und Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger gratulierten den Preisträgerinnen und Preisträgern und überreichten Pokale und Urkunden. „Sie sind Botschafterinnen und Botschafter für einen praxisorientierten beruflichen Auftakt nach Maß. Auf

**Bundesbester Industriekeramiker
Anlagentechnik 2023:
Christian Heidl**

Christian Heidl kam über einen Umweg zum Ausbildungsberuf Industriekeramiker Anlagentechnik: „Nach dem Gymnasium in Wunsiedel habe ich Physik studiert, dann aber gemerkt, dass mich die reine Physik nicht glücklich macht, da einfach zu theoretisch. Der Duale Studiengang bei der RHI Magnesita mit der integrierten Industriekeramiker-Ausbildung kam mir deshalb dank der großen Praxisorientierung viel mehr entgegen. Das mit der Keramik ist dann eben so passiert. Jetzt bin ich aber in meinem Wunschberuf gelandet, der mir sehr viel Spaß macht.“



**Bundesbester
Straßenbauer 2023:
Benedikt Opitz**

Nach dem Besuch der Mittelschule in Weidenberg (Lkr. Bayreuth) hat sich Benedikt Opitz für den Ausbildungsberuf eines Straßenbauers beim Bauunternehmen W. Markgraf entschieden. „Straßenbauer war von Anfang an mein Wunschberuf. Ich möchte gerne bei der Firma Markgraf bleiben und einen Weiterbildungsabschluss auf meine Ausbildung drauf setzen“, macht Opitz deutlich. Motiviert haben ihn die vielschichtigen Aufgaben der vergangenen Jahre. Opitz: „Vorbild ist mein Bruder, selbst Land- und Baumaschinen-Mechatronikermeister.“



**Bundesbeste
Textil- und Modenäherin 2023:
Alina Schrenker**

Für Alina Schrenker, die nach der Realschule in Ebermannstadt ihre Ausbildung zur Textil- und Modenäherin bei der medi GmbH & Co. (Bayreuth) abgeschlossen hat, ist mit der Ausbildung noch lange nicht Schluss. „Ich würde gerne noch den Techniker machen. Motiviert hat mich in den vergangenen Jahren, dass mir die Tätigkeit einfach gefällt.“ Dass sie Bundesbeste geworden ist, ist ihr schon sehr wichtig, nicht zuletzt, weil das bei der weiteren beruflichen Laufbahn sicher hilft.



diese großartige Leistung dürfen Sie stolz sein“, so Peter Adrian.

„Dass wieder überdurchschnittlich viele der Ausbildungsbesten aus Oberfranken kommen, unterstreicht einmal mehr die hohe Ausbildungsqualität in unseren Unternehmen und die große Motivation unserer Azubis“, so Torsten Schmidt, Leiter Berufsausbildung, der die Bundesbesten zur Gala nach Berlin begleitet hat. „Besonders freut mich auch, dass es letztendlich egal ist, welchen Schulabschluss unsere Azubis haben, in der Ausbildung werden die Karten neu gemischt.“

„**Was diese jungen Menschen
geleistet haben,
setzt wirklich Maßstäbe.**“

Dr. Michael Waasner



Weiterbildung für den Wirtschaftsstandort

IHK zeichnet erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen der Höheren Berufsbildung aus

551 IHK-Absolventinnen und -Absolventen der Höheren Berufsbildung haben in diesem Jahr in 21 verschiedenen Abschlüssen ihre Prüfungen bestanden. 51 von ihnen wurden bei einer Feierstunde mit dem Meisterpreis der Bayerischen Staatsregierung ausgezeichnet.

Sie gehören zu den 20 Prozent der Prüfungsbesten einer Fachrichtung und haben dabei mit der Note „gut“ oder besser abgeschlossen. Die enorme Bedeutung der Höheren Berufsbildung machte IHK-Vizepräsident Jörg Lichtenegger an einer aktuellen Umfrage der Kammer unter früheren Absolventen fest. 61 Prozent der Befragten hätten nach solch einer Weiterbildung mehr Geld verdient als zuvor. 55 Prozent hätten einen beruflichen Aufstieg geschafft und mehr als die Hälfte habe angegeben, an Souveränität gewonnen zu haben. „Diese Ergebnisse sprechen für sich“, so Lichtenegger.

Ausgezeichnete Fachkräfte

Alle Ausgezeichneten könnten stolz auf das Erreichte sein, so IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm. Die Kammer arbeite jeden Tag daran, die berufliche Bildung in der Re-

gion zu stärken und für sie zu werben. „Wir wollen zeigen, was die berufliche Bildung kann: Sie bringt ausgezeichnete qualifizierte Fachkräfte hervor und trägt damit dazu bei, die Zukunft unseres Wirtschaftsstandortes Oberfranken zu stärken“, so der Hauptgeschäftsführer.

Besonders gefragt waren in diesem Jahr die IHK-Abschlüsse zum Geprüften Wirtschaftsfachwirt, zum Geprüften Industriemeister Metall und zum Geprüften Handelsfachwirt. Alle 551 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen erhielten zudem den Meisterbonus der Bayerischen Staatsregierung, der vor kurzem auf 3.000 Euro erhöht wurde. Damit wolle die Staatsregierung die große Bedeutung der Weiterbildung hervorheben und die Gleichwertigkeit gegenüber einem Hochschulabschluss dokumentieren.

Stephan Herbert Fuchs

Florian Meier (21), Ebermannstadt, Geprüfter Wirtschaftsfachwirt



Wie war Ihr bisheriger beruflicher Werdegang?

Ich habe den Realschulabschluss gemacht, also die Mittlere Reife, dann bin ich direkt zur Ausbildung zur Industriekaufrau gekommen und habe ohne Pause gleich den Wirtschaftsfachwirt gemacht und im Juli abgeschlossen.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Mittlerweile habe ich noch den Ausbilderschein gemacht. Jetzt erst einmal keine weitere Weiterbildung, will mich die nächste Zeit erst einmal wieder auf meine Hobbys konzentrieren. Schluss ist mit dem Lernen aber sicher nicht.

Wie wichtig ist Ihnen der Meisterpreis?

Ich finde es eine sehr große Ehre, den Preis zu bekommen. Auch zu wissen, dass man zu den 20 Prozent der Besten gehört, das ist schon eine schöne Sache.

Wie haben Sie sich motiviert, gibt es da ein Geheimrezept?

Ich bin ohnehin sehr ehrgeizig. Ich habe von Anfang an gesagt, ich will das schaffen und habe es auch auf den Punkt geschafft. Mit ganz viel Lernen, das war auch nicht immer einfach. Manchmal ging es schon an die Substanz, aber es gab ja das große Ziel.

Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtlich bei der IHK tätig zu werden, z. B. als Prüferin oder als Mitglied in einem Fachausschuss?

Ja, ich habe schon öfter davon gehört. Das fände ich cool, dabei zu sein.



Lena Schnappauf (22), Kronach, Geprüfte Wirtschaftsfachwirtin

Wie war Ihr bisheriger beruflicher Werdegang?

Ich habe 2018 eine Ausbildung als Industriekaufmann gestartet, habe direkt danach den Wirtschaftsfachwirt abgeschlossen. Im März 2022 bin ich dann zur Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH nach Forchheim gewechselt. Ich bin als Fertigungsplaner eingestiegen, Mitte Juli dieses Jahres wurde ich zum Abteilungsleiter befördert.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Ich möchte mich vor allem mal fachlich festigen und bei der Firma Waasner langfristig bleiben. Eventuell hänge ich noch einen Betriebswirt dran.

Wie wichtig ist Ihnen der Meisterpreis?

Er ist dahingehend wichtig, dass er einfach eine Honorierung von Leistung ist. Man braucht ja auch Motivation und Ansporn, neben den beruflichen Möglichkeiten solche Sachen zu machen.

Wie haben Sie sich motiviert, gibt es da ein Geheimrezept?

Irgendetwas, was einen anspricht braucht man. Dass man sagt: OK, du willst weiterkommen, vielleicht mal in andere Tätigkeiten rein. Stillstand ist Rückschritt, man sollte nicht dort stehen bleiben, wo man ist.

Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtlich bei der IHK tätig zu werden, z. B. als Prüfer oder als Mitglied in einem Fachausschuss?

Das Thema wurde schon von den Dozenten angesprochen. Man könnte schon mal bei den Kaufleuten in den Prüfungsausschuss reingehen. Das wird sich alles noch ergeben. Ich bin grundsätzlich offen dafür.



Weiterbildung im eigenen Unternehmen – Inhouse-Formate der IHK-Weiterbildung



Robert Göpel,
Geschäftsführer IHK-Weiterbildung (BgA)

Die Nachfrage nach Inhouse-Formaten ist in den letzten Monaten stark gestiegen. Das folgende Interview hat unser Medienteam mit dem Geschäftsführer der IHK-Weiterbildung, Herrn Robert Göpel, geführt.

Herr Göpel, was bedeutet Inhouse-Weiterbildung?

Viele Unternehmen wollen berufliche Weiterbildung für ihre Arbeits-, Fach- und Führungskräfte ermöglichen. Dabei unterstützen

wir ganz konkret – als Partner für lebenslanges Lernen. Unsere Inhouse-Weiterbildungsformate finden in der Regel im eigenen Unternehmen statt oder live-online. Auf diese Weise können unternehmensinterne Bedarfe berücksichtigt und die Weiterbildungslösung passgenau zugeschnitten werden.

Was sind die Vorteile von Inhouse-Formaten für Unternehmen?

Es gibt eine ganze Reihe von Vorteilen. Bei Inhouse-Weiterbildung steht immer das beauftragende Unternehmen im Fokus. Wir können beispielsweise bei einem Fach- oder Führungskräfte-seminar wesentlich individueller auf die Unternehmenskultur und -organisation eingehen, als bei offenen Seminaren. Ferner spielt der Schutz der Unternehmensdaten eine große Rolle. Unternehmen wünschen sich eine wettbewerbsgeschützte Atmosphäre, in der Weiterbildung stattfinden kann. Dies können wir „inhouse“ bestmöglich sicherstellen. Ein

weiterer Vorteil ist, dass wir als Anbieter für berufliche Weiterbildung über ein breit gefächertes Trainer-Portfolio verfügen. Diese freiberuflichen bzw. selbstständigen Trainer verbinden wir mit dem passenden Auftrag, der bei uns angefragt wird. Wir können somit die durch Unternehmen an uns gestellte Kompetenz- und Effizienzerwartung in den meisten Fällen perfekt erfüllen. Abschließend ist wichtig festzuhalten, dass wir bei einer Inhouse-Weiterbildung gern umfassend und aus einer Hand unterstützen, von A wie Angebotsberatung bis Z wie Zielerreichung.

Die Weiterbildung für Oberfranken bietet Kurse der Höheren Berufsbildung (z. B. für Fachwirte, Meister und Betriebswirte), Zertifikatslehrgänge und Tagesseminare an. In welcher Sparte ist ein Inhouse-Angebot möglich?

Prinzipiell können wir in allen drei Sparten Angebote für Unternehmen machen. Die Praxis zeigt, dass insbesondere Zertifikats-



Wie können wir Sie bei der Qualifizierung Ihrer Mitarbeitenden unterstützen?

Welches Thema passt zu Ihrem Betrieb?

lehrgänge und Seminare die sinnvollen Varianten im Unternehmenskontext sind. Aufgrund der Individualität der Bedarfe geht es oft um die Essenz aus verschiedenen Formaten, die wir dann im Dialog mit der Unternehmensleitung und stets nach einer sauberen Bedarfsanalyse als Weiterbildungslösung anbieten.

Was muss ein Unternehmen tun, wenn es eine Inhouse-Weiterbildung buchen möchte?

Anfragen gehen bei uns in der Regel per E-Mail oder auch telefonisch ein. Danach vereinbaren wir einen Termin mit dem Unternehmen, um den Bedarf und die gewünschten Inhalte vor Ort oder online zu besprechen. Auch erste Budgetfragen können hier geklärt werden.

Wie sieht der Prozess aus, wenn eine Inhouse-Weiterbildung umgesetzt werden soll?

Der Input aus den Vorgesprächen, der Auftragsklärung, ist entscheidend. Für mich persönlich gilt immer: Ich muss das Business verstehen, um weiterhelfen zu können. Es ist daher enorm wichtig, zuerst einmal in die Welt des Unternehmens „eintauchen“ zu dürfen. Auf diese Weise entstehen Lösungen, die den Menschen wirklich etwas bringen. In bestimmten Fällen bieten wir auch einen vorgeschalteten Workshop an, um Fach- und Führungskräfte an der Entstehung der passenden Qualifizierungsmaßnahme direkt und vorab zu beteiligen. Dieses Vorgehen stärkt Akzeptanz und Nachhaltigkeit – in diesem Fall ökonomische und soziale Nachhaltigkeit – und ist für den Erfolg des Vorhabens insgesamt von sehr großer Bedeutung. Im nächsten Schritt fragen wir bei geeigneten Kompetenzträgern an, also bei Trainern, die mit uns zusammenarbeiten und bereit sind, die Weiterbildung in unserem Auftrag durchzuführen. Diese Experten bringen wir natürlich auch im Vorfeld mit dem Unternehmen

zusammen und besprechen alles. Nach der Durchführungsphase, die wir eng begleiten, stehen wir auch nach Abschluss der Maßnahme mit Rat und Tat zur Seite, um idealerweise den Transfer zu begleiten. Den Prozess versuchen wir so einfach und effizient wie möglich zu gestalten. Bei größeren Qualifizierungsvorhaben ist dieser selbstverständlich manchmal auch umfangreicher und eher projektorientiert.

Welche Themen werden für Inhouse-Weiterbildungen besonders stark nachgefragt und warum ist das so?

Die Klassiker sind nach wie vor Formate rund um „Soft Skills“, konkret also z. B. Teamkommunikation, Telefonie, Konfliktmanagement. Interessant ist, dass immer mehr Unternehmen ihren Fach- und Führungskräften Weiterbildungsangebote machen wollen, damit Wertschätzung bieten und den Motivationsaspekt erkennen, der in erfolgreicher Weiterbildung liegen kann. Für diese Zielgruppe sind Zukunftskompetenzen, nennen wir sie „Future Skills“, von entscheidender Bedeutung, zum Beispiel der Umgang mit Veränderungen oder mentale Stärke in bewegten Zeiten. Neben Weiterbildungsinnovation sind es immer auch Fachkompetenzen, die im Inhouse-Bereich angefragt werden. Dazu zählen z. B. Ausbilderqualifikation, kompaktes Auffrischungswissen zu Buchführungs-, Office- und Personalthemen und weiteren wirtschaftlich relevanten Rubriken.

Herr Göpel, was würden Sie Unternehmerinnen und Unternehmern gerne persönlich mitgeben, zum Ende unseres Interviews?

Mir persönlich ist wichtig, dass unsere IHK-Weiterbildung den Unternehmen eine konkrete Antwort auf die Fachkräftefrage bietet und, darüber hinaus, dass wir ein Partner für lebenslanges Lernen sind, auf den sich unsere regionale Wirtschaft hundertprozentig verlassen kann.

Vielen Dank für das Interview.

Aushängeschild für Ausbildungsbetriebe

Aufkleber im Kampagnendesign wird an Unternehmen verschickt

Der Aufkleber „Ausbildungsbetrieb 2024“ wurde Anfang Februar wieder an alle Ausbildungsbetriebe versendet. Er hat erneut das Layout der bundesweiten IHK-Kampagne #könnenlernen und soll das außerordentliche Engagement der Ausbildungsbetriebe in der beruflichen Bildung würdigen. Die Betriebe können diese Leistung mithilfe des Aufklebers auch gegenüber Kunden, Lieferanten und der Öffentlichkeit deutlich machen.



Die Kampagne #könnenlernen

Junge Menschen für die duale Ausbildung begeistern: Das ist das Ziel der ersten bundesweiten Ausbildungskampagne der Industrie- und Handelskammern. Denn obwohl eine Ausbildung unzählige Karrierechancen bietet, ist das Image – vor allem im Vergleich zum Studium – ausbaufähig. Gleichzeitig suchen viele Unternehmen derzeit händelringend nach qualifiziertem Nachwuchs. Die IHKs wollen über eine bundesweit angelegte Marketingoffensive den Berufsweg Ausbildung noch attraktiver machen und mit einem positiven Lebensgefühl aufladen. Unter dem Motto „Jetzt #könnenlernen“ lädt die Kampagne alle Schülerinnen und Schüler, aber auch junge Menschen, die umsteigen wollen oder ein Studium abgebrochen haben, ein, in das Lebensgefühl Ausbildung einzutauchen. Herzstück der Kampagne sind die Erlebnisse einzelner Azubis. Sie be-

richten in den sozialen Medien über Erfahrungen bei der Ausbildungssuche, teilen Tipps für den Berufseinstieg und erzählen aus ihrem Leben neben der Ausbildung.

Die positive Botschaft: Ausbildung macht mehr aus uns! Die Social-Media-Kanäle sollen eine zentrale Anlaufstelle für die Generation Z sein, die sich Gedanken um ihre Zukunft macht. Daneben plant die IHK für Oberfranken Bayreuth zahlreiche weitere Aktionen, darunter den Berufsbildungskongress im November 2024, Bus- und Plakatwerbung, Beratungsangebote und Informationsstände auf Messen.

Nicht zuletzt baut die Kampagne aber auch auf die Unterstützung der Unternehmen. Hierfür wird ein eigenes Werbemittelpaket angeboten. Denn insbesondere die Aus-

bildungsbetriebe sind wichtige Multiplikatoren, um das Lebensgefühl Ausbildung zu transportieren.

Die IHK für Oberfranken Bayreuth sieht darin die große Chance, den jungen Menschen in Deutschland zu zeigen, dass Ausbildung und Azubis nie wertvoller waren als heute. Ziel ist es, ein neues Bewusstsein für das Thema Ausbildung zu schaffen und so dabei zu helfen, Betriebe und den Fachkräftenachwuchs zusammenzubringen.

IHK-Ansprechpartner



Matthias Rank

Verzeichniswesen der
Berufsausbildungsverhältnisse
☎ 0921 886-176
@rank@bayreuth.ihk.de

Neun Prozent Zuwachs bei neu eingetragenen Ausbildungsverträgen

Um neun Prozent auf 3.929 ist die Zahl der bei der IHK für Oberfranken Bayreuth neu eingetragenen Ausbildungsverträge gegenüber 2022 gestiegen. Mit diesem Ergebnis zeigt sich IHK-Präsident Dr. Michael Waasner sehr zufrieden.

Nach den ordentlichen Zuwachsraten 2021 und 2022 nähert sich die Zahl der Neueintragungen schrittweise wieder dem Vor-Corona-Niveau. Dr. Waasner macht aber auch

deutlich, dass es angesichts der demografischen Entwicklung schwierig wird, die Werte von 2019 noch einmal zu erreichen, als 4.212 Ausbildungsverträge unterzeichnet wurden. Er verweist außerdem darauf, dass auch 2023 weit über ein Drittel aller Ausbildungsplätze nicht besetzt werden konnte, was etliche Unternehmen immer mehr unter Druck setzt. Dass der Zuwachs der Neueintragungen doch spürbar höher ausfiel, als dies zum Ausbildungsbeginn zum 1.

September zu erwarten war, sei auf die sehr hohe Dynamik im letzten Quartal zurückzuführen. „Im Oktober und im November wurden die Vorjahreszahlen um jeweils mehr als 40 Prozent übertroffen“, freut sich Torssten Schmidt, stellvertretender Leiter des Bereichs Berufliche Bildung.

Insgesamt erfolgte knapp ein Viertel aller Neueintragungen erst nach dem Ausbildungsbeginn zum 1. September.

Ausbildungsmessen 2024

Kennenlern-Plattform für Unternehmen und Azubis

Die ersten Termine der Ausbildungsmessen in Oberfranken für das Jahr 2024 stehen fest. Auf diesen Messen sind neben der IHK für Oberfranken Bayreuth auch Ausbildungsbetriebe vertreten, um sich den jungen Menschen vorzustellen und Einblick in Ausbildungsberufe zu geben. So kann ein persönlicher Kontakt zwischen Ausbilderinnen und Ausbildern und künftigen Auszubildenden hergestellt sowie Fragen rund um das Thema Ausbildung beantwortet werden. Nicht zuletzt bieten die Messen den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Praktikumsstellen zu finden.

Unter [ihkfr.de/ausbildungsmessen](https://www.ihkfr.de/ausbildungsmessen) können alle am Thema Ausbildung Interessierten die aktuellen Termine und Orte der Ausbildungsmessen in der Region einsehen. Darüber hinaus können die Ausbildungsbetriebe hierüber den jeweiligen Veranstalter kontaktieren, um sich für die Messen anzumelden.

Hier ein Kurzüberblick über die wichtigsten Termine:

>> Messetermine in der Region:

Ausbildungsmesse Lichtenfels: 16. März 2024

FUTURE.gram Bindlach: 21./22. März 2024

Kulmbacher Karrieremesse: 20. April 2024

Ausbildungsmesse Forchheim: 8. Juni 2024

Ausbildungsmesse Bamberg: 6. Juli 2024

Ausbildungsmesse Kronach: 21. September 2024

Ausbildungsmesse Bayreuth: 28. September 2024

Ausbildungsmesse Marktredwitz: Herbst 2024

Ausbildungsmesse Hof: 12. Oktober 2024

IHK-Ansprechpartner

Nadine Schubert

Ausbildungsberatung kaufmännische Berufe
☎ 0921 886-249 📧 schubert@bayreuth.ihk.de

Matthias Rank

Bildungsberatung und Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse,
Ausbildungsberatung gewerblich-technische Berufe
☎ 0921 886-176 📧 rank@bayreuth.ihk.de

Michael Bauer

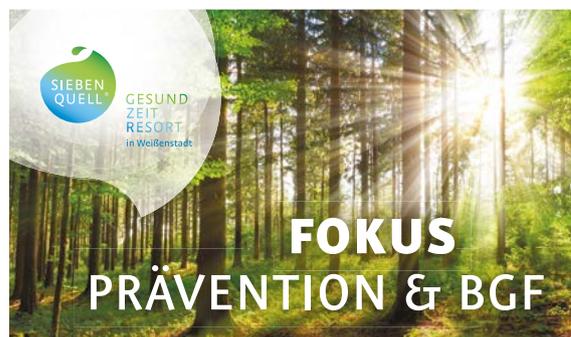
Ausbildungsberatung gewerblich-technische Berufe
☎ 0921 886-178 📧 bauer@bayreuth.ihk.de

Ingrid Krauß

Ausbildungsberatung kaufmännische Berufe
☎ 0921 886-177 📧 i.krauss@bayreuth.ihk.de

Michael Thurn

Koordination Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse, Ausbildungsberatung
☎ 0921 886-249 📧 thurn@bayreuth.ihk.de



Perfekt kombiniert: Vier Bausteine für Gesundheitstrainings und Programme zur Betrieblichen Gesundheitsförderung. Das Siebenquell bietet diese als Kompakt- und Wochenpakete sowie Halb- und Ganztagskurse an. Gerne stellen wir Ihnen nach Ihren Wünschen und Anforderungen ein individuelles Firmenprogramm zusammen.

Medizinische Leistungen Entspannung & Stressmanagement Ganzheitliche Bewegung Gesunde Ernährung

Entspannung & Stressmanagement

In diesem Baustein liegt der Fokus auf Entspannung, Achtsamkeit und Reflexion. Grundlage ist ein HRV-Check mit Auswertung zur Bestimmung des Stresslevels. Dieser wird durch Wissensvermittlung und praktisches Erleben wie Waldbaden, PMR und Medical Wellness-Anwendungen positiv beeinflusst.

Lassen Sie sich von unseren Gesundheitsprofis beraten: **Tel. 09253 95460 1017**
oder per **E-Mail: veranstaltung@siebenquell.com**.



HOTEL

GESUNDZEIT

THERME

Tel. 09253 95460 0 . www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG · Thermenallee 1 · 95163 Weissenstadt
Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB.



Die Veranstaltung endete mit einer Abstimmung, bei der sich die „Unternehmens-Parlamentarierinnen und -Parlamentarier“ zu entscheidenden Fragen positionieren konnten.

700 Unternehmen fordern von EU-Spitzenpolitik mehr Gehör

Ebermannstädter Unternehmerin beim „Europäischen Parlament der Unternehmen“

Die Unternehmerin Nathalia Rašek-Abach (Ingenieurs- und Prüfbüro EMCCons DR. RAŠEK GmbH & Co. KG) ist aus Ebermannstadt im Landkreis Forchheim nach Brüssel gefahren, um als eine von 700 Unternehmerinnen und Unternehmern beim „Europäischen Parlament der Unternehmen“ mehr Praxis in die EU-Hauptstadt zu tragen. In der „Oberfränkischen Wirtschaft“ berichtet sie von ihren Erfahrungen.

„Bei den deutschen Unternehmen, die an der Veranstaltung teilgenommen haben, gab es einen guten Mix aus allen Branchen, jungen Gründern und erfahrenen Traditionsunternehmen“, sagt Rašek-Abach im Nachgang. „Viele äußerten höchste Bedenken und ihren Unmut über die aktuelle Wirtschaftspolitik und die Auswirkungen auf den deutschen und europäischen Wirtschaftsstandort. Insbesondere höhere Kosten und steigende Berichtspflichten sorgen bei Unternehmerinnen und Unternehmern für Frust. Das wurde auch in den Diskussionen mit den Spitzenpolitikerinnen und

-politikern vor Ort deutlich. Mich hat überrascht, dass meine Erfahrungen und Einschätzungen von Unternehmern aus ganz Europa geteilt wurden. Auch bei den Unternehmensabstimmungen im Parlament waren nationale Unterschiede kaum erkennbar. Wir alle haben EU-weit die gleichen Probleme.“

„Europaweit muss der Mittelstand mehr Gehör finden“

„Die aktuelle Situation und die Transformationsprozesse bedürfen innovativer Ideen und Umsetzungen, insbesondere der Mit-

telstand ist innovativ und kann den Prozess mitgestalten, wenn man ihn mit einbindet“, so Rašek-Abach. „Europaweit muss der Mittelstand mehr Gehör finden und darf nicht durch indirekte Betroffenheiten, wie bei Lieferkettenregelungen und Nachhaltigkeitsberichtsstandards zusätzlich belastet werden. Einige Probleme entstehen aber auch nicht in der EU. Lange Umsetzungsphasen und nationale Verschärfungen der EU-Richtlinien, sogenanntes ‚Goldplating‘, sind Probleme, die auf nationaler Ebene entstehen. Deutschland und andere Länder tun damit den Unternehmen oft keinen Ge-



„Die europäische Unternehmerschaft hat in Brüssel ein starkes Signal an die Politik gesendet, dass der europäische Mittelstand mehr Gehör finden und in die Umsetzung von Regularien mit einbezogen werden muss.“

Nathalia Rašek-Abach

fallen, sondern bauen weitere Hürden im innereuropäischen Handel auf.“ Mit Blick auf die EU-Wahl 2024 betont Rašek-Abach: „Ohne die EU geht’s nicht. Der Binnenmarkt und die einhergehenden Freiheiten sind essenziell für Unternehmen, die auf anderen Märkten aktiv sein wollen. Aber die Handlungsfähigkeit auch von kleineren und mittleren Unternehmen muss bei der Gestaltung der Gesetze stärker im Fokus stehen. Ich würde es

begrüßen, wenn mittelständische Unternehmen insbesondere in die Umsetzung mehr einbezogen werden. Außerdem muss die EU an ihrer Kommunikation arbeiten. Viele Gesetzesvorhaben werden erst spät und dann unnötig kompliziert kommuniziert. Ebenso die Umsetzung. Ein aktuelles Beispiel hierfür sind der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus und die vierteljährlichen Berichte, die Unternehmen seit kurzem abgeben müssen.“

Das Europäische Parlament der Unternehmen wird alle zwei Jahre vom Dachverband der europäischen Industrie- und Handelskammern Eurochambres organisiert und durchgeführt. Dabei beraten Unternehmerinnen und Unternehmer aus allen EU-Ländern zu Themen wie der europäischen Wettbewerbsfähigkeit, dem Umgang mit der Energiekrise und dem aktuellen Stand der Binnenmarktintegration.

Rund 1.000 Unternehmerinnen und Unternehmer aus der EU schilderten in der aktuellen Binnenmarktumfrage von Eurochambres ihre Erfahrungen. Zu den wichtigsten Hindernissen für grenzüberschreitende Geschäfte mit EU-Partnerländern zählen demnach uneinheitliche vertragliche und rechtliche Praktiken, unterschiedliche nationale Zustellungsverfahren und der eingeschränkte Zugang zu Informationen über nationale Vorschriften beziehungsweise Anforderungen.

Die Befragten plädieren für praktische Lösungen, um diese Hürden abzubauen. Auf Platz eins der gewünschten Maßnahmen steht eine Stärkung zentraler Online-Portale, die umfassende und leicht zugängliche Informationen für den Handel im Binnenmarkt bieten. Fast ebenso wichtig erscheint den Teilnehmenden die Straffung bürokratischer Prozesse, der Abbau von Bürokratie und die Verringerung von Berichtspflichten.

IHK-Ansprechpartnerin



Janina Kiekebusch

Europäischer Handel
und EU-Politik

☎ 0921 886-152

📧 @kiekebusch@bayreuth.ihk.de



Das „Europäische Parlament der Unternehmen“ findet im zweijährlichen Turnus in Brüssel statt.



Unternehmensbesteuerung modernisieren

IHK-Steuerausschuss-Vorsitzender Dieter Uschold im Interview

Die Unternehmensbesteuerung stellt einen wesentlichen Standortfaktor dar. Vielen Unternehmerinnen und Unternehmern jedoch gilt Deutschland im internationalen Vergleich mit einer Belastung von durchschnittlich 30 Prozent als „Hochsteuerland“. Mit einem Forderungspapier hat sich der IHK-Steuerausschuss kürzlich der Thematik angenommen. Vorsitzender Dieter Uschold spricht im Interview über die Kernforderungen und die Schwerpunkte der Ausschussarbeit.

Satzungsgemäße Aufgabe des Steuerausschusses ist es, die IHK bei steuerrelevanten Themen zu beraten – wie kann man sich das in der Praxis vorstellen, wo liegen die Themenschwerpunkte?

In unseren Sitzungen tauschen wir uns untereinander und mit externen Referenten aus, beziehen Stellung zu Gesetzesvorhaben, und wir wenden uns auch direkt an politische Entscheiderinnen und Entscheider. In unseren bisherigen Sitzungen haben wir schwerpunktmäßig den Stand der digitalen Transformation im Steuerwesen diskutiert und das Thema „E-Rechnung“ behandelt; die neuen Regelungen gelten ab dem Jahr 2025 bei Geschäften zwischen Unternehmen.

Wie setzt sich der Ausschuss zusammen?

Unser Steuerausschuss hat 23 Mitglieder. In unseren Reihen befinden sich leitende Mitarbeiter aus den Steuerabteilungen der Unternehmen sowie Vertreter der steuerberatenden Berufe und der Wissenschaft.

Der Steuerausschuss hat kürzlich eine Resolution zur Modernisierung der Unternehmensbesteuerung erarbeitet, die von der Vollversammlung Ende des Jahres auf den Weg gebracht wurde. Warum war jetzt der richtige Zeitpunkt dafür?

Auslöser war das für 2023 geplante Wachs-



Zur Person

Dieter Uschold ist Prokurist beim Baur Versand (GmbH & Co KG) in Burgkunstadt. Seit 1995 ist er Mitglied des IHK-Steuerausschusses und seit 2003 dessen Vorsitzender, wobei er seitens der IHK von Ausschuss-Geschäftsführer Andreas Wandner unterstützt wird. Zwischen 2013 und 2022 gehörte Uschold außerdem dem IHK-Gremium Lichtenfels sowie der IHK-Vollversammlung an.

„Es kann nicht sein, dass die Zeche immer der Unternehmer bezahlt.“

Dieter Uschold



tumschancengesetz der Bundesregierung. Die in dem Gesetzesentwurf genannten Themen müssen dringend angegangen werden. Aber selbst bei kompletter Umsetzung reichen die Maßnahmen nicht aus, um die aktuellen und strukturellen Probleme der hiesigen Wirtschaft hinreichend zu lösen. Unsere Forderungen gehen weiter,

sollen die Perspektive der Wirtschaft in das Gesetzgebungsverfahren einbringen und somit auf dieses Einfluss nehmen.

IHK-Fachausschüsse

Die IHK-Fachausschüsse beraten über aktuelle wirtschaftspolitische Themen ihres Fachgebietes und unterstützen Präsidium, Vollversammlung und Geschäftsführung mit Empfehlungen und Stellungnahmen. Folgende Ausschüsse wurden von der Vollversammlung am 4. April 2022 formal eingesetzt:

- Außenhandelsausschuss
- Fachkräfteausschuss
- Handelsausschuss
- Innovationsausschuss
- Sachverständigenausschuss
- Ausschuss Verkehr und Mobilität
- Steuerausschuss
- Ausschuss Standort Oberfranken
- Tourismusausschuss
- Umwelt- und Energieausschuss

» In jeder Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“ beleuchten wir die Themen eines Fachausschusses gemeinsam mit den Vorsitzenden. In dieser Ausgabe: **der IHK-Steuerausschuss.**

Wo sehen Sie aktuell den dringendsten Handlungsbedarf?

Der dringlichste Handlungsbedarf besteht aus meiner Sicht unter anderem bei der Verringerung der Steuersätze und der vollständigen Abschaffung des Solidaritätszuschlags. Der „Soli“ wurde zur Finanzierung der deutschen Einheit erhoben und wurde seit 2021 für einen Großteil der Steuerpflichtigen abgeschafft – aber eben nicht für alle. Unternehmen zahlen ihn weiterhin. Dabei sind die Gründe meines Erachtens längst weggefallen. Wenn wir die Steuersätze im internationalen Vergleich betrachten, liegen wir in Deutschland deutlich über dem Durchschnitt der EU- und OECD-Länder. Das geht zulasten der Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen. Es besteht die Gefahr, dass Unternehmen aufgrund dieser Zwänge Arbeitsplätze ins Ausland verlagern, um konkurrenzfähig zu sein.

Welche der Forderungen liegen Ihnen persönlich besonders am Herzen?

Die Reform der Gewerbesteuer, die Abschaffung der gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen und die vollständige Anrechnung der Gewerbesteuer auf die Einkommensteuer. Dies würde helfen, die Steuerbelastung für Unternehmen insgesamt zu reduzieren.

Die Wirtschaft ächzt unter ausufernder Bürokratie. Wo sehen Sie Möglichkeiten zur Vereinfachung?

Wir sind im Zeitalter der Digitalisierung und dennoch ist es häufig noch der Fall, dass

es nicht genügt, Erklärungen und Belege digital zu übermitteln. Würden die Möglichkeiten der Digitalisierung konsequent ausgeschöpft, könnte der Bürokratieflut an vielen Stellen Einhalt geboten werden. Auch die Nachweispflichten kann man deutlich bürokratieärmer gestalten.

Bei der Gewerbe- und Grundsteuer zeigt der Trend im Kammerbezirk seit Jahren nach oben – wie bedeutend sind diese Steuersätze als Standortfaktor und wie bewerten Sie die Entwicklung?

Die Steuerbelastung für die Unternehmen steigt und dabei müsste das Gegenteil, wie wir es in der Resolution fordern, der Fall sein. Bei allem Verständnis für die finanzielle Situation der Kommunen: Es kann nicht sein, dass die Zeche immer der Unternehmer bezahlt.

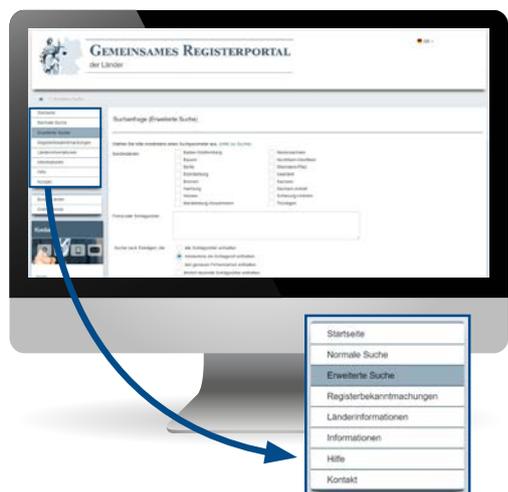
Was motiviert Sie persönlich, als Vorsitzender des Steuerausschusses in der IHK ehrenamtlich aktiv zu sein?

Man erweitert sein Wissen, unterstützt die IHK im engen Kontakt mit Know-how aus der Praxis, lernt zahlreiche Facetten der Steuergesetzgebung kennen, und – last but not least – trifft viele interessante und außergewöhnliche Persönlichkeiten.

» Die Resolution zur Modernisierung der Unternehmensbesteuerung finden Sie online unter bayreuth.ihk.de/steuerresolution

Handelsregister

Handelsregister-Recherche



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Einträgen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt. Unter www.handelsregister.de können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig.

Bei Fragen zum Gebrauch wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

» **Weitere Infos:** www.handelsregister.de

Kontakt Servicestelle

☎ 02331 985-112

✉ service@handelsregister.de

Bekanntmachungen

Sachverständigenwesen

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. (FH) Oswald Malzer, 95615 Marktredwitz, ist mit Ablauf des 7. November erloschen (§ 22 SVO). Herr Malzer war für das Sachgebiet „Mineralische Putze und Schäden an Putzflächen“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. (FH) Armin Klamt, 95126 Schwarzenbach a. d. Saale, ist mit Ablauf des 27. November 2023 erloschen (§ 22 SVO). Herr Armin Klamt war für das Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“ öffentlich bestellt und vereidigt.

ANZEIGE

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

Branchenverzeichnis

MARKETINGBERATUNG

Preismanagement für nachhaltig mehr Gewinn
Konrad Stromeyer, Doctor of Business Administration, Kleinhenzstraße 16, 97483 Eltmann, Tel. 0177 / 63 85 833, info@stromeyer-marketing.de, www.stromeyer-marketing.de

PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG

KRÜGER – Personal Headhunting
Executive Search, Suche und Auswahl von Führungskräften und Spezialisten, Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

» **Sie möchten auch ins Branchenverzeichnis?**
Dann melden Sie sich bei:

Mandy Ansorg

☎ 03681 851-304

✉ mandy.ansorg@hcs-medienwerk.de



IHK | BUSINESS
WOMEN

Oberfranken

Netzwerktreffen der IHK-Businesswomen Oberfranken

Die IHK-Businesswomen Oberfranken laden interessierte Unternehmerinnen, Gründerinnen und Frauen in Führungspositionen zu ihrem ersten Netzwerktreffen 2024 ein. Dieses findet am Donnerstag, **7. März 2024**, von 18:00 bis 20:00 Uhr bei EMCCons DR. RAŠEK GmbH & Co. KG (Störnhofer Berg 15, 91364 Unterleinleiter) im Landkreis Forchheim statt. An eine Firmenpräsentation und Führung durch den Standort schließen sich Fachvorträge an, unter anderem zum „Girls Day“. Im Anschluss bleibt am Buffet genügend Zeit zum Diskutieren und Netzwerken.

>> **Anmeldung:**

➔ forms.office.com/e/sbYS2ZiXrx



Tag der Arbeit – bei der IHK schon vor dem 1. Mai!

Bevor man im Unternehmen neue Beschäftigte begrüßen kann, haben es die Personalverantwortlichen nicht leicht. Beginnend mit einer aufwändigen – und oft teuren – Akquise, Fallstricken bei der Formulierung der Stellenanzeige sowie den Fragestellungen im Vorstellungsgespräch, ist man auch bei der Gestaltung des Arbeitsvertrages immer wieder gefordert, neue rechtliche Regelungen zu beachten. Ist dann vermeintlich „alles in trockenen Tüchern“ geht es eigentlich erst richtig los: Wieviel Urlaub muss ich gewähren, wie ist dieser zu nehmen? Mobiles Arbeiten oder Präsenzpflcht? Elternzeit, Kind krank, sonstige Fehlzeiten? Erfassung der Arbeitszeit? Und wenn ich mit den Mitarbeitenden nicht klarkomme und reden nicht mehr hilft: Wie verfasse ich eine Abmahnung, bin ich berechtigt, eine Kündigung auszusprechen? Wie kündige ich oder ist auch ein Aufhebungsvertrag möglich? Und wie muss ein Arbeitszeugnis aussehen?

Mit diesen Themen werden wir unseren „Tag der Arbeit“ füllen, entsprechende Fachvorträge anbieten und natürlich auch Zeit für Ihre Fragen haben – voraussichtlich im März oder April in Bamberg.

>> **Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann schicken Sie uns eine E-Mail an dias@bayreuth.ihk.de und lassen Sie sich für den Erhalt näherer Informationen sowie einer Anmeldeöglichkeit registrieren.**



IT-Forum Oberfranken am 20. März 2024 in Bayreuth

Das IT-Forum Oberfranken 2024 widmet sich am Mittwoch, **20. März 2024**, an der Universität Bayreuth dem Thema „Tech for Tomorrow – Innovationen für eine nachhaltige Umwelt“. In diesem Jahr steht die Veranstaltung im Zeichen der Erforschung und Gestaltung einer nachhaltigen IT-Welt. Dabei geht es nicht nur um Lösungen innerhalb der IT-Branche selbst, sondern auch darum, wie die Informationstechnologie dazu beitragen kann, andere Sektoren in ihren Bemühungen um Nachhaltigkeit zu unterstützen.

Die Teilnehmenden des Forums können sich auf ein vielfältiges Programm freuen, das inspirierende Keynotes, Expertendialoge und Netzwerkmöglichkeiten für Unternehmen und Hochschulen der Region bietet. Das Forum strebt an, nicht nur ein Forum für die IT-Community zu sein, sondern auch eine Plattform, auf der verschiedene Branchen zusammenkommen, um die Herausforderungen und Chancen einer nachhaltigen Zukunft zu diskutieren. Durch die Integration von Unternehmen und Hochschulen aus der Region wird ein umfassender Ansatz zur Förderung von Innovationen und nachhaltigen Praktiken verfolgt.

>> **Anmeldungen sind möglich unter:**

➔ itfo2024.de/anmeldung/

IHK-Ansprechpartner

Margitta Grötsch
Innovationslotsin
☎ 0921 886-217
@groetsch@bayreuth.ihk.de

Ralph Buus
Digitalisierung/IT-Sicherheit
☎ 0921 886-470
@buus@bayreuth.ihk.de



Auszubildende aus Ghana für Deutschland – ein Angebot der Außenhandelskammer (AHK) Ghana

Längst können nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden. Viele Unternehmen blicken ins Ausland und suchen dort nach geeignetem Nachwuchs. Die AHK Ghana und die IHK für Oberfranken Bayreuth laden Sie herzlich zur Informationsveranstaltung „Azubis aus Ghana für Deutschland“ am Freitag, **8. März 2024**, in der IHK für Oberfranken Bayreuth ein. Burkhardt Hellemann, Leiter der AHK Ghana, informiert Sie, wie sich junge Ghanaer in Ihr Unternehmen als auch in Deutschland gut integrieren.

>> **Weitere Informationen und Anmeldung:**

➔ ihkofr.de/azubisghana

IHK-Ansprechpartner

Gerd Sandler
Fachkräfte
☎ 0921 886-179
@sandler@bayreuth.ihk.de

 **INTERNATIONAL**

Bamberg 12.03.2024	Entsendung nach Österreich, Schweiz und Tschechien Ansprechpartnerin: Janina Kiekebusch, 0921 886-152
Online 13.03.2024	Änderungen im chinesisches Gesellschaftsrecht Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462

BERATUNGSTAGE

Bamberg 05.03.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 07.03.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de
Bamberg 11.03.2024	Beratungstag für Studierende Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Wunsiedel 13.03.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Forchheim 14.03.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Hof 19.03.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de
Kulmbach 21.03.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@Landkreis-Kulmbach.de
Forchheim 28.03.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 04.04.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de
Bamberg 09.04.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Kronach 10.04.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402, E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de
Forchheim (Außenstelle Ebermannstadt) 11.04.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Lichtenfels 16.04.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1510, E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de
Wunsiedel 17.04.2024	Unternehmenssprechttag Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Kulmbach 18.04.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@Landkreis-Kulmbach.de
Bamberg 22.04.2024	Beratungstag für Studierende Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Hof 23.04.2024	Unternehmenssprechttag Ansprechpartnerin: Birgid Benedikt, 09281 57-407, E-Mail: birgid.benedikt@landkreis-hof.de
Forchheim 25.04.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 02.05.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de
Forchheim 02.05.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 07.05.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Wunsiedel 08.05.2024	Unternehmenssprechttag Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Bamberg 13.05.2024	Beratungstag für Studierende Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Hof 14.05.2024	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de

» Die Beratungstage richten sich an potenzielle Existenzgründer, bestehende Unternehmer sowie an solche, die eine Unternehmensnachfolge planen. Unabhängig davon, ob Sie IHK-Mitglied sind oder nicht, werden in vertraulichen Einzelgesprächen und in Kooperation mit den örtlichen Wirtschaftsförderungen Informationen zu allen wichtigen Fragen der Existenzgründung, Finanzierung und der Nachfolge bereitgestellt. Außerdem werden individuelle Fragen der Teilnehmenden beantwortet. Die Beratungstage werden als Präsenzveranstaltung oder digital durchgeführt. Termine nach Vereinbarung.

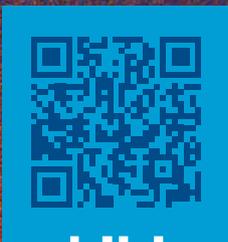
Weitere Informationen zu den Beratungstagen unter:
 www.bayreuth.ihk.de/veranstaltungen



IHK für Oberfranken
Bayreuth

EINEN FORT- SCHRITT NACH DEM ANDEREN MACHEN.

JETZT
#KÖNNENLERNEN



Ausbildung
macht mehr
aus uns

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das „**Lebensgefühl Ausbildung**“. Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.